

Seite 1 Salzburger Land – Ostpreußen



In dieser Folge wird im Zusammenhang mit Beiträgen über den Kreis Gumbinnen auch an die Einwanderung der Salzburger in Ostpreußen erinnert. Fast jeder dritte Ostpreuße kann unter seinen Voreltern Salzburger Vorfahren aufweisen. Es hatte also tiefere Bedeutung, wenn 1927 im schönen Salzburger Land von der Sektion Königsberg des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins die Ostpreußenhütte erbaut wurde. Sie liegt 45 Kilometer von Salzburg entfernt, 1630 m hoch im Gebiete des Hochkönigs, inmitten hoher Bergwände und dunkler Lärchenwälder. Die ostpreußische Tradition der Hütte – wir sehen sie hier im Bilde – ist erhalten geblieben. In der Gaststube befinden sich die Ansichten und Wappen zahlreicher ostpreußischer Städte.

Über Geröllfelder, Hänge und schließlich über einen Gletscher steigt man von der Hütte in etwa sechs Stunden zum Hochkönig auf, von dessen Gipfel – er liegt 2938 Meter hoch – man eine überwältigende Aussicht auf den Großglockner, den Dachstein, die Hohen und Niedern Tauern und andere Teile der Alpen hat. Man blickt auch weit in das Salzburger Land hinein, aus dem vor mehr als zweihundert Jahren viele Tausende einst nach Ostpreußen gekommen sind.

**Seite 1 Nicht an Gewinnsucht zugrunde gehen!
Aus dem Bericht der Sonne-Kommission
Der Segen der Landsmannschaften**

Es ist ermutigend festzustellen, dass die Flüchtlinge bewusst in Landsmannschaften die Erhaltung der Kultur ihrer Heimat pflegen. Sie bringen ihren eigenen Leuten und durch sie der einheimischen Bevölkerung zum Bewusstsein, dass die, die jetzt aus anderen Ländern und aus allen Teilen des alten Deutschland nach Westdeutschland kommen, der neuen Republik die erlesenen Blüten ihrer jeweiligen Kultur als Gabe mitbringen . . . Eine Assimilation im Sinne eines Aufsaugens sollte das Letzte sein, was zum gegenwärtigen Zeitpunkt im Leben Deutschlands vor sich gehen sollte, wo es eine unvergleichlich günstige Gelegenheit hat, sich durch diesen wechselseitigen Prozess des Austauschs von Kulturen zu bereichern, dem andere Länder so viel verdanken.

Vertriebene — das deutsche Problem

Nach dem Frieden von Tilsit im Jahre 1807 soll **Friedrich Wilhelm III.** gesagt haben: „Was nach außen verloren gegangen ist, muss durch innere Harmonie und Stärke errungen werden“. Das Wort

gilt auch heute. Aber Deutschland kann nicht eine innere Ausgeglichenheit und Stärke erlangen, wenn die Eingliederung der Flüchtlinge nicht in einer Weise erfolgt, die beide Teile der Bevölkerung zufriedenstellt. Dazu sind Einsicht, faire Haltung und Mut erforderlich.

Das Flüchtlingsproblem ist im Grunde das deutsche Problem. Ein sozialer Heilprozess entspricht in vieler Hinsicht einem körperlichen Heilprozess. Wenn die Funktionen des Körpers durch Krankheit gestört sind, können gewisse heilende Kräfte entwickelt werden, die mit der Zeit den Körper widerstandsfähiger machen. Der Arzt hat die Aufgabe, die organischen Störungen festzustellen und so zu behandeln, dass die natürlichen heilenden Kräfte des Körpers belebt werden.

Flamme der Hoffnung in bedrückten Herzen

Die führenden Persönlichkeiten der zivilisierten Welt beobachten mit Spannung dieses Hemmnis (gemeint ist das Flüchtlingsproblem in Deutschland) auf dem Wege der menschlichen Entwicklung, das den wirtschaftlichen Aufbau Europas und der Welt verzögert. Obwohl dies vor allem ein deutsches Problem ist, so kann doch kein verantwortungsbewusster Weltbürger sich der Schlussfolgerung entziehen, dass er seinen Beitrag zu einer befriedigenden Lösung leisten sollte, wenn er dazu aufgerufen würde.

Wenn dieser Flüchtlingsplan angenommen wird, so wird er Westeuropa erheblich stärken und die Menschheit in ihrem Kampf zwischen Demokratie und den totalitären Systemen ermutigen. Schon allein die Annahme dieses Planes wird eine große moralische Wirkung ausüben. Sie wird die Flamme der Hoffnung in manchem bedrückten Flüchtlingsherzen entzünden. Sollte selbst das Programm durch einen Weltkonflikt in seiner Durchführung unterbrochen werden, so werden alle freiheitsliebenden Menschen sich aus der Erkenntnis heraus freuen, dass, wenn nur einige Jahre des Friedens gegeben sind, dies schwerwiegende Problem der Flüchtlinge des Krieges gelöst werden wird.

Das gesamte Volk muss beteiligt sein

Das gesamte Geistesgut des Ostens (Wissenschaft, Kunst u. a.) sollte bewahrt, gepflegt und seine Kenntnisse erweitert werden. Die Jugend an den Universitäten, Pädagogischen Akademien und sonstigen Bildungsanstalten sollte mit Fragen, die das Flüchtlingsproblem in wirtschaftlicher und moralischer Hinsicht mit sich bringt, bekannt gemacht werden. Mit allem Nachdruck sollte hierbei darauf hingewiesen werden, dass das gesamte Volk an der Lösung dieser Fragen beteiligt sein muss. Dabei wäre auf die Lösung dieses großen historischen, politischen und moralischen Vorganges hinzuweisen.

Vorschläge

Der Sonne-Bericht bringt auf 320 Druckseiten eine Fülle bestimmter Vorschläge. Hier einige kurze Auszüge:

Keine Auswanderung

Mit einer Auswanderung in Größenordnungen, die ausreicht, um die Bevölkerungsdichte Westdeutschlands erheblich zu vermindern, ist vorerst nicht zu rechnen. Die Ansiedlungskosten für einen Auswanderer einschließlich der von dem Gastland aufzuwendenden Beträge werden auf mindestens 2500 Dollar geschätzt. Das bedeutet, dass die Aufnahme von einer Million Auswanderern ungefähr 2,5 Milliarden Dollar oder über 10 Milliarden DM kosten würde. Schon dadurch scheidet diese Lösung aus. Außerdem ist zu vermuten, dass die mögliche Auswanderung durch den anhaltenden Zustrom von Osten her weitgehend ausgeglichen werden wird.

Auch ein erfolgreiches Geschäft

Deutschlands Volksvermögen ist verhältnismäßig groß; es wird auf annähernd 500 Milliarden DM geschätzt. Die bisher gemachten Bundesschulden belaufen sich auf nur 16 Milliarden DM, und wenn Deutschland seine Auslandsschulden anerkennt, wird die Gesamtschuld kaum 20 bis 25 Milliarden DM übersteigen. Auch eine Bundesschuld in Höhe von 20 bis 25 Milliarden DM würde wahrscheinlich noch niedriger sein als die irgendeines anderen mit Deutschland vergleichbaren europäischen Landes. Deutschlands Brutto-Volkseinkommen wird jetzt auf etwa 90 Milliarden DM geschätzt. Der Höchstbetrag auf Grund dieses Planes, den die Bank deutscher Länder über einen Zeitraum von sechs Jahren beschaffen müsste (nach Abzug der vom Ausland gegebenen Fonds), würde fünf Milliarden DM betragen. Es könnte sich leicht auch nur um weniger als vier Milliarden DM handeln. Kein gutorganisierter demokratischer Staat würde irgendwelche Schwierigkeiten haben, eine solch verhältnismäßig geringe Summe im Falle eines Notstandes aufzubringen. Sicherlich würde im Falle eines Verteidigungskrieges kein Land zögern, ein Vielfaches dieses Betrages auszugeben.

Hier liegt aber ein wirklicher Notstand vor. Das Flüchtlingsprogramm sollte, daher jedem Verteidigungsprogramm zum mindesten gleichgestellt sein, überdies würde seine erfolgreiche Durchführung Deutschland in die Lage versetzen, wirksamer zu seiner eigenen Verteidigung beizutragen.

Mit diesem Plan als Grundlage sollte die dringende Not der Flüchtlinge innerhalb einer annehmbar kurzen Zeit und auf durchaus gesunder wirtschaftlicher Grundlage behoben werden.

Um das Programm jetzt auszuführen, muss man Mut, faire Haltung und Einsicht besitzen, um zu verstehen, dass es nicht nur eine Pflicht, sondern auch ein erfolgreiches Geschäft für die einheimische Bevölkerung ist, gewisse Opfer zu bringen und ihren eigenen Verbrauch so einzuschränken, dass die Flüchtlinge wirtschaftlich eingegliedert werden können, wodurch später der Lebensstandard beider Bevölkerungsgruppen gehoben werden kann.

Nach Durchführung dieses Planes wird Deutschland höchstwahrscheinlich gegenüber heute als sehr viel stärkere und wirtschaftlich gesündere Nation dastehen.

Die Schaffung von Arbeitsplätzen

Die Arbeitslosigkeit unter den Flüchtlingen ist besonders schwerwiegend. Etwa 500 000 oder mehr als $\frac{1}{3}$ der 1 370 000 Arbeitslosen sind Flüchtlinge. Mit anderen Worten machen die Erwerbslosen 4,9 v. H. der Gesamtzahl der einheimischen Erwerbspersonen, dagegen 12,5 v. H. der Gesamtzahl der Flüchtlingserwerbspersonen aus.

Insgesamt haben 3 500 000 Flüchtlinge Arbeit oder anderen Erwerb gefunden. Dessen ungeachtet ergibt sich aus unseren verschiedenen Schätzungen, dass es noch rund 605 000 erwerbsfähigen Flüchtlingen an der Möglichkeit fehlt, ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

Diese Gruppe von 605 000 Flüchtlingen besteht aus Personen mit verschiedenartiger Berufserfahrung. Ein Teil war früher Landwirte, die nun ohne Land sind, andere halfen früher in der Familie, arbeiteten in selbständiger Stellung oder standen in öffentlichen Diensten, und wieder andere waren Lohn- und Gehaltsempfänger.

Nicht enthalten in diesen 605 000 Flüchtlingen, für die im Flüchtlingsprogramm Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden sollten, sind 205 000 andere, die zwar Arbeitssuchende sind, jedoch in der einen oder anderen Weise nicht der außergewöhnlichen Arbeitslosigkeit zuzurechnen sind. In dieser Gruppe wird ein schneller Austausch der Personen stattfinden.

Eine richtige Eingliederung der Flüchtlinge kann ohne die Schaffung der Arbeitsplätze für diese Gruppe erzielt werden. Ein Minimum an Arbeitslosigkeit muss immer als Kräfte-reservoir vorhanden sein, das die industrielle Anpassung und Beweglichkeit der Arbeitskräfte von einem zum anderen Arbeitsplatz ermöglicht. In dieser Gruppe sind viele Personen — wahrscheinlich 90 000 — erwerbsbeschränkt.

Wir nehmen vorweg (wie in den kommenden Abschnitten ausgeführt wird), dass innerhalb eines Zeitraumes von sechs Jahren Erwerbsmöglichkeiten für einen Teil der 605 000 Flüchtlinge wie folgt geschaffen werden können: 150 000 in der Landwirtschaft, davon 35 000 auf Vollbauernstellen, 65 000 auf Nebenerwerbsstellen mit anderweitiger Hauptbeschäftigung, 160 000 im Handwerk, Handel und in den freien Berufen. Somit verbleiben 295 000, die in der Industrie beschäftigt werden müssen.

Es gibt zurzeit in Westdeutschland Gebiete mit relativem Arbeitskräftemangel. Sobald Häuser gebaut werden können, um die Flüchtlinge in diese Gebiete anzusiedeln, würden etwa 150 000 Flüchtlinge in der Lage sein, vorhandene Arbeitsmöglichkeiten in der Industrie zu finden. Somit würde noch einmal dieselbe Zahl übrig bleiben, die in der Industrie zusätzlich untergebracht werden müsste.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass industrielle Arbeitsplätze durch Kredite sowohl zur Errichtung neuer Industriebetriebe wie zur Ausweitung bestehender Betriebe mit dem Ziel, mehr Arbeiter einzustellen, geschaffen werden können. Die durchschnittlichen Kosten je Arbeitsplatz liegen bei 5000 DM.

Durch die Beschäftigung von 110 000 Flüchtlingen in diesen neuen Stellen sowie durch die 150 000 in bereits verfügbaren industriellen Arbeitsplätzen unterzubringenden und die 310 000 in nicht industriellen Stellungen sollte automatisch Arbeitsmöglichkeit für die restlichen 35 000 von der

Gesamtsumme der 605 000 arbeitslosen Flüchtlinge geschaffen werden, die noch eine Beschäftigung nötig haben.

Das Programm geht von der Annahme aus, dass die Kohlen-, Stahl- und Werkzeugmaschinenindustrie ausgedehnt werden wird. Die Bereitstellung der für diese Erweiterung notwendigen Arbeitskräfte wird zum Teil aus den 150 000 Flüchtlingen erfolgen, die nach Umsiedlung Arbeit finden sollen. Ferner werden sie zum Teil aus den Arbeitslosen der einheimischen Bevölkerung kommen. Das erforderliche Kapital sollte durch die Industrie selbst oder aus anderen Quellen außerhalb des Programms aufgebracht werden, da dieses Problem alle anderen Deutschen ebenso angeht wie die Flüchtlinge.

Einige

Besonders grundlegende Feststellungen des Sonne-Berichtes bringen wir auf den beiden mittleren Spalten dieser Seite; wir werden auch in den folgenden Nummern immer wieder auf dieses überaus wichtige Dokument zurückkommen. Eine Bemerkung noch: In der Übersetzung, die das Bundesministerium für Vertriebene herausgegeben hat, ist von Flüchtlingen statt von Vertriebenen die Rede; wir hielten uns nicht für befugt, den Text der Übersetzung zu ändern.

Seite 1, 2 Die Eingliederung

Was auch immer in der Nachkriegszeit in unserer Bundesrepublik an Büchern erschienen ist, ob es sich um Enthüllungen handelt oder um Erinnerungen von Politikern und Militärs, um Dramen oder Romane, schwer mit weltanschaulicher Fracht beladen oder um Rezepte, wie diese böse Welt noch vor dem Untergang bewahrt werden könne — es gibt unter diesen vielen Tausend von Druckerzeugnissen wohl kaum eines, das für das deutsche Volk wichtiger und bedeutungsvoller wäre als ein Buch, dessen erste Exemplare gerade jetzt, unmittelbar am Pfingstfest, mit Mühe und einigem Glück zu erhalten waren: „Die Eingliederung der Flüchtlinge in die deutsche Gemeinschaft“ lautet sein Titel. So sachlich und so nüchtern er ist, so wenig er auch den durchschnittlichen Mitbürger zum Lesen reizt, so packend und erregend ist das, was hier auf 320 großformatigen Seiten dargelegt wird. Es handelt sich bei diesem Buch um den Bericht der amerikanischen Sonne-Kommission; eine sehr gedrängte Zusammenfassung ist seinerzeit in einer Pressekonferenz bekanntgegeben worden, und auch wir haben damals eine Reihe von Zahlen und Einzelheiten veröffentlicht. Wenn man jetzt aber das Buch liest, dann sieht man doch, dass das, was damals der Öffentlichkeit mitgeteilt wurde, noch weniger war als ein dürres Knochengerüst. Erst das Buch hier ist der lebendige, von Blut durchströmte Körper, und das Ganze hat schon seine sehr bestimmte Gestalt.

Nun handelt es sich bei dem, was in dem Bericht und damit in diesem Buch gesagt wird, nicht etwa um unverbindliche Plaudereien an amerikanischen Kaminen, denen man nur etwa einen finanzministeriellen Weißwurst-Bierabend entgegenzusetzen braucht, der Bericht entstand vielmehr — in dem Übergabeschreiben an den Bundeskanzler wird das ausdrücklich betont — „auf Grund des von der Bundesrepublik Deutschland an die Regierung der Vereinigten Staaten gerichteten Ersuchens um Ernennung einer Gruppe von Fachleuten, die Vorschläge zur Eingliederung der Flüchtlinge in das wirtschaftliche, soziale und politische Leben Westdeutschlands machen sollten“. Und — so heißt es weiter — beide Regierungen ernannten „eine unabhängige und politisch nicht gebundene Gruppe von Amerikanern, die in engem Zusammenwirken mit einer ähnlichen deutschen Gruppe arbeiten und einen gemeinsamen Bericht abfassen sollte“. Nachdem diese Gruppe von September 1950 bis Dezember 1950 Untersuchungen angestellt und Material gesammelt hat, verfasste sie in den folgenden Monaten diesen Gesamtplan, der zeigt, dass „die heute noch in Not Lebenden in ihrer neuen Umwelt befriedigend eingegliedert und damit zu einem wertvollen Aktivum für Westdeutschland werden können“. Es haben also nicht beliebige Leute irgendein unverbindliches Elaborat verfasst, sondern es liegt ein Ersuchen der höchsten deutschen Stelle vor; es sind namhafte Sachverständige, die da sprechen; sie haben lange gearbeitet und sich sehr viel Mühe gegeben, und so kann der Bericht nicht von irgendwelchen Unbelehrbaren einfach beiseite geschoben werden.

Die Amerikaner sind höfliche Leute, aber das geht nun nicht so weit, dass die unangenehmen Dinge, die sie der Bundesregierung zu sagen haben, verschwiegen oder mit unbestimmten Ausdrücken vernebelt werden. Im Gegenteil, Herr Sonne und seine Mitarbeiter werden sehr deutlich. „Westdeutschland“, so heißt es an einer Stelle zum Beispiel, „kann sich nicht weiter entwickeln, so lange der Krankheitsherd in seiner Mitte, das Flüchtlingsproblem, nicht erfolgreich entfernt ist. Bei einem ernsthaften Krankheitsfall in der Familie wird der kluge Familienvater Geld und kostbare Zeit zur Wiederherstellung der Gesundheit des Kranken opfern. Nur dann kann er damit rechnen, dass seine Familie beisammen bleiben, wieder blühen und gedeihen wird. Grade diese Umsicht tut auch der deutschen Wirtschaft not“. Über diese Wirtschaft selbst aber sagt der Bericht: „Manche Kreise der

deutschen Geschäfts- und Finanzwelt neigen zu einer krassen Selbstsucht und haben für das Gemeinwohl zu wenig übrig. Ihre Haltung widerspricht den Forderungen der Gegenwart und der Einstellung der Mehrheit der Bevölkerung ... Es muss dafür gesorgt werden, dass die neue Bundesrepublik nicht an Gewinnsucht zugrunde geht“.

Eine schärfere Kritik der Sozialpolitik der Bundesrepublik ist kaum möglich. Hier wird nicht etwa von den leidenden Betroffenen, denen man einen getrüben Blick vorwerfen könnte, sondern von neutralen, unparteiischen Männern dem Sinne nach zusammenfassend gesagt: Eure Behauptung, die deutsche Wirtschaft sei nicht imstande, die Forderungen der Vertriebenen zu erfüllen, entspricht nicht der Wirklichkeit. Das wird dann mit einer Fülle von Zahlen belegt, wie etwa mit der, dass die Summe, welche die Industrie in den letzten drei Jahren an Steuervergünstigungen und an zurückgehaltenen Gewinnen in die Unternehmen wieder hineingesteckt habe, also die sogenannte Selbstfinanzierung, etwa dreißig Milliarden DM betragen habe. Ein Betrag, der vor allem auf Kosten der sozial schwachen Kreise und hier natürlich der Heimatvertriebenen aufgebracht worden ist.

„In Deutschland besteht zwischen arm und reich ein zu großer Unterschied. Er kann das Leben der Demokratie stark erschüttern, und man sollte deshalb nichts unversucht lassen, dieses Problem zu verringern“. Die das sagen, sind nicht etwa selbst Habenichtse, die eine Freude daran haben, den anderen „eins auszuwischen“. Im Gegenteil, **Christian Sonne**, der Vorsitzende des Komitees, die das Vertriebenenproblem studiert hat, ist von Beruf Präsident der Bank Amsinck, Sonne & Comp. Man pflegt in den Vereinigten Staaten nicht kleinlich im Nehmen zu sein, man will leben und lässt leben und hat durchaus Verständnis für das Bestreben, gut verdienen zu wollen. Wenn nun trotzdem ausgerechnet diese „Dollarkapitalisten“ feststellen, ein Teil der deutschen Geschäftswelt habe es zu schlimm getrieben und so gehe es auf keinen Fall weiter, dann wird es auch dem beredtesten Verteidiger dieses so angeprangerten bedenkenlosen Profitstrebens nicht gelingen, diese Kritik als eine unberechtigte laienhafte Behauptung oder gar als Demagogie hinzustellen.

Der Sonne-Bericht bleibt aber nun nicht bei der Feststellung des Negativen stehen — dieser Teil stellt nur einen verschwindend kleinen Bruchteil der Ausführungen dar —, er geht entschlossen daran, den Weg aufzuzeigen, der zu einer Eingliederung der Vertriebenen in die deutsche Gemeinschaft führen kann. „Durch kühne Maßnahmen und unermüdliche Tatkraft“ lasse sich, so sagt er, das Ziel erreichen. Es werden nun außerordentlich eingehende Untersuchungen angestellt, um darzulegen, wie das möglich ist, und es werden anschließend umfassende und ins Einzelne gehende genaue Vorschläge gemacht. Man spürt beim Lesen des Buches, mit wieviel Fleiß und Sachkenntnis und auch mit wie starker innerer Anteilnahme an der Lösung des Problems gearbeitet worden ist. Es wurde eine Fülle von Material zusammengetragen, wie es in dieser Art wohl nirgends sonst vereinigt worden ist, und mit viel Geschick verarbeitet. Das geht bis in zahlreiche und manchmal anscheinend unbedeutende Einzelheiten. So wird, um zu beweisen, welche großen Möglichkeiten noch für die Gründung von Handwerksbetrieben bestehen, u. a. festgestellt, dass die Zahl der Bäckereien in Schleswig-Holstein nur halb so groß ist als sie nach dem Durchschnitt für das Bundesgebiet sein müsste, und zwar nicht deshalb, weil dieses Land nicht mehr Bäckereien tragen könnte, oder keinen größeren Bedarf habe, denn der Umsatz dieser Betriebe in Schleswig-Holstein sei nahe doppelt so hoch als im Bundesdurchschnitt, sondern weil die Vertriebenen die Zahl der Verbraucher um rund 40% vergrößert haben, aus ihren Reihen aber wegen der bekannten Hindernisse die Zahl der Bäckereien nicht vermehren konnten. Ob es das Handwerk ist oder der Handel, ob die Landwirte oder die freien Berufe, ob die Fürsorgeempfänger oder die Jugend — jeder grundlegende Beruf, jeder Stand, jedes Teilproblem wird ausführlich behandelt in seiner augenblicklichen Lage und daraufhin, welche Möglichkeiten für eine Hilfe bestehen. Es werden auch alle denkbaren nützlichen oder schädlichen Folgen bestimmter Maßnahmen in Betracht gezogen; weder eine drohende Inflation noch der Verteidigungsbeitrag oder das Maß der notwendig werdenden internationalen Hilfe werden übersehen.

Durch das ganze Buch weht der Geist optimistischer Tatkraft. Jedenfalls ein ganz anderer als wir ihn von Bonn zu spüren gewohnt sind. Wenn wir nicht irren, ist die Äußerung von **Bundesminister Lukaschek**, der Sonne-Bericht bereite der Regierung einigen Kummer, das einzige, was bisher von der Bundesregierung über ihn — in der breiten Öffentlichkeit jedenfalls — zu hören war. Bedauerlich, dass es ausgerechnet der Vertriebenenminister war, der das aussprach. Gerade er hätte mit Freuden die Gelegenheit ergreifen müssen, seinen „Bettlerhut“ mit dem Sonne-Buch zu vertauschen. Denn es ist nur schwer eine bessere Unterstützung dessen, was wir Heimatvertriebene fordern, denkbar, als die, welche uns dieser Bericht gibt. Als Ganzes genommen wohlgerückt, denn manche Einzelheiten sind gewiss anfechtbar. Aber es wäre ein großes, geradezu ein nationales Unglück, würde die sicher berechtigte und notwendige Diskussion über solche Einzelheiten benutzt werden, nun diesen

ausgezeichneten und großzügigen Plan in den Mühlen bürokratischer Zuständigkeiten zu zermahlen und in dem Gestrüpp der Einwände und Bedenken zu zerreden und ihm so keine Wirksamkeit zu lassen. Dass gerade jetzt das Bundeskabinett eine zwanzigprozentige Erhöhung der Beamtengehälter beschlossen hat, also auch der Ministergehälter, während gleichzeitig für die Empfänger von Renten, Soforthilfe und ähnlicher Bezüge von einer Zulage von drei Mark gesprochen wird — das würde bei einer aus durchschnittlich drei Köpfen bestehenden Familie eine Erhöhung von drei Pfennig je Tag und Person bedeuten —, beweist gerade nicht, dass der Sonne-Bericht eine größere Aufgeschlossenheit geschaffen hätte. Gesprochen wird schon viel davon, dass man „den Armen das Brot sichern“ wolle, entscheidende Taten aber sind bisher kaum geschehen. Dieses Brot für die Armen und nicht nur das Brot, sondern eine bessere Zukunft überhaupt wird dann am besten und sichersten gewonnen, wenn man den Samen, den der Sonne-Bericht auszusäen sich bemüht, auf bereiten und fruchtbaren Boden fallen lässt und ihm nicht gleichgültige oder gar harte Herzen entgegensetzt. Es ist so, wie das Sonne-Buch es sagt: Durch kühne Maßnahmen und unermüdliche Tatkraft lässt sich das Ziel unserer Eingliederung erreichen. **Ks.**

Seite 2 Vertriebenenfrage vor dem Europarat Auswanderung nach wie vor keine Lösung – Von der Verantwortung des Bundeskanzlers Von unserem Bonner Korrespondenten

Wir Heimatvertriebene können heute als Hüter der deutschen Siedlungsgebiete im Osten in geistiger und heimatpolitischer Beziehung angesehen werden. Schon darum werden wir jeden außenpolitischen Erfolg der Bundesrepublik aufrichtig und auch im eigenen Interesse begrüßen, als Deutsche und als Heimatvertriebene.

Es ist bezeichnend für die Bedeutung, welche die Vertriebenenfrage überhaupt besitzt, dass während des ersten Erscheinens einer repräsentativen, die Regierung des Bundes verkörpernden Delegation im Europarat in Straßburg dieses oben gekennzeichnete Ineinandergreifen der Vertriebenenfrage mit dem deutschen Schicksal aufs deutlichste in Erscheinung trat.

Zwei Tatsachen sind es, die für uns von besonderer Bedeutung im Hinblick auf die Tagung des Europarats sind. Die erste ist in dem Umstand zu sehen, dass die Vertretung der Bundesrepublik zum ersten Mal in Straßburg vollberechtigt an den Verhandlungen teilgenommen hat. Die zweite ist für uns Heimatvertriebene von ganz besonderer Bedeutung: es wurde auf der Tagung die Schaffung eines Sachverständigenkomitees der europäischen Regierungen beschlossen, das Ende dieses Monats oder Anfang Juni zusammentreten soll. Dieses Komitee soll sich mit der Vertriebenenfrage befassen und das Ergebnis seiner Prüfung den Regierungen zur Kenntnis bringen. Diese sollen dann ihrerseits über den Zusammentritt einer europäischen Konferenz zur endgültigen Lösung des Vertriebenenproblems beschließen.

Es war gewiss bezeichnend für die heutige internationale Lage des Bundesgebiets, dass Bundeskanzler Adenauer persönlich an der Spitze der deutschen Delegation nach Straßburg reiste. So waren die Straßburger Ergebnisse nicht nur ein Erfolg für das Bundesgebiet, sondern für den Kanzler persönlich, dessen zähe Art in der Führung außenpolitischer Dinge jetzt einen weithin sichtbaren Erfolg herbeigeführt hat.

Für uns Heimatvertriebene ist es natürlich von besonderer Bedeutung, dass der Bundeskanzler den Antrag auf Schaffung des oben genannten Komitees persönlich vortrug und trotz erheblicher Widerstände durchsetzte. Alle Berichte, die aus Straßburg über diese Vorgänge eingetroffen sind, zeigen deutlich, dass das persönliche Eingreifen des Kanzlers die Entscheidung im positiven Sinne herbeigeführt hat. Die Tatsache, dass der Bundeskanzler in Straßburg als erste bedeutende Frage die der Vertriebenen herausgestellt hat, weist sehr deutlich darauf hin, dass die Vertriebenenfrage in der Sicht der Bundesregierung immer mehr an Bedeutung gewinnt. Zum anderen ist aber deutlich erkennbar, dass über die deutschen Grenzen hinweg die Frage der deutschen Heimatvertriebenen in immer stärkerem Maße die Aufmerksamkeit auf sich zieht und zu einem ernsthaften Problem der heutigen deutschen und europäischen Politik gerade vom Standpunkt nichtdeutscher Kräfte zu werden beginnt.

Das sind Vorgänge, die wir mit Freude und Genugtuung feststellen können, und die in uns, hoffnungsvolle Ausblicke in die Zukunft erwecken. Natürlich müssen wir uns über eines klar sein; es wird noch Zeit vergehen, bis praktische Ergebnisse aus den Beschlüssen von Straßburg erwachsen werden, und wir wissen noch nicht, welche Form und welchen Inhalt sie haben werden. Wir sind zu oft enttäuscht worden, um nun mit einmal eine plötzliche, grundlegende Änderung unserer Lage zum Besseren zu erhoffen. Zudem sind jetzt im Zusammenhang mit Straßburg Vorschläge gemacht

worden, denen wir sehr kritisch entgegentreten müssen. Insbesondere bezieht sich dieses auf einen schwedischen Vorschlag der darauf hinausläuft, dass die Vertriebenenfrage praktisch durch die Auswanderung und die Verwendung von Vertriebenen zu „Aufbauarbeiten in Europa“ „gelöst“ werden soll. Die Heimatvertriebenen haben nicht die Absicht in Art eines neuen vielleicht auf Jahre ausgedehnten Arbeitsdienstes hier und dort in Europa eingesetzt zu werden, um vielleicht jahrelang dadurch von ihren Familien und Deutschland getrennt zu werden. Wir wollen dieselben Rechte und Pflichten haben, wie andere Europäer auch, aber nicht in den Pflichten schlechter gestellt sein, als die anderen.

Wir werden dem Thema Auswanderung in der nächsten Zeit eine ganz besondere Aufmerksamkeit widmen müssen. Im Sonne-Bericht, der in jeder Beziehung für uns von großer positiver Bedeutung werden kann, wird der Auswanderung nur wenig Gewicht beigemessen. Andererseits ist nicht zu verkennen, dass ein neuer Sog aus der Neuen Welt eingetreten ist, nachdem im Zusammenhang mit dem Korea-Konflikt der Arbeitsmarkt in den USA z. B. keine freien Kräfte mehr aufweist. Die USA-Einwanderungskommissionen, die heute selbstherrlich im Bundesgebiet umherreisen, haben die Vollmacht, in kürzester Zeit Einwanderer anzuwerben und herüberzuschaffen, wobei die Reisekosten übernommen werden. Diese Art der Auswanderung erinnert an die Arbeit der früheren Werbebüros, die Arbeitsbienen für die damals entstehenden Industrien in der Neuen Welt suchten. Es besteht die Gefahr, dass gerade aus den Reihen der Heimatvertriebenen die Kräftigsten und Tüchtigsten erfasst und nach Übersee verfrachtet werden. Diese negative Auslese darf in keinem Fall größere Ausmaße annehmen.

Wir haben eben darauf hingewiesen, wie die Stellungnahme des Bundeskanzlers in Straßburg deutlich zu erkennen gibt, dass die Vertriebenenfrage im Blickfeld der Bundesregierung an Bedeutung gewinnt. Wir haben mit Absicht diese vorsichtige Formulierung gewählt. Ist es schon an der Zeit, aus dieser Feststellung die Folgerung zu ziehen, dass die Bundesregierung nach Abschluss der Verhandlungen um den Schuman-Plan und die Wiederherstellung der formalen deutschen Gleichberechtigung im Europarat sich mit besonderem Nachdruck mit den sozialen Fragen im Bundesgebiet und in erster Linie mit der Vertriebenenfrage befassen wird? Wir wollen auch hier keinem unnützen Optimismus das Wort reden. Aber aufmerksame Beobachter in Bonn stellen fest, dass begründete Anzeichen vorliegen, welche eine solche Initiative der Bundesregierung erwarten lassen.

Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass die sozialen Spannungen bei uns im Bundesgebiet im Wachsen begriffen sind. Aus dem Sonne-Bericht geht u. a. unzweifelhaft hervor, dass ein Teil der Wirtschaft durch die Hochkonjunktur der letzten Jahre außerordentliche Gewinne erzielt hat. Das bezieht sich sowohl auf die Industrie wie auf einen großen Teil des Handels. Eine derartige Entwicklung muss auf die Dauer zu unhaltbaren innerpolitischen Zuständen führen, schon deshalb, weil neben den dadurch sich immer mehr verschärfenden Gegensätzen die Vertriebenenfrage in ihrer ganzen Schwere ungelöst ist. Die Wahlen in Niedersachsen haben noch einmal gezeigt, dass nicht mehr gewartet werden kann. Es ist allerhöchste Zeit, dass nun endlich von Seiten der verantwortlichen politischen Kräfte Maßnahmen ergriffen werden, um vor allem das Erreichbare in der Vertriebenenfrage durchzuführen und eine vernünftige Wirtschaftspolitik einzuleiten, die ein weiteres Auseinanderwachsen von Arm und Reich verhindert.

Der Bundeskanzler hat schon einmal in der Lage des Mitbestimmungsrechts eine sehr starke persönliche Initiative entwickelt, um die Lösung einer brennenden sozialen Frage herbeizuführen. Bei der heutigen überragenden Stellung des Bundeskanzlers in der Außen- und Innenpolitik kann eine wirkliche Änderung unserer Innenpolitik im oben gekennzeichneten Sinn nur durch die Einschaltung des Bundeskanzlers selbst vor sich gehen. Die Verantwortung, die im Hinblick auf die Zukunft des Bundesgebiets gerade infolge seiner starken Stellung auf seinen Schultern ruht, ist außergewöhnlich groß. Hoffen wir, dass er zur rechten Zeit das Gebot der Stunde erkennen und auch uns Heimatvertriebenen dazu aufrufen wird, mit Hand anzulegen zu einem neuen Anfang. An uns wird es sicher nicht fehlen.

Seite 2 Erschütternde Briefe aus Masuren

Der Zwang zur Option von neuem aufgenommen

Dem „Pressedienst der Heimatvertriebenen“ wurde von in Westdeutschland wohnhaften Ostpreußen eine Anzahl von Briefen zugesandt, die sie in diesen Tagen von ihren im polnisch besetzten Teil Ostpreußens zurückgehaltenen Verwandten erhielten und die den furchtbaren Terror schildern, mit dem die Deutschen jetzt erneut zur Option für Polen gezwungen werden. Die Briefe zeigen, wie die Deutschen durch Flucht in die Wälder den Quälereien zu entgehen hoffen, die ihnen drohen, wenn sie

die Unterschrift unter die polnischen Dokumente verweigern. Sie nehmen alle diese Leiden auf sich, um ihres Deutschtums willen und weil sie durch ihre Unterschrift zu Polen gestempelt werden, womit sie ihre Hoffnung begraben müssen, in absehbarer Zeit mit ihren Lieben in Westdeutschland wieder vereint sein zu können.

In einem dieser Briefe heißt es: „Heute ist Sonntag, der 8. April 1951. Es ist der erste wirklich warme Tag. Muttchen, Papa und ich sitzen in einer Schonungslichtung in der Sonne, denn die letzte Woche war schwer. Zu Hause haben wir alles verlassen. Es ging nicht anders. Unsere ganze Wirtschaft: ein Ferkel, paar Kaninchen und einige Hühner versorgt Frau X. Sie stammt aus dem Kreise Treuburg. Ihr Mann ist gefallen. Auch sie ist jetzt wieder sehr lange eingesperrt gewesen. Ich sollte mit ihr zusammen eingekellert werden, aber ich bin entwichen. Als ich merkte, dass sie mich bewachten und ich bald abgeholt werden sollte, ging ich durchs Fenster, floh über den Garten zum Kirchhof und von dort in den Forst. Es war glücklicherweise den Tag, warmes Tauwetter. Man hatte meine Flucht nicht gleich bemerkt, und am nächsten Tage war unser Haus umstellt, die Fenster zerbrochen, aber ich war schon fort. Am 3. April wurde die Helene und Erika festgenommen und eingeschlossen, aber sie konnten durch das Kammerfenster fliehen und auch in den Wald laufen. Wir leben stündlich in ständiger Furcht und Sorge, dass man uns fängt und zur Unterschrift foltert. Wir möchten uns freuen, wenn wir den Staatsangehörigkeitsausweis erhalten könnten, aber unsere Post ist gesperrt. Schicke ihn an . . . da können wir ihn bekommen . . .“. In einem anderen Briefe wird folgendes berichtet: „Uns haben sie an sehr vielen Stellen gesucht, aber bis heute konnten wir uns der zweiten Einkellerung entziehen. Heute vor einer Woche wurde der B. aus Z. auf seinen Hof gelockt. Dort wurde er von mehreren Milizmännern niedergeschlagen, gefesselt und auf dem Wagen nach Y in den Keller transportiert und erst losgelassen, bis er unterschreiben musste. So geht es bei uns zu. Ein Päckchen von Paula liegt auf der Post. Es wird keinem ausgehändigt, wir sollen es selbst abholen, damit man uns gleich festnimmt und zur Unterschrift zusammenschlägt. Müssen eben auf das Päckchen verzichten . . .“. Ein dritter Bericht besagt: „Nachdem ich nun aus dem Keller zur Unterschrift rausgelassen wurde, konnte ich ohne Unterschrift fliehen und der Folterung entgehen. Die Eltern mussten ebenfalls alles verlassen, und wir mussten uns verstecken, d. h. herumirren, denn überall spürt man uns nach. In erster Linie werden Kinder geschickt, um uns auszukundschaften. Gehöfte, Felder und Wälder werden abgesucht, um der Miliz zu melden, wo wir sind. Hier bewegt sich alles ausschließlich um die Existenz als Deutsche, um unsere Umsiedlung. Es ist nicht gut, wenn die jahrelange, alles ertragende und erdulende Liebe zu Deutschland sich mit gleicher Intensität in Verzweiflung kehrt . . .“.

Ein erschütterndes Dokument ist auch der Brief eines Deutschen, den die Polen schließlich doch in ihre Gewalt bekamen: „Lieber G.! Heute bin ich festgenommen, weil ich nicht als Pole unterschreiben will. Heute Nacht komme ich wohl ins Gefängnis, um wieder Not und Elend zu erleben. Mir ist nun schon das ganze Leben über, denn vor uns stehen wieder neue Folter wie 1949, um aus mir einen Polen zu machen. Ich habe jede Hoffnung aufgegeben, dass wir uns jemals wiedersehen. Vor über zwei Jahren habe ich einem Offizier und seiner Frau das Leben gerettet. Er gab mir das Ehrenwort, dass er sorgen wird, dass wir nach Deutschland gelassen werden. Auch die polnische Behörde hatte mir damals versprochen, dass man uns lassen wollte. Aber das ist der Dank. Vergiss das nie!! Auf Wiedersehen und Lebewohl . . .!“

Und eine Mutter schreibt: „Paul lässt Dich, mein Sohn, und Erna, Karl und Bärbelchen grüßen. Er wurde heute und Dieckmann weggefahren ins Gefängnis und Alte und noch mehr Frauen waren auf dem Wagen, bekommen noch Bedenkzeit“. Mit der Nachschrift: „Die große Sorge um die Permittpapiere. Wenn die einer hat, kann er sie zum Rauskommen benutzen“. So sind diese Briefe Dokumente der Anklage gegen ein furchtbares System des Terrors, das alle Menschenrechte missachtet, nur um in der Statistik damit aufwarten zu können, dass die deutschen Gebiete mit „Polen“ besiedelt seien, und um die Deutschen als billige Arbeitskräfte im Lande zu behalten. Es ist nur zu wahr, was einer der Verfolgten und Gehetzten an seine Angehörigen in Westdeutschland schrieb: „Was hier an stiller Größe sich zeigt, ist Heroismus und Durchhalten. Auch der anständige Pole kann dies nicht abstreiten“.

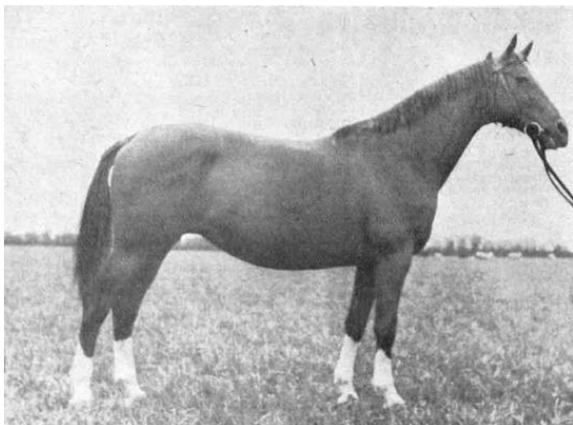
Seite 2 Nur drei Ostpreußen ...

Im Rahmen der Operation Link trafen im Lager Friedland im Monat März 4088 Personen aus den von Polen besetzten deutschen Gebieten ein; unter ihnen befanden sich 35 Ostpreußen und 280 Westpreußen. Dabei wurde in zunehmendem Maße beobachtet, dass die Polen viele Menschen auch gegen ihren Willen aus der Heimat ausweisen. Zuweilen treffen Personen ein, die die deutsche Sprache überhaupt nicht beherrschen und nur ganz entfernte Verwandte in Westdeutschland haben. Bei ihnen — meist älteren Leuten — besteht der Verdacht, dass die Polen sie als „sozialen Ballast“

abschieben, um die wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten in der Bundesrepublik zu vergrößern. Der Gesundheitszustand der Ankömmlinge ist auch weiterhin erschütternd: Die Röntgenuntersuchung ergab 164 Tbc und Tbc-Verdachtsfälle, 47 andere Lungen- und Herzkrankheiten und 17 Rückgratverkrümmungen. Von den 985 eingetroffenen Kindern unter vierzehn Jahren wiederum 298 unterernährt und unterentwickelt. 79 Personen mussten sogleich in Krankenhäuser eingewiesen werden. Das Lager Friedland wird inzwischen weiter ausgebaut.

Da im Monat April eine Stockung der Transporte eingetreten ist - man hofft in Friedland, dass sie nicht länger als vier Wochen dauern wird - trafen im April nur 292 Personen in Friedland ein; unter ihnen befinden sich nur drei Ostpreußen und fünfzehn Westpreußen. Auch im Monat April mussten 17 der Eingetroffenen in Krankenhäusern eingewiesen werden.

Seite 3 Erinnerung an glanzvolle Tage Ostpreußen und die DLG-Ausstellung Eine kleine Auswahl unserer Trakehner auch in Hamburg



„Blitzrot“

Fuchsstute „Blitzrot“, geb. Trakehnen 1942 von Hirtensang und der Blitzmädel von Kupferhammer, erhielt auf der Wanderausstellung der DLG in Frankfurt a.M. 1950 einen 1. Preis. Die Stute steht im Gestüt Schmoel, Kreis Ploen, Besitzer: Trakehner Verband.

Foto: Schilke



„Altan“ Trakehner Fuchshengst „Altan“, geb. 1943, von Hirtensang u. d. Alicante v. Dampfroß — Polarfischer — Moeros XX — Apis, seit 1951 Beschäler in Hunnesrück.

Foto: Hilde Böltz

Die Wanderausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, deren erste 1887 in Frankfurt a. M. durch Max Eyth ins Leben gerufen wurde, geben breiten Bevölkerungsschichten einen Überblick über die Leistungen der Landwirtschaft auf allen Gebieten. Dadurch, dass die Ausstellungen jedes Jahr in einer anderen Großstadt abgehalten werden, haben im Laufe der Zeit die Bewohner aller Landesteile die Möglichkeit, die Wanderschauen zu besuchen. Es verging früher ein Zeitraum von zehn bis fünfzehn Jahren, bis die Ausstellung in die gleiche Großstadt wiederkehrte. Jetzt wird der Turnus — innerhalb von Westdeutschland — etwas kürzer sein, dafür ist aber auch die Zeit schnelllebig. In Königsberg hat eine richtige Wanderausstellung der DLG niemals stattgefunden, weil die Provinz zu wenig Hinterland bot, um den Besuch zu sichern, der nun einmal nötig ist, um die entstehenden Kosten aufzubringen.

Industrielle und kaufmännische Firmen, und Tier- und Pflanzenzüchter treten auf Schauen fast jedes Jahr in einen friedlichen Wettbewerb, und das Vorwärtstreben auf allen Gebieten der Landwirtschaft

erhält durch die Ausstellungen immer neue starke Impulse. Naturgemäß sind mit den Veranstaltungen für alle Beteiligten erhebliche Kosten verbunden. Diese können von der Industrie viel leichter aufgebracht werden als von der Landwirtschaft, und deshalb erlebt man in der Maschinenbranche fast Jahr für Jahr eine sehr vollständige Schau, während die Tierzüchter sich eben aus finanziellen Gründen oft Zurückhaltung auferlegen müssen. So fehlten bei der vorjährigen Wanderausstellung in Frankfurt a. M. in der Pferdezüchtung die großen Warmblutzuchtgebiete von Schleswig-Holstein, Hannover und Ostfriesland. In Hamburg werden sie aber zur Stelle sein.

Unser Ostpreußen hat früher natürlich regelmäßig die Ausstellungen wahrgenommen. Besonders umfangreich und stattlich waren die Kollektionen der Ostpreußischen Herdbuchgesellschaft; sie boten den ostfriesischen Schwarzbuntzüchtern ständig schärfste Konkurrenz. Zwischen diesen beiden Zuchtgebieten lag in den letzten Jahrzehnten das Ringen um die ersten und Siegerpreise beim schwarzweißen Niederungsgrind. Aber auch die ostpreußische Schweinezüchtung und die Schafzüchtung wussten sich Beachtung zu verschaffen.

Die ostpreußische Pferdezüchtung beschickte seit langem in gewissen Zeitabständen die Ausstellungen; eine jährliche Teilnahme konnte wegen der zu hohen Kosten nicht eingehalten werden.

Auf den Wanderschauen in Hamburg in den Jahren 1910 und 1935 war die Trakehner Pferdezüchtung vertreten, 1924 fehlte sie dagegen. Vorwiegend waren es Pferde des **Herrn von Zitzewitz**-Weedern, welche die Zucht repräsentierten. 1910 kam das Gestüt Weedern mit zwölf Stuten und drei Hengsten nach Hamburg und erntete reichen Preisseggen. Im Jahre 1935 hatte die „Ostpreußische Stutbuchgesellschaft“ siebzehn Pferde nach Hamburg gebracht. Durch den offiziellen Berichterstatter für Warmblutpferde, **Prof. Dr. Kronacher** erhielt diese Kollektion eine sehr lobende Kritik. Neben herrlichen Pferden des Herrn **von Zitzewitz** hatte **Scharffetter**-Kallwischken mehrere hervorragende Stuten am Platz; mit je einer Stute schnitten die bäuerlichen Züchter **Isokeit**-Ragnit, **Naudszus**-Peterkehmen und **Rosenau**-Drutschlauken sehr ehrenvoll ab. Im Wettbewerb der Sammlungen der großen Zuchtverbände gegeneinander erhielt Ostpreußen den 1. Preis, während den Zuchtgebieten von Hannover, Ostfriesland und Oldenburg gleichmäßig zweite Preise zuerkannt wurden. Leider war es den beiden Züchtern, die den Hauptanteil an dem großen Hamburger Erfolg hatten, nicht mehr vergönnt, ihn mitzuerleben: **Eberhard von Zitzewitz**-Weedern und **Johann Scharffetter**-Kallwischken. Die Erinnerung an das Werk dieser beiden überragenden Züchterpersönlichkeiten verpflichtet uns, bis heute und gerade jetzt, der Sache des edlen Trakehner Pferdes alle Kräfte zu schenken, um wenigstens den kleinen noch vorhandenen Bestand zu retten.

Auf der DLG-Ausstellung in Frankfurt a. M. 1936 hatte **Herr Kurt Krebs**, früher Schimmelhof, jetzt Rellingen bei Pinneberg, mit seiner prachtvollen Fuchsstute „Palmenblüte“ von Bulgarenzar einen großen Erfolg; er konnte ihn 1937 in München wiederholen. Weitere Pferde, die das Zuchtgebiet bestens vertraten, und viele Preise holten, stammten aus den Zuchten von **Scharffetter**-Kallwischken, **von der Goltz**-Kallen, **von Schrötter**-Wohnsdorf, **Dr. Rothe**-Tollmingkehmen, **Pflaumbaum**-Uspiaunehlen, **Reisch**-Perkallen, **Geschwandtner**-Raudohnen. Die damals ausgestellte Stute „Danzig“ von Scharffetter ist heute noch am Leben; sie befindet sich jetzt im Besitz von **Herrn Willi Braun** in Emtinghausen, der früher das Gut Schlobitten des Fürsten zu Dohna als Beamter bewirtschaftete.

In Berlin fand 1933 die letzte Ausstellung statt, zu der das Hauptgestüt Trakehnen zehn Stuten und das Landgestüt Georgenburg sechs Hengste entsandt hatte. Um der Einheitlichkeit willen hatte man nur Pferde der Fuchsfarbe ausgewählt. Die damals 19-jährige Fuchsstute „Polanka“ erregte viel Bewunderung. Ein Enkel von ihr ist der Trakehner Fuchshengst „Absinth“, der gegenwärtig im Gestüt Schmoel, Kreis Plön, als Hauptbeschäler wirkt.

Die erste vollständige Ausstellung der DLG nach dem letzten Krieg wurde im vorigen Jahr in Frankfurt a. M. durchgeführt. Durch das Entgegenkommen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, die den Bestrebungen des Trakehner Zuchtverbandes sehr zugetan ist und sie durch ihre führenden Persönlichkeiten fördert, sowie durch eine finanzielle Beihilfe der Bundesregierung konnten sechs Stuten und ein Hengst der Trakehner Rasse ausgestellt werden. Über die großen Erfolge ist seinerzeit im Ostpreußenblatt berichtet worden.

Auch dieses Mal auf der Ausstellung in Hamburg wollen wir die Pferde unserer Heimat zeigen. Dabei hat auch der Gedanke mitgesprochen, dass in den Nachbarländern von Hamburg, in Schleswig-Holstein und in Niedersachsen, die Mehrzahl der Heimatvertriebenen aus Ostpreußen lebt und bei dieser Ausstellung am ehesten die Möglichkeit haben wird, die Pferde zu sehen.

Aus finanziellen Gründen kann die Beschickung nur in einem kleinen Rahmen gehalten werden. **Franz Scharffetter**-Kallwischken, jetzt Bremen-Grambke, wird den Hengst „Humboldt“ zeigen, der ihm für die wenigen noch vorhandenen eigenen Stuten zur Verfügung steht. Der Hengst stammt aus der Zucht von **Georg Heyser**, Degimmen, der jetzt in Hamburg wohnt. Sein Vater ist der Trakehner Rappe Hutten und seine Mutter die Leistungsstute Beatrice von Paradox xx und der Beate von Blanc Bec xx. Die 20-jährige Mutter Beatrice ist noch am Leben und steht bei **Dr. Gugel** in Düsseldorf. Die Großmutter Beate lief zweimal in dem schwersten Hindernisrennen des europäischen Kontinents, in der Pardubitzer Steeple Chase und wurde Zweite und Vierte. Der Hengst „Humboldt“ hat also allerbestes Leistungsblut. Er selbst wurde bei seinem Ankauf durch die Gestütsverwaltung im Jahre 1944 in Zuchtwertklasse 1a eingereiht und mit damals zulässigem Höchstpreis von 20 000 RM bewertet. Leider kann Scharffetter nicht seine beiden herrlichen Stuten „Italia“ und „Ideale“ zur Ausstellung bringen, weil die ältere „Italia“ infolge einer Verletzung durch Bombensplitter auf der Flucht einen dicken Hinterfuß bekommen hat, während die jüngere „Ideale“ gerade in der Ausstellungszeit abfohlen soll.

Unter den Stuten werden wir drei aus dem Hauptgestüt Trakehnen finden, eine oder zwei Dreijährige aus der Zucht des **Fürsten zu Dohna**-Schlobitten, eine weitere Dreijährige aus der Zucht von **Heinz Haasler**, früher Burkandten, jetzt Altefeld, sowie eine weitere Stute aus dem Besitz von **Georg Gonnermann**, Hoheneiche, Kreis Eschwege, die **Wilhelm Hofer**-Bartztal/Ostpreußen gezogen hat.

Das Preisrichten aller Tiergattungen beginnt am Sonnabend, dem 26. Mai, um 12 Uhr und wird am Sonntag, dem 27. Mai, ab 7 Uhr fortgesetzt. Die feierliche Eröffnung der Ausstellung ist für Sonntag 11 Uhr vorgesehen. Ab Montag, 28. Mai, werden täglich zwischen 10.30 und 12.30 Uhr die prämierten Pferde, Rinder und Ziegen im großen Ring vorgeführt. Von Donnerstag, den 31. Mai, wird auf demselben Platz zwischen 14.30 und 18 Uhr ein Reit- und Fahrturnier als Pferdeleistungsschau durchgeführt. Täglich finden Maschinenvorfürungen der Industrie und der DLG auf dem hierfür besonders bereitgestellten Vorführgelände statt. Sehr zahlreich sind auch die verschiedenen Lehrschauen für die einzelnen Gebiete, kurz und gut, es wird Neuartiges und Interessantes in Hülle und Fülle zu sehen sein. An die großen Leistungen der ostdeutschen und insbesondere der ostpreußischen landwirtschaftlichen Tierzucht werden allein die Trakehner Pferde gemahnen. In einem besonderen Pavillon soll an die Leistungen erinnert werden, welche unsere ostdeutsche Landwirtschaft vollbracht hat.

Dr. Schilke.

Seite 3 Eindrucksvolle Zahlen

Die 41. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (27. Mai bis 3. Juni 1951, Hamburg) wird am Sonntag, dem 27. Mai, auf dem Heiligengeistfeld in Hamburg feierlich eröffnet. Die Eröffnungsansprache wird **Bundeskanzler Dr. Adenauer** halten. Den Abschluss der Feier bilden Vorfürungen von Viererzügen, Aktionstrabern, prämierten Tieren und von Schleppern mit Anbaugeräten.

An der Ausstellung beteiligen sich etwa tausend Firmen der Industrie und 80 Züchtervereinigungen. Rund 1200 Großtiere und 7000 Maschinen und Geräte werden gezeigt. An den letzten fünf Ausstellungstagen findet außerdem täglich ein großes Reit- und Fahrturnier statt. Nach ihren bisherigen Erfahrungen rechnet die DLG mit 4 - 500 000 deutschen und mehreren tausend ausländischen Besuchern.

Die Bundesbahn wird eine große Zahl von Sonderzügen mit einer Fahrpreisermäßigung von sechzig Prozent einsetzen. Darüber hinaus besteht auch für Einzelreisende die Möglichkeit, in den Genuss einer Fahrpreisermäßigung von 33⅓% zu gelangen. Von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Frankfurt am Main, Niedenau 48, können schon jetzt, zum Preise von DM 7,- zuzüglich Porto, Dauerausweise zum Besuch der 41. DLG-Wanderausstellung bezogen werden. Auf diesen Dauerausweis gewährt die Bundesbahn für die Hinfahrt nach Hamburg vom 21. Mai bis 3. Juni und für die Rückfahrt von Hamburg vom 27. Mai bis 6. Juni von allen Bahnhöfen im Bundesgebiet 33⅓% Fahrpreisermäßigung. Der Dauerausweis berechtigt zum Besuch der Ausstellung an allen acht Ausstellungstagen.

Der Preis für eine Tageskarte beträgt DM 2,-. Schwerekriegsbeschädigte, Studenten, Landwirtschaftsschulen, geschlossene Gefolgschaften, landwirtschaftliche Betriebe und erwerbslose Ostvertriebene zahlen gegen Ausweis, den ermäßigten Eintrittspreis von 1,- DM.

Seite 3 „Ostpreußenhalle“

Berliner Messehallen sollen Namen ostdeutscher Provinzen erhalten

Die Bezirksversammlung von Berlin-Charlottenburg nahm einstimmig einen CDU-Antrag an, in dem das Bezirksamt aufgefordert wird, zu erwirken, dass die Berliner Messehallen mit den Namen der jenseits der Oder und Neiße gelegenen ostdeutschen Provinzen benannt werden. Es wurden die Namen „Ostpreußenhalle“, „Schlesienhalle“ und „Pommernhalle“ vorgeschlagen.

Seite 4 Um die Schadensfeststellung Von unserem Bonner Korrespondenten

Um den Lastenausgleich ist es in der letzten Zeit merkwürdig still geworden. Ist das ein gutes Zeichen? Die Antwort auf diese Frage ist nicht so leicht zu geben. Versuchen wir zuerst die Tatsachen festzustellen. Der Ausschuss des Bundestages zum Lastenausgleich tagt weiter. Die Entscheidung über das Gesetz zur Feststellung der Schäden, das für uns Heimatvertriebene von überragender Bedeutung ist, ist in die Hand der Fraktionen insofern verlegt worden, als diese in der nächsten Zeit in dieser Angelegenheit Stellung beziehen sollen.

Was nun den zeitlichen Ablauf der Verhandlungen anbetrifft, so ist kaum mehr damit zu rechnen, dass das Gesetz zu einem früheren Zeitpunkt als kurz vor Weihnachten angenommen werden wird. Das bedeutet für weite Kreise der Heimatvertriebenen eine arge und böse Enttäuschung. Und das umso mehr, als durch die zunehmende Teuerung viele von uns in eine immer schwerere Lage geraten. Wir glauben nicht falsch zu urteilen, wenn wir sagen, dass gerade im Hinblick auf diese neue Enttäuschung es politisch von großer Bedeutung wäre, wenn jetzt wenigstens das Gesetz über die Feststellung der Schäden in kurzer Frist vom Bundestag verabschiedet werden würde. Dadurch würde der Bundestag zeigen, dass er trotz der neuen Verzögerung wirklich gewillt ist, den begründeten Wünschen und Forderungen der Heimatvertriebenen wenigstens etwas entgegenzukommen. Gegen das Gesetz über die Feststellung der Schäden lassen sich heute ernsthafte Einwendungen, die sachlich begründet sind, nicht mehr erheben. Es hat den Anschein, dass in einigen Parteien Befürchtungen lebendig geworden sind, als würden die Vertriebenenverbände durch ihre Einschaltung in die Schadensfeststellung zu stark werden. Solche egoistisch begründete und rein machtpolitische Erwägungen dürfen auf keinen Fall bei den Entscheidungen im Bundestag maßgebend sein. Wir dürfen erhoffen, dass der Ausgang der Wahlen in Niedersachsen auch in dieser Beziehung die Möglichkeit für vernünftige und klare Entscheidungen schaffen wird.

Gewiss ist der Lastenausgleich eine sehr komplizierte und schwierige Materie, aber eine weitere Verzögerung dieser Angelegenheit muss zu sehr schweren Rückschlägen führen. Das kann vermieden werden, wenn die Abgeordneten im Bundestag die notwendige Entschlusskraft und das Verantwortungsbewusstsein aufbringen, welche eigentlich eine Voraussetzung für ihre Arbeit sein müssten.

Seite 4 „Mit Befremden abgelehnt“

Die Teuerungszulage von drei Mark

Die Bundesleitung des Blocks der Heimatvertriebenen und Entrechteten hat in Bonn die sofortige Erhöhung der Renten und Fürsorgesätze um ebenfalls 20 Prozent wie die Beamtengehälter gefordert. Die Bundesleitung lehnte die monatliche Teuerungszulage von nur drei Mark für Rentner und Fürsorgeempfänger mit Befremden ab.

Seite 4 Eine Warnung

Die Geschäftsführung teilt mit:

In letzter Zeit gehen laufend bei der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen Anfragen von Landsleuten ein, wie sie sich gegenüber der Aufforderung zur Ausfüllung von Karteikarten zum Zwecke der Schadensfeststellung verhalten sollen, die örtlich, insbesondere im Lande Nordrhein-Westfalen und Württemberg-Baden in Umlauf gesetzt werden. Bei der Verbreitung dieser angeblichen Formulare für die Schadensfeststellung wird teilweise darauf hingewiesen, dass nur diejenigen, die dieses Formular — selbstverständlich nicht kostenlos — ausfüllen, Ansprüche aus dem Lastenausgleich haben.

Die Landsmannschaft Ostpreußen warnt vor dieser billigen Rattenfänger methode, die jeglicher realen Grundlage entbehrt. Alle bisher angebotenen Formulare tragen keinen amtlichen Charakter. Es wird daher allen unseren Landsleuten dringend angeraten, solche privaten Aktionen unbeachtet zu lassen.

Auch ein ostpreußischer **Landsmann Grau**, aus Insterburg, versucht, solche Vordrucke privat zum Preise von 1,00 DM zu verkaufen und bietet gleichzeitig zum Preise von 10,00 DM seine Mithilfe bei der Ausfüllung dieser Formulare an. Wir warnen dringend davor, auf diese Angebote einzugehen.

Die amtlichen Vordrucke zur Schadensfeststellung können erst dann ausgegeben werden, wenn das Schadensfeststellungsgesetz einschließlich der Ausführungsbestimmungen durch den Bundestag angenommen ist.

Die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen hat die organisatorische Durchführung der Schadensfeststellung weitgehend vorbereitet. Sobald die entsprechenden Gesetzesbestimmungen vorliegen, wird die Landsmannschaft Ostpreußen ausführlich im Ostpreußenblatt darüber berichten und die Landsleute bei der Ausfüllung der Formulare und der Durchführung der Feststellung beraten und unterstützen. Wir bitten dringend darum, jede Übereilung zu vermeiden und warnen insbesondere vor unnötigen Geldausgaben, die rein privaten Interessen dienen.

Werner Guillaume, Geschäftsführer der Landsmannschaft Ostpreußen.

Seite 4 „Stärkstes Bollwerk der Sowjetunion“

Die Mai-Parade in Königsberg

In welchem Umfange das vom Sowjetland besetzte nördliche Ostpreußen zu einem riesigen Waffenlager ausgebaut wurde, geht aus einem Bericht des Senders Leningrad über die in Königsberg abgehaltene Mai-Parade hervor. Der Bericht besagt, dass diese Parade die eindrucksvollste der 21 in der Sowjetunion durchgeführten Mai-Paraden gewesen sei. Der Vorbeimarsch der Kampfverbände der Artillerie, der Panzer, der motorisierten Infanterie, der Luftlandtruppen und der Flieger dauerte über zwei Stunden, während die Parade auf dem Roten Platz in Moskau vor Stalin nur etwa eine Stunde in Anspruch nahm. Radio Leningrad erklärte, dass in Nordostpreußen auf persönlichen Befehl und nach den Plänen Stalins in den vergangenen fünf Jahren das „stärkste Bollwerk der Sowjetunion gegen den Westen“ errichtet wurde.

Wohl kein von den Sowjets beherrschtes Gebiet sei so hermetisch abgeschlossen wie Ostpreußen, schreibt die Schweizer Zeitung „Die Tat“. „Aber bei den Wahlen zum Obersten Sowjet konnte man in sowjetischen Blättern doch einige Andeutungen darüber lesen, wie es in der „Sowjetprovinz Kaliningrad“ zugeht. Man vernahm, dass Ostpreußen in fünf Wahlbezirke geteilt wurde, woraus man, da jeder Wahlbezirk 150 000 Wähler umfasst, schließen kann, dass Ostpreußen zurzeit eine stimmfähige Bevölkerung von 750 000 hat. Auf Fotos, die veröffentlicht wurden, erkennt man, dass die Menschen, die heute dort leben, slawische Gesichtszüge haben. Die neuen Siedler sollen aus ausgesuchten Arbeiterfamilien bestehen, die aus den Provinzen Stalingrad, Leningrad und Moskau geholt wurden. Unter den Kandidaten für den Obersten Sowjet trug keiner einen deutsch klingenden Namen. Auch die Dörfer und Städte sind umgetauft worden. Tilsit heißt jetzt Sowjetsk, Insterburg wird zu Ehren eines russischen Generals Tschernjakowsk genannt, Gumbinnen heißt Gusew und Eydtkuhnen nennt sich Schelesnodrosnje“. Die Schweizer Zeitung schließt ihren Bericht mit den Worten: „Aber das Ordensland hat schon andere schwere Zeiten überstanden“.

Seite 4 Anschriften an Kriegsgefangene

Was bei Sendungen in die Sowjetunion zu beachten ist

Das Bundesministerium für Vertriebene teilt mit:

Die Erfahrungen der letzten Zeit im Postverkehr mit den Kriegsgefangenen haben gezeigt, dass es zweckmäßig ist, bei den Anschriften auf Karten, Briefen und Paketen in die Sowjetunion das Wort „Kriegsgefangener“ nicht mehr zu verwenden. Es genügt die Angabe des Familiennamens, des Vornamens und des Vornamens des Vaters, dazu die Postfach- oder Lagernummer, wie vom Kriegsgefangenen selbst angegeben.

Ist das Wort „Lager“ auf den Karten der Kriegsgefangenen gestrichen bzw. von der Zensur unkenntlich gemacht, so darf nur die Nummer eingesetzt werden ohne die vorhergehende Bezeichnung „Lager“.

Beispiel: Naumann, Hans, Otto, **UdSSR**, Nr. 7362/3

Hat der Kriegsgefangene auf seiner Karte ein Postfach (z. B. Moskau, Postfach 144) angegeben, so ist dieses anzugeben.

Bei häufig vorkommenden Namen ist es zweckmäßig, hinter dem Namen des Kriegsgefangenen das Geburtsjahr hinzuzufügen.

Beispiel: Müller, Friedrich, geb. 1908, **UdSSR**, Nr. 7270/3

Alle Adressen sind möglichst in Druck- oder Blockschrift zu schreiben. Es erleichtert der Zensur die Arbeit und trägt damit zur schnelleren Aushändigung der Karte bzw. des Briefes an den Kriegsgefangenen bei, wenn auch die Mitteilungen selbst mit recht deutlicher, nicht zu kleiner und enger Schrift geschrieben werden.

Seite 4 Weil sie zurückwandern Reisebeschränkungen in Polen und in den Oder-Neiße-Gebieten

Wie die in Stockholm erscheinende „Baltic Review“ berichtet, wird nunmehr im polnischen Sojm die seit 1948 in Vorbereitung befindliche Gesetzesvorlage behandelt werden, durch die Reisen und Wechsel des Wohnsitzes über einen Umkreis von dreißig Kilometern vom jetzigen Aufenthaltsort hinaus verboten werden. Für Reisen über diesen Bereich hinaus muss bei der polnischen politischen Polizei ein besonderer Erlaubnisschein beantragt werden.

Die Gründe für diese Maßnahmen sind nach den Informationen, die das Stockholmer englischsprachige Blatt erhielt, insbesondere darin zu suchen, dass die Behörden damit eine verschärfte Kontrolle der Bevölkerung sicherstellen wollen, vor allem aber, um die Flucht aus den unter polnischer Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten jenseits von Oder und Neiße zu unterbinden. Es habe sich besonders in letzter Zeit herausgestellt, dass in diesen Gebieten neu angesetzte Polen nach Zentralpolen zurückwandern, weil sie glauben, dass der polnische Staat diese „wiedererrungenen Gebiete“ nicht auf die Dauer halten könne und sie eines Tages in deutsche Verwaltung zurückgegeben werden.

Seite 4 Briefe an das Ostpreußenblatt Der biedere Bettelmann

Na also! Endlich geglückt
das, dem man immer ausgewichen,
wovon man sich bisher gedrückt:
Die Lasten werden ausgeglichen!

Was von dem so geriebenen
Finanzminister nicht entdeckt:
Der Vater der Vertriebenen
der hat es endlich ausgeheckt.

Die vielen Lastenausgleichspläne,
die sind jetzt endlich bess'rer Dreck:
jetzt wendet uns're Unglückssträhne
der Bundes-Lukas-Bettel-Scheck!

Es darf, laut Bundes-Bettel-Amt,
mit diesen Lastenausgleichszetteln
ein jeder Flüchtling insgesamt
an hunderttausend Türen betteln.

Der Riss im Volk ist wieder dicht,
vorbei das Lastenausgleich-Schachern!
Wir haben jetzt die stolze Pflicht
mit tief gezog'nem Hut zu prachern.

Nur Mut, ihr armen Bettelleute,
doch erst den Knüppel weggepackt!
Ein braver Bürger bettelt heute
mit Liebe und Dreiviertel-Takt.

Wohlan, die Sache wird schon werden!
Jetzt kommt's doch nur noch darauf an,
dass man mit Worten und Gebärden

den Geist der Armen mimen kann.

und — falls in einem Wortgedränge
es sich als nötig mal erweist —
im Rahmen der Zusammenhänge
auch dann und wann den armen Geist.

Gerhard Romahn

Seite 4 Auf fremden Höfen

Ein in Westdeutschland lebender Landsmann aus dem Kreis Sensburg, der sich vergeblich bemüht, mit seiner noch in der Heimat befindlichen Familie wieder vereinigt zu werden und der selbst ein gut eingewirtschaftetes Grundstück von 180 Morgen besaß, schreibt in einem Brief u. a.:

„Ich bin gezwungen, bei einem Bauern, der einen Hof von 120 Morgen hat, seit fünfeinhalb Jahren als landwirtschaftlicher Arbeiter (Knecht) zu arbeiten und dieser himmelschreienden Ungerechtigkeit zuzusehen, wie unsere Berufskollegen, die doch zahlungsfähig sind, den Krieg hundertprozentig gewonnen haben, Jahr für Jahr ein Gebäude nach dem anderen bauen, sich neuzeitliche Maschinen, Trecker und Autos anschaffen, massive Zäune setzen, und jeder sich Badezimmer einrichten lässt. Als ich fragte, warum vor dem Kriege Maschinen und Ackergeräte gemeinschaftlich gehalten wurden, entgegnete man mir: „Das war früher so Mode“. Heute ist dies nicht mehr Mode, heute kann sich ein Betrieb von zwanzig Morgen bereits einen eigenen Trecker leisten. Bis dahin hatten vier bis fünf Betriebe, die zusammen über 200 Morgen umfassten, einen Trecker gemeinsam. Der Lastenausgleich aber wird als Ding der Unmöglichkeit hingestellt“. **O. G.**

Eine große Tageszeitung veröffentlichte kürzlich eine Zuschrift, in der, der Einsender erklärt, dass der ostdeutsche Bauer und jetzige Habenichts von seinem westdeutschen Berufskollegen im Grunde genommen nur als willkommener Ersatz, für die in die Stadt, abwandernden Landarbeiter und die ausbleibenden Wanderarbeiter aus dem Osten betrachtet würde. Es heißt dann weiter:

„Abgesehen davon, dass solche Einstellung wohl kaum dazu beiträgt, die Spannung Flüchtling—Einheimischer zu beseitigen, darf man doch wohl nicht empört sein, wenn ein Mensch, der Zeit seines Lebens sein eigener Herr war, jede Möglichkeit ausnutzt, dieses wieder zu werden.

Was die vielen offenen Landarbeiterstellen betrifft, so kann man nur sagen: Solange ein ungelernter Arbeiter von Bau und Industrie einen höheren Stundenlohn erhält als ein Spezialarbeiter in der Landwirtschaft (Treckerfahrer, Gespannführer), darf man es dem letzteren nicht verübeln, wenn er sich einen anderen Broterwerb sucht“. **H. B.**

Seite 4 Der Kuckuck / Skizze von Tamara Ehlert

Anna saß vor der Küchentür und schälte Kartoffeln. Als der dürre Schatten der Grigoleitschen über die Schwelle fiel, sah sie auf.

„Im Saal müssen die Fenster geputzt werden“, sagte die Grigoleitsche. Anna bohrte gerade einer dicken Kartoffel die Augen aus. Sie legte das kleine, krumme Schälmesser weg und blinzelte. „Hörst den Kuckuck?“, fragte die Grigoleitsche. „Nu wird Frühling“.

Ach Gott, dachte Anna, was du schon vom Frühling hast, mit der Gicht in allen Knochen und deinen siebzig Jahren.

„In meinem Alter“, sagte die Grigoleitsche, „da is man schon zufrieden, wenn man in der Sonne hucken und sich den Puckel wärmen kann“.

Anna erwiderte nichts darauf. Unheimlich, dass die Grigoleitsche immer zu wissen schien, was sie dachte.

„Kannst gleich anfangen, wenn mit den Kartoffeln fertig bist“, sagte die Grigoleitsche. Sie schlurfte ins Haus und nahm ihren dürren Schatten mit.

Im Saal roch es nach Schimmel und vergossenem Schnaps. In einer Ecke kauerte das Klavier, staubig und verstimmt. Anna klappte den Deckel auf und klimperte mit zwei Fingern. Die Tasten waren gelb und rissig, wie die Zähne der Grigoleitschen.

„Man weiter so“, sagte jemand hinter ihr. Sie drehte sich langsam um. „Ach, Heini Mickelun“, sagte sie. „Ich hab dein Motorrad gar nicht gehört“.

„Kein Wunder“, sagte Heini Mickelun. „Wo du doch Klavier spielst“.

Anna schlug den Deckel so heftig zu, dass er ihr fast die Finger beklemmte. „Lass man“, sagte Heini Mickelun und lächelte sie an. „Für den Anfang schon ganz hübsch. Kannst mir mal ein Bier bringen, ich bin halb verdurstet“.

„Du fährst ja auch immer wie der Deiwel“, sagte Anna. „Wirst dir noch mal das Genick dabei brechen“.

„Dann freust du dich wohl, was?“

„Unsinn“, sagte Anna ärgerlich. „Und dein Bier kannst von der Grigoleitschen in der Schankstube kriegen“.

„Wenn die Grigoleitsche es abzapft, schmeckt es mir aber nicht“. Anna wrang den Putzlappen aus und kletterte auf die Fensterbank.

„Wie wär’s mit Sonntag?“, fragte Heini Mickelun. „Am Sonntag hast du doch frei“.

„Geht nicht“, sagte Anna mürrisch. Er schlenderte zur Tür. „Ich bin um drei am Waldrand“, sagte er noch.

„Da kannst warten, bis du schwarz wirst“, schrie Anna hinter ihm her.

Am Sonntag saß sie auf Heini Mickeluns Windjacke und aß von dem Mohnstritzel, den er mitgebracht hatte. Über dem Wasser hing goldener Dunst, und aus den Wäldern schrie der Kuckuck.

„Wenn du gut aufpasst, wie oft er schreit, weißt du, wieviel Jahre du noch zu leben hast“, sagte Heini Mickelun.

Anna versuchte zu zählen, aber es wurde ihr bald langweilig. „Du wirst steinalt“, sagte Heini Mickelun.

„Das möcht ich gar nicht“, sagte Anna und dachte dabei an die Grigoleitsche.

„Na, sag das nicht. Es muss doch ganz schön sein, steinalt zu werden“.

„Zähl du doch mal für dich“, sagte Anna. Aber gerade da hörte der Kuckuck auf zu schreien.

„Siehst du“, sagte Heini Mickelun. „Ich hab kein Jahr mehr zu leben“. Anna wandte ihm ihr Gesicht zu. „Red doch nicht so was“, sagte sie heftig.

Er legte seinen Arm um ihre Schulter. „Ist doch bloß Spaß, Anna“. Eine große Wolke wanderte über die Sonne, und ihr Schatten ging über die beiden hin. Der goldene Dunst über dem Wasser wurde grau.

Nach ein paar Tagen saß Anna um die Mittagszeit vor der Küchentür und schälte Kartoffeln. Als die Grigoleitsche durch den Garten kam, sah sie auf. Die Grigoleitsche war im Dorf gewesen, und wie sie daherkam, lang und schwarz, wusste Anna plötzlich, dass sie nichts Gutes mitbrachte. Die Grigoleitsche blieb vor Anna stehen. „Der Heini Mickelun is verunglückt“, sagte sie. „Mit dem Motorrad“. Das kleine, krumme Schälmesser rutschte Anna aus der Hand. Sie wurde ganz weiß.

„Ja“, sagte die Grigoleitsche, als ob Anna sie etwas gefragt hätte, „er is gleich tot gewesen. Fuhr ja auch immer wie der Deiwel“.

Da fing der Kuckuck an zu schreien einmal zweimal, viele Male. Er hörte gar nicht wieder auf zu schreien. Anna presste die Fäuste an die Ohren, sie saß ganz krumm, aber sie gsb keinen Laut von sich.

Die Grigoleitsche schlurfte an ihr vorbei ins Haus. „Wirst den Kuckuck nächstes Jahr schon wieder hören wollen“, murmelte sie. „Jetzt möchtest ihm am liebsten die Gurgel umdrehn. Aber nächstes Jahr . . . wirst ihn schon wieder hören wollen.“

Seite 4 Nach England gesucht junges Mädchen . . .“

Unter dieser Überschrift veröffentlichten wir im „Ostpreußenblatt“ vom 5. April einen Artikel von Frau Trunt und den Brief einer jungen Ostpreußin. Frau Trunt wie auch Fräulein Blumenstein sind eine solche Fülle von Zuschriften zugegangen, dass es ihnen unmöglich ist, im Einzelnen darauf zu antworten.

Es kann sich bei derartigen Berichten nicht darum handeln eine private Stellungsvermittlung oder Vermittlung von Beziehungen überhaupt zu erwirken, sondern es sollen Fragen grundsätzlicher Art dargestellt werden, die den Einzelnen wie auch die Allgemeinheit als solche angehen. Es legt besonders Fräulein Blumenstein Wert darauf, festzustellen, dass es ihr bei ihrer Schilderung nicht um die persönlichen Belange der in England arbeitenden deutschen Mädchen geht, sondern dass sie das Problem der deutsch-englischen Beziehungen als ein den deutschen Menschen und die deutsche Öffentlichkeit angehendes aufzeigen wollte.

Seite 4 Rößel

Die vorliegende Folge stellt – in der ständigen Reihe der Beiträge über unsere Heimat – Gumbinnen und im Zusammenhang damit die Einwanderung der Salzburger heraus. In der nächsten Nummer soll Rößel folgen.

Seite 5 Aus den ostpreußischen Heimatkreisen Termine der nächsten Kreistreffen

Monat Mai

27. Mai, **Kreis Osterode** in Hamburg-Altona, Elbschlucht.

27. Mai, **Kreis Pillkallen** in Neumünster, Tonhalle.

27. Mai, **Kreis Goldap** in Essen W., Gaststätte Hamacher, Düsseldorfer Straße, Ecke Leipziger Straße.

Monat Juni

3. Juni, **Kreis Angerburg** in Hamburg-Altona, Elbschlucht.

3. Juni, **Kreis Königsberg-Stadt** in Herne.

3. Juni, **Kreis Pillkallen** in Hamburg, Winterhuder Fährhaus.

10. Juni, **Kreis Rößel** in Hamburg-Altona, Elbschlucht.

17. Juni, **Kreis Pillkallen** in Hannover, Café Phönix.

17. Juni, **Kreis Tilsit und Tilsit-Ragnit** in Hamburg, Winterhuder Fährhaus.

17. Juni, **Kreis Elchniederung** in Hamburg-Altona, Elbschlucht.

24. Juni, **Kreis Insterburg Stadt und Land** in Braunschweig.

24. Juni, **Kreis Allenstein Stadt und Land** in Herne/Westfalen, Saalbau Bergmann.

30. Juni, **Kreis Bartenstein** in Frankfurt/Main-Nied. Saalbau Waldlust.

Monat Juli

Kreis Tilsit und Tilsit-Ragnit:

1. Juli in Bremen, Parkhaus im Bürgerpark;

8. Juli in Dortmund, Gaststätte Wienold, Dortmund-Hörde, Benninghofer Straße 146.

1. Juli, **Kreis Sensburg** in Neumünster.

1. Juli, **Kreis Königsberg-Stadt** in Hamburg, Planten un Blomen.

1. Juli, **Kreis Neidenburg** in Nürnberg, Gaststätte Seerose.

1. Juli, **Kreis Goldap** in Hannover, Phönix, Seilwinderstraße.
- 7./8. Juli, **Kreis Neidenburg** in Hannover, Limmerbrunnen.
8. Juli, **Kreis Allenstein Stadt und Land** in Hannover, Café Phönix.
8. Juli, **Kreis Bartenstein** in Stuttgart-Untertürkheim, Sängershalle.
8. Juli, **Kreis Treuburg** in Hamburg, Winterhuder Fährhaus.
- 8. Juli, Landkreis Königsberg und Kreis Fischhausen** in Hamburg-Altona, Elbschlucht.
15. Juli, **Kreis Heiligenbeil** in Kiel.
22. Juli, **Kreis Goldap** in Hamburg, Winterhuder Fährhaus.
22. Juli, **Kreis Braunsberg und Kreis Heilsberg** in Hamburg-Altona, Elbschlucht.
22. Juli, **Kreis Bartenstein** in Hannover, Gaststätte Kurhaus Limmer Brunnen.
29. Juli, **Kreis Wehlau** in Hamburg, Winterhuder Fährhaus.
*

Die Treffen im August und September sind in den letzten Folgen veröffentlicht worden und werden in späteren Folgen wiederholt werden.

Tilsit-Stadt

Wer kann Auskunft geben über folgende Personen:

172/570, Anna Woischwill, geb. Blumberg, mit den **Söhnen, Kurt und Siegfried**, aus Tilsit-Kalkkappen;

172/571, Gertrud Sauskojus, geb. Schumacher, Tilsit, Friedrichstr. 65 **und 4 Kinder**;

(ohne Nummer) Gerda Wolf, geb. Rimkus, Ragniter Str. 33;

172/572, August Oberst, Stadtinspektor, Tilsit;

(ohne Nummer) Otto Kuhr und Frau Gertrud Kuhr, geb. Ruddakies, Tilsit-Stadtheide 55;

172/573, Fräulein Maria Galey, geb. 01.01.1889, zuletzt **Wirtin bei Tierarzt Stölger**, Labiau, Königsberger Str. 1;

172/574, Rudolf Prusnat, geb. 15.12.1884, Tilsit, Ragniter Str. 98, Beruf: Böttcher bei der T. A. B. Am 05.04.1945 in Ponarth gewesen;

(ohne Nummer) Max Gaidies, geb. 20.09.1901, Siedlung Balgardehlen;

(ohne Nummer) Frau Gerda Denuß, geb. Mauer, geb. 14.04.1917 Tilsit-Preußen;

(ohne Nummer) Helene Wendefeuer, geb. Bartuschies, Tilsit, Ragniter Str. 28;

172/575, Walter Schäfer, Stabgefreiter, Feldpostnummer 64 962 B, wohnhaft gewesen Tilsit, Sommerstr. 56, Bäckerei;

174/577, Franz Naujoks, geb. 16.02.1906, Tilsit, Grünwalder Str. 62, zuletzt Soldat in Rumänien bei der Feldpostnummer 12 873;

174/577, Rudolf Wohlgetan und Frau Charlotte Wohlgetan, geb. Erlat, mit den Kindern: Margarete, Erwin und Manfred, Tilsit, Am Anger 4;

174/579, Paul Kieselbach und Frau Anna, Juwelier und Goldschmied;

174/580, Ruth Zameitis, Büroangestellte, Tilsit, Hufeisen 6 oder 7;

(ohne Nummer) Elli Plogsties, Schlageter-, Ecke Wasserstr.;

(ohne Nummer) Fräulein Gerda Laukeningkat, Büroangestellte beim Landratsamt;

(ohne Nummer) Familie Floetmeyer, Postangestellter, Metzstr. 15;

(ohne Nummer) Familie Lehnert;

(ohne Nummer) Familie Wallat.

174 581, Richard Balsies, geb. 22.06.1909, Pfortner bei der Gasanstalt Tilsit, zuletzt Volkssturm-Mann im Deime-Abschnitt;

174/582, Frau Berta Artschwager, geb. Plietzka, Flottwellstr. 1;

(ohne Nummer) Emma Böhnke, geb. Artschwager;

(ohne Nummer) Meta Millat, geb Plietzka, Stolbeckerstr 34;

(ohne Nummer) Ella Artschwager;

(ohne Nummer) Ilse Guddat, Hindenburgstr. 53;

174/583, Paul Radszat, Bäckermeister, geb. 26.08.1905, Tilsit, Landwehrstr. 51, letzte Feldpost-Nr. 06 286 I. Zug, Zimmer 49 (Lazarett Zoppot). Vom 05.03.1945 fehlt jede Spur;

Paul Radszat

Geburtsdatum 26.08.1905

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.03.1945

Todes-/Vermisstenort Danzig

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Paul Radszat seit 01.03.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Gdansk](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Paul Radszat verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Paul Radszat mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Gdansk, Polen

174/584, Fritz Sadowski und Frau Ella, Bismarckstr., Opel-Vertreter;

174/585, Luise Endrejat, Köchin, geb. 21.10.1872, Landwehrstr. 21, ist auf der Flucht nach Fischhausen gesehen und soll dort der N. S. V. übergeben sein.

174/586, Siegfried Reszies, geb. 26.12.1922, Blücherstr. 8, letzte Feldpostnummer 67 226 C, die Einheit lag zwischen Warschau und Radom, letzte Nachricht vom 05.01.1945;

174/587, Geschwister: Erna Kailus und Gertrud Kailus, Tilsit, Stolbeckerstr. 16 **bei Schäfer**, beide zuletzt Luftnachrichtenhelferinnen;

178/588, Gustav Pasenau, Schneider, ca. 50 Jahre und **Frau Veronika**, Tilsit, Ragniter Str. 6;

178/589, Walter Bahr, Königsberger Straße „Gasthaus Karlsberg“;

126/428, Wer kannte eine Familie oder einen Obergefreiten Nikulla, aus Ostpreußen? Wer war im September/Oktober 1944 als Rote-Kreuz-Schwester oder Helferin im Lazarett Frh. vom Stein-Schule in Sensburg tätig und hat dort die **Bekanntschaft einer Ursula Mueller**. geb. 1927, aus Tilsit gemacht?

178/590, Max Schaak, geb. 28.04.1893, aus englischer Gefangenschaft 1946 nach Lager Friedland entlassen, seitdem fehlt jede Spur;

178/591, Witwe, Frau Maria Gudorat, geb. Lebbadies, geb. 12.10.1886 wohnhaft in Perkuhnen, Post Schakendorf, ist im November 1944 vom Treck abgekommen, seitdem fehlt jede Spur;

178/592, Otto Lemke, Garnisonstr. 29 **oder seine Ehefrau**.

180/593, Frau Martha Didschun, geb. Franz, Tilsit, Kasernenstr 25;

Frau Klara Aschkanasy, geb. Franz (Ehefrau des Rechtsanwaltes Aschkanasy, aus Königsberg/Pr.) auch wohnhaft Tilsit, Kasernenstr. 25;

Frau Anni Didschun, geb. Baum, Tilsit, Kasernenstraße 25 Alle drei Damen gingen im April 1944 nach Cranz-Westend und wohnten dort **bei Frau Gertrud Heller**, Kayserlingk-Allee 64 oder 66.

180/594, George Bajohr, Schneidermeister, Kasernenstr. 10/11, geb. 02.03.1894, letzte Nachricht im Dezember 1944 aus dem Raum von Allenstein.

180/595, Horst Klein, geb. 12.05.1927, Finkenau 88, wurde der Tilsiter Feuerwehr zugeteilt und hat den Rückzug bis Königsberg/Pr. und Pillau mitgemacht. Am 22.02.1945 sandte er seinen Eltern eine Karte auf der er mitteilte, er sei zum Volkssturm eingezogen und hatte die Feldpost-Nr. 06 981 (schlecht lesbar) erhalten, seitdem fehlt jede Spur.

Horst Klein

Geburtsdatum 12.05.1927

Geburtsort Tilsit

Todes-/Vermisstendatum 02.08.1945

Todes-/Vermisstenort In der Kgf. im Gebiet Nowgorod

Dienstgrad Soldat

Horst Klein wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort:
Nowgorod - Russland

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Horst Klein zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Horst Klein sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Horst Klein mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Nowgorod, Russland

180/596 (schlecht lesbar) **Bruno Vogelgesang**, geb. 04.10.1914, Tilsit, Ragniter Str. 27, letzte Nachricht aus Ungarn vom 25.12.1944 von der Feldpostnummer 02 762 E.

180/597, Frau Elisabeth Korn, Tilsit Bahnhofstr;

182/598, Kurt Stamm, Sohn des früher Schiffsführers, Ernst Stamm, Pächter der Gastwirtschaft Mertens, Deutsche Str.;

Heinz Bartke, geb. ca. 1923, Drogist in Tilsit, während des Krieges bei der Marine;

182/600, Fritz Bajorat, in Tilsit. Damaschkestr. 29, wohnhaft gewesen hier im Westen in Borstel, Post Hagen bei Hannover, jedoch von hier unbekannt vorzogen Wo ist er?

Wo ist das **Ehepaar Tennigkeit**, Tilsit, Damaschkestraße 29?

182/601, Frau Hedwig Gettner, geb. Vogel, Tilsit, Landwehrstr. 10.

182/602, Frau Anna Kloweit, geb. Jakußeit, 44 – 45 Jahre, Tilsit, Niederunger Straße 10;

(ohne Nummer) Emil Jakußeit, geb. 04.08.1907, Obergefreiter, zuletzt in Italien, Heimatanschrift: Tilsit, Mühlentorstraße 4? (letzte Zahl nicht lesbar);

182/603, Frieda Alksnat (Nachname schlecht lesbar, könnte auch anders heißen), geb. Rimkus, Tilsit, Wasserstraße, geb. 29.09.1908 **mit Tochter, Helga**, geb. 11.09.1942;

184/604 (schlecht lesbar) Adolf ?ewer (Nachname, 1. Buchstabe unlesbar) und Frau Meta ?ewer, geb. Grubert, Tilsit, Grünwalder Straße 28;

184/605, Hans Wiemer, geb. 11.12.1893, Tilsit-Übermemel, Taugogger Straße ? (Hausnr. unlesbar), Eisenbahnbetriebsleiter der O. E. G., zuletzt beim Volkssturm in Königsberg/Pr., Nordbahnhof, letzte Nachricht vom 17.03.1945 mit der Feldpostnummer 36 100 A. B. A.;

Hans Wiemer

Geburtsdatum 11.12.1893

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.03.1945

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Hans Wiemer seit 01.03.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Hans Wiemer verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Hans Wiemer mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

184/606, Otto Putzas, geb. 02.05.1904 in Argentlur, letzte Nachricht von Mitte Januar 1945;

184/607, Georg Potschka, geb. 31.12.1887 und **Frau Auguste Potschka, geb. (könnte Galeiws heißen, schlecht lesbar)**, mit den erwachsenen **Kindern, Max und Eva**, Tilsit, Jahnstraße 4.

184/608, August Broszeit, geb. 01.03.1865, Tilsit, Deutsche Str. 6, ist am 16.02.1945 (Datum schlecht lesbar) auf der Nehrung vom Treck-Wagen der Frau Siebert (Memelland) fortgegangen, um zu sehen, weshalb der Treck, nicht weiterfahren konnte. Von diesem Gang ist er nicht mehr zurückgekommen — wer weiß etwas über seinen Verbleib?

Wer Auskunft geben kann, melde sich bitte mit Angabe der vorstehenden Kenn-Nr. an **Ernst Stadie**, Kreisvertreter, (24b) Wesselburen Holstein, Postfach.

Gumbinnen

Das nächste Treffen von Stadt und Land Gumbinnen findet am Sonntag, dem 7. Oktober, in Hamburg, Winterhuder Fährhaus, statt. (Nicht Harzburg, wie irrtümlich im vorletzten Ostpreußenblatt veröffentlicht wurde.) Es geht heute an alle Landsleute meine besondere Bitte, Herrn Gebauer, Dörpling bei Heide (Holstein) Bildmaterial aus Stadt und Land zur Verfügung zu stellen für den Lichtbildvortrag, der erstmalig beim Kreistreffen am 7. Oktober gezeigt wird.

Hans Kuntze, Hamburg-Bergedorf, Kupferhof 4. Tel. 21 46 49.

Lötzen

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib nachstehender Landsleute:

1. **Landwirt, Schauer**, Justusberg bei Rhein,
2. **Adolf Kwiatkowski**, Kreistreuhänder des Kreises Lötzen,
3. **Bauer, Rudolf Kuhn oder Kühn (schlecht lesbar)**, Heybutten,
4. **Frau Nathalie Borchert**, Bergwalde,
5. **Frau Schedor**, Freihausen,
6. **Frau Kowallewski oder Kowailewski** (schlecht lesbar) (Gastwirt), Gr.-Gablick,
7. **Flau Gertrud Okun, geb. Romonat, und Kinder: Heinz**, geb. 15.12.1934, **Lothar**, geb. 28.04.1938, **Fritz Jankowski und Frau Emma Jankowski, geb. Romonat und ihre zwei Kinder**, aus Wolfsee,
8. **Eheleute Marie und Gottlieb Golloch**, Domäne Lawken oder Lauken bei Rhein,
9. **Frau Minna Gollebeck**, Lötzen, Neuendorfer Straße 14,
10. **Frau Ottilie Loferski, geb. Lück**, geb. 10.07.1911 und **ihre Kinder**, Lötzen-Rammhöhe oder Kammhöhe (schlecht lesbar),
11. **Wilhelm Utesch**, ehemaliger Kreiswart der Deutschen Arbeitsfront Lötzen,
12. **Postschaffner Grigo**, Lötzen, Waldallee,
13. **Max Schwetlick**, Lötzen.
Nachricht erbittet **Werner Guillaume**, Kreisvertreter, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Neuhoff: Zur Vervollständigung unserer Kirchspielkartei bitte ich alle Landsleute aus Neuhoff dringend unter Angabe von Name, Vorname, Geburtsdatum und Anschrift um Nachricht. Ebenso bitte ich um Angaben über verschleppte, vermisste und umgekommene Landsleute. Jeder Hinweis ist wichtig, um eine genaue Übersicht zu erhalten. Bei Anfragen bitte ich, Rückporto beizufügen.
Heinz Hoffmann, Kirchspielbeauftragter, (24b) St.-Margarethen/Westholst.

Unsere Kreisvertreter

Im Folgenden veröffentlichen wir die — auf den neuesten Stand gebrachte — Liste der Kreisvertreter unserer ostpreußischen Heimatkreise:

Angerapp (Dakehmen): Wilhelm Haegert, (22a) Düsseldorf, Fritz-Reuter-Str. 31, **bei Frau Fink**.

Angerburg: Ernst Milthaler, Göttingen, Jennerstraße 13/I.

Allenstein-Stadt: Forstmeister H. L. Löffke, Lüneburg, Gartenstr. 51; Karteiführer **Paul Tebner**, Hamburg-Altona, Eimsbütteler Straße 65 a.

Allenstein-Land: Egbert Otto, (20a) Springe (Deister), Bahnhofstr. 15; Karteiführer **Horst-Günther Benkmann**, Detmold, Palaisstr. 37.

Bartenstein: Bürgermeister a. D. Zeiss, Westercelle über Celle, Gartenstr. 6.

Braunsberg: Ferdinand Federau, (22b) Bad Kripp am Rhein, Hauptstr. 79; Geschäftsführer **Wolfgang Pohl**, Hamburg 13, Moorweidenstr. 22.

Ebenrode (Stallupönen): de la Chaux, (24b) Möglin (Holstein) bei Bredenbek, Kreis Rendsburg.

Eichniederung (Niederung): Paul Nötzel, (24b) Brügge (Holstein), über Neumünster.

Fischhausen: **Heinrich Lukas**, (24b) Gr.-Quern, Kreis Flensburg; Geschäftsführer **Hermann Sommer**, Borstel bei Pinneberg (Holstein).

Gerdauen: **Erich Paap**, (20a) Stelle (Hann.) über Burgdorf.

Goldap: **Johannes Mignat**, (23) Leer (Ostfriesland), Reimersstraße 5.

Gumbinnen: **Hans Kuntze**, Hamburg-Bergedorf, Kupferhof 4.

Heiligenbeil: **Kreisschulrat Edwin Neumann**, Elmshorn, Saarlandhof 6 (kommissarisch).

Heilsberg: **Robert Parschau**, Ahrbrück, Post Brück/Ahr.

Insterburg-Stadt: **Dr. Gert Wander**, Oldenburg i. O., Brüderstr. 1; Geschäftsführer **Fritz Padeffke**, Oldenburg i. O., Kanalstr. 6 a.

Insterburg-Land: **Fritz Naujoks**, Lägerdorf (Holstein), Rosenstr. 4; Geschäftsführer **Fritz Padeffke**, wie vor.

Johannisburg: **F. W. Kautz**, (21a) Bünde i. Westfalen, Hangbaumstr 2 - 4.

Königsberg-Stadt: **Konsul Hellmuth Bieske**, (24a) Hamburg 1, Chilehaus A, **Regierungsrat a. D. Stech**, (24b) Kiel, Alte Lübecker Chaussee 16. **Pastor Hugo Linck**, Hamburg 13, Mittelweg 110; Geschäftsführer **Harry Janzen**, Hamburg 39, Alsterdorfer Straße 26 a.

Königsberg-Land: **Fritz Teichert-Dichtenwalde**, (20b) Helmstedt, Gartenfreiheit 17/l.

Labiau: **Landwirtschaftsrat Walter Gernhöfer**, Lamstedt/NE.

Lötzen: **Werner Guillaume**, Hamburg 21, Averhoffstraße 8.

Lyck: **Otto Skibowski**, Treysa, Bezirk Kassel.

Memel-Stadt: **Arno Jahn**, Bad Oldesloe, Travenhofs 31.

Memel-Land: **Karl Strauß**, Louisenberg (Holstein) bei Eckernförde.

Heydekrug: **Walter Buttkerkeit**, (24b) Eckernförde, Klintbarg 3.

Pogegen: **Heinrich von Schlenther**, (20b) Gelliehausen 66 über Göttingen.

Mohrungen: **Reinhold Kaufmann**, Bremen, Schierker Straße 8 (kommissarisch).

Neidenburg: **Bürgermeister a. D. Paul Wagner**, (13b) Landshut/Bayern II, Postfach 2.

Ortelsburg: **Gerhard Bahr**, (23) Brockzetel über Aurich (Ostfriesland).

Osterode: **von Negenborn-Klonau**. (16) Wanfried (Werra), Kalkhof.

Pr.-Eylau: **Victor Lingk**, (22) Kennfus bei Bad Bertig (Mosel); Karteiführer **Dr. Erich von Löhöffel**, Bad Harzburg, Schmiedestr. 9.

Pr.-Holland: **Carl Kroll**, (24b) Peinerhof bei Pinneberg (Holstein); Geschäftsführer **Gottfried Amling**, (24b) Pinneberg (Holstein), Richard-Köhn-Str. 2/p.

Rastenburg: **Heinrich Hilgendorff**, Passade über Kiel-Land.

Rößel: **Paul Wermter**, (24b) Krempe (Holstein), Neuenbrooker Straße 26.

Sensburg: **Albert von Ketelhodt**, Breitenfelde über Mölln/Lauenburg.

Schloßberg/Pillkallen: Dr. Erich Wallat, (24a) Wennerstorf über Buchholtz, Kreis Harburg; Geschäftsführer **Albert Fernitz**, Lüneburg, Gr. Bäckerstr. 16. Stellvertretender Kreisvertreter **Fritz Schmidt**, (23) Sulingen (Hann.), Im Langel 1. Anfragen wegen Anschriften unmittelbar an Kreiskarteiführer **Albert Fernitz**, (24a) Lüneburg, Gr. Bäckerstraße 16.

Tilsit-Stadt: Ernst Stadie, Wesselburen (Holstein), Postfach.

Tilsit-Ragnit: Dr. Hans Reimer, (23) Holtum-Marsch über Verden-Aller.

Treuburg: Albrecht Czygan, (23) Oldenburg i. O., Hochhauser Straße 10.

Wehlau: C. E. Gutzeit, Hamburg 13, Sedanstr. 5.

Pillkallen

Bei den drei Pillkaller Kreistreffen am 27. Mai in Neumünster, am 3. Juni in Hamburg und am 17. Juni in Hannover, finden gleichzeitig Treffen der Schülervereinigung Schloßberg statt.

Goldap

Die erste Wiedersehensfeier der Goldaper im Ruhrgebiet findet am Sonntag, dem 27. Mai, in Essen-West, in der Gaststätte Hamacher, Düsseldorfer Straße, Ecke Leipziger Straße, statt. Alle Ostpreußen des Ruhrgebietes, vor allem alle Goldaper, sind herzlich dazu eingeladen. — Bei genügender Beteiligung fährt dazu am 26. Mai vom Bahnhof Leer ein Omnibus über Papenburg, Meppen, Lingen und Münster nach Essen. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 10,-- DM. Zusteigen nach vorheriger Anmeldung und Einsendung des Fahrpreises an Kreisvertreter Mignat, (23) Leer/Ostfriesland, Postfach 157. Am 26. Mai, nachmittags, ist dabei eine Besichtigung einer Kohlenzeche in Oberhausen mit Grubeneinfahrt vorgesehen.

Angerburg

Unter Hinweis auf die Bekanntgaben im „Ostpreußenblatt Folge 7 und 9 über das erste große Kreistreffen Angerburg, am Sonntag, dem 3. Juni, Beginn 9.30 Uhr, in Hamburg, Restaurant „Elbschlucht“, Flottbeker Chaussee 139, wird nachstehend die Tagesordnung bekanntgegeben: 1. Begrüßung durch den Kreisvertreter, 2. Andacht: **Pfarrer Welz**, früher Buddern, 3. Ansprache des Vertreters der Landsmannschaft **Herrn Strüvy-Gr.-Peisten**, 4. Geschäftsbericht des Kreisvertreters, Rechnungslegung für das Jahr 1950, Entlastung des Kreis Ausschusses, 5. Ersatz- bzw. Neuwahlen a) für Bezirks- und Ortsbeauftragte, b) für den Kreis Ausschuss, 6. Bericht über die Tagungen der ostpreußischen Kreisvertreter in Hamburg, 7. Verschiedenes. Ende des geschäftlichen Teils etwa um 13 Uhr. Mittagspause. Am Nachmittag: Bunte Folge, heitere Vorträge, Musik, Tanz. Gewünschte Quartierbeschaffung beschleunigt an **Herrn Johannes Rhoden-Hamburg - Hammelsbüttel, Rehagen 29**, melden. Zwecks Reiseverbilligung die Sonderzüge zur DLG-Schau benutzen oder Gesellschaftsfahrten.

Zur Mitarbeit für die Vorbereitung des zweiten Kreistreffens der Angerburger am 30. Juni in Frankfurt-Main im Anschluss an die dortige Ostlandtagung bitte ich Heimattreue Angerburger, die in Frankfurt-Main oder näherer Umgebung wohnen, sich baldigst mit der Geschäftsstelle Göttingen, Jennerstraße 13, in Verbindung zu setzen und mir die Anschrift der ostpreußischen landsmannschaftlichen Vertretung in Frankfurt mitzuteilen.

Ferner bittet die Geschäftsstelle dringend alle Säumigen, die Familienkarteikarten anzufordern und ausgefüllt **Herrn H. Priddat** einzureichen. Jede Wohnsitzänderung sofort angeben! Bei allen Anfragen (Rückporto!) Heimatwohnsitz angeben! Auf den Heimatkarteikarten stets von genannten beweisfähigen Zeugen über die Angaben in der Familienkarte die frühere und jetzige genaue Anschrift angeben.

Gesucht werden:

1. Minna Wolgien und Anna Wolgien, Surminnen, Kreis Angerburg und **deren Mutter, Henriette Wolgien**. Die Gesuchten wurden im Januar 1945 aus dem Stadtheim Heilsberg nach Danzig geschafft, die Mutter kam in ein Krankenhaus. Weitere Nachrichten fehlen. Nachrichten an **Willi Wolgien**, Reesdorf, Post Schmalstedte über Kiel, oder an die Geschäftsstelle.

2. Der Schmied, Fritz Kossack und die Ehefrau Ida Kossack, geb. Danielzeck, mit drei Kindern, aus Paulswalde, Kreis Angerburg. Besondere Kennzeichen des Fritz Kossack: beide Hände verstümmelt. Meldung an Geschäftsstelle. —

Der Heimkehrer, **Fritz Czibulinski**, Masehnen, jetzt Kirchhellen-Holthausen 31, sucht die Anschrift des **Kaufmanns Broschnowski**, Rosengarten. Der Heimkehrer Fritz Czibulinski kann Auskunft geben über das Schicksal des **Kaufmanns, Ewald Waschull**, Masehnen, der mit ihm zusammen im Gefangenenlager 7525/3 war.

Meldung an die Geschäftsstelle.

Ernst Milthaler-Schoenbrunn, Kreisvertreter, Göttingen, Jennerstraße 13.

Rastenburg

Die diesjährigen Treffen der Rastenburger wurden durch ein Kreistreffen am 1. Mai in Rastenburg in den Räumen des Bahnhofshotels eröffnet. Die Beteiligung war infolge der zentralen Lage der Stadt recht groß. **Kreisvertreter Hilgendorf** übermittelte die Grüße unseres Sprechers **Dr. Schreiber**, der leider am Erscheinen verhindert war, sowie von Landsleuten, die nicht hatten kommen können. Sodann nahm er zu aktuellen Fragen Stellung, wobei die Lastenausgleichsfrage im Vordergrund stand. Der zweite Teil des Treffens gab Gelegenheit zu Aussprachen und Austausch von Erinnerungen. In der Kreiskartei fanden viele noch Anschriften von alten Bekannten. Groß war die Freude des Wiedersehens bei manchen Landsleuten, die sich zum ersten Male wiedertrafen.

Johannisburg

Das Kreistreffen der Johannisburger in Hannover findet am Sonntag, dem 10. Juni, um 10 Uhr im Kurhaus Limmerbrunn statt (zu erreichen ab Hauptbahnhof mit Linie 1, 3 und 14).

Gesucht werden:

Die Johannisburger Studienräte: Werner Brosamler, Franz Maas und Bettner;

ferner:

Zimmererpolier, Baum und Rentner, Latussek, aus Stollendorf.

Erika Stankewitz, geb. Dolenga, aus Drigelsdorf.

Hermann Jeroschewski, geb. 21.06.1925, aus Schwalen, Feldpostnummer 40 332 D, letzte Nachricht im Januar 1945 aus dem Raum von Kielce-Sandomierz.

Hermann Jeroschewski

Geburtsdatum 21.06.1925

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Polen

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Hermann Jeroschewski seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Stare Czarnowo](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Hermann Jeroschewski verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Hermann Jeroschewski mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Stare Czarnowo, Polen

Gerd Torek, aus Michelsburg, 1945 als 15-jähriger verschleppt, sucht seine **Mutter, Wilhelmine Torek, geb. Rogalla**, im Juli 1945 zwangsweise nach Michelsberg zurückgeführt, der **Vater, Adam Torek**, soll im Juni 1945 in Danzig gesehen worden sein. Der **Bruder, Helmut Torek**, gab die letzte Nachricht aus dem Lazarett Lötzen. **Bruder, Otto Torek**, wohnhaft gewesen in Potsdam, letzte Nachricht 1943 aus Russland; **Schwester, Elfriede Gudelsky**, Arys, letzte Nachricht Dezember 1944 aus Bartenstein; **Schwager, Otto Gudelsky**, Stellmacher, zuletzt Oberfeldwebel in Russland; **Schwester, Ottilie Staschek**, Arys, letzte Nachricht aus Pommern.

Nachrichten erbittet Kreisvertreter **Kautz**, Bünde/W., Hangbaumstraße 2 - 4.

Gerdauer-Treffen in Hamburg

Zwischen schwarz-weißen Preußenfahnen leuchtete das Wappen Gerdauens: St. Peter und Paul bewahren den goldenen Schlüssel der Stadt. Der Saal des Restaurants „Elbschlucht“ (Hamburg-Altona) war zu diesem, am 6. Mai stattgefundenen achten Kreistreffen der Gerdauer festlich geschmückt. Mehrere hundert Landsleute konnte Kreisvertreter **Erich Paap** in seiner Ansprache begrüßen. Er gedachte in ehrenden Worten der Toten und des Leidens der noch in der Heimat zwangsweise Zurückgehaltenen. — Um die Ergänzung der Karteikarten durchführen zu können, bat er um die Unterstützung jeden Einwohners des Kreises Gerdauen. Suchmeldungen wurden bekanntgegeben, und die Wahl noch fehlender Bezirks- und Ortsbeauftragter vorgenommen.

Die Forderung, von Seiten der Regierung den Landsmannschaften die Schadensfeststellung zu übertragen, wiederholte der Geschäftsführer der Landsmannschaft, **Werner Guillaume**. Der Redner betonte jedoch in seinem Vortrag, dass neben der praktisch-nützlichen Arbeit das Hauptziel der Landsmannschaft der Kampf um die Rückkehr in die Heimat sei, da der Lastenausgleich bestenfalls eine Linderung der Not, nicht aber eine Lösung des Vertriebenenproblems darstellen könne. Er legte den Landsleuten dringend ans Herz, der heranwachsenden Generation, die keine eigene Vorstellung vom Land der Väter mehr habe, die Liebe zur Heimat zu vererben, in welchem Bestreben das „Ostpreußenblatt als Organ der Landsmannschaft die Eltern in Wort und Bild unterstütze. Der offizielle Teil fand seinen Abschluss mit dem Lied „Land der dunklen Wälder“. — Später sorgten **Ruth Luise Schimkat** mit Vorträgen in heimatlicher Mundart und eine Musikkapelle für Unterhaltung und die zum Tanz erwünschten Weisen.

Lebhafte Teilnahme rief die Auktion einer **Zwei Groschen-Briefmarke aus dem Jahre 1874** hervor, die den Stempel „Gerdauen“ trug. Diese Marke hat ihre Geschichte: 1947 erwarb sie der **Landsmann Lada** in Königsberg zur Russenzeit für kostbare Rubel, die man eigentlich zum Brotkauf benötigte. Jetzt trennte er sich von ihr, um durch ihren Erlös zur Bestreitung der Kosten des Treffens beizutragen. Das herrliche Sommerwetter hatte den weitaus größten Teil der Teilnehmer dieses Tages ins Freie gelockt, wo man bei einem Glase Bier oder einer Tasse Kaffee auf die weißen Segel kreuzender Jollen und flink auf der Elbe vorbeihuschenden Motorbarkassen hinuntersehen konnte. Als ein großes, modernes Fahrgastschiff, von drei Schleppern flankiert, elbaufwärts steuerte, folgte ihm mancher bewundernde Blick, und die Frage nach seiner Nationalität wurde gestellt. Es war das argentinische Passagierschiff „Mapeyu“, das deutsche Auswanderer an Bord genommen hatte und wegen eines Schadens wieder zurückkehrte. Alle Schiffe zeigen ihre Nationalflagge hinten, meistens am Heck, sonst auf dem hinteren Mast; auf dem Ersten wird aus Höflichkeit die Flagge des Landes gehisst, zu dessen Hoheitsbereich der angelaufene Hafen gehört. In der Mitte wehte die gelbe Quarantäneflagge zum Zeichen, dass der Besuch des Hafenzarzes erwartet wird. — So gab es hier viel zu beobachten; für Kurzweil war schon gesorgt!

Seite 6 Allenstein Stadt und Land

Das Treffen der Kreise Allenstein-Stadt und Land in Hannover, Café Phönix, findet nicht am 17. Juni statt, sondern am Sonntag, dem 8. Juli. Es wird gebeten, diese Terminänderung weiterzusagen.

Die von Allenstein Stadt und Land gemeinsam durchgeführten Kreistreffen dieses Jahres finden statt:

1. Am Sonntag, dem 8. Juli, in Hannover, Café Phönix, Seilwindestraße 9/11, in der Nähe des Hauptbahnhofes. Das Lokal ist ab 8.30 Uhr geöffnet; offizieller Beginn 11 Uhr.
2. Am Sonntag, dem 24. Juni, in Herne W., Saalbau Borgmann, Sodingen; zu erreichen mit der Linie 1 bis zum Denkmal. In der Tagesordnung sind u. a. vorgesehen: Um 9 Uhr Gottesdienste der Konfessionen in der Kirche Sodingen (ev.) und in der Kapelle des Josephs-Hospitals Börnig (kath., **Pastor Kewitsch**, Allenstein). Die Kirchen sind zehn Minuten vom Tagungslokal entfernt. 10.30 Uhr: Begrüßungen und Festansprachen der Kreisvertreter, Chorlieder. Nach dem Mittagessen ab 15 Uhr: Bekanntmachungen und froher Nachmittag mit der Jugendgruppe, Volkstanz, Darbietungen und Tanz für alle. Anfragen und Anmeldungen sind an die Geschäftsführung der landsmannschaftlichen Gruppe Herne, Wiescherstraße 125, unter Beifügung von Rückporto zu richten.
3. Am Sonntag, dem 5. August, in Hamburg. Das Lokal wird noch bekanntgegeben. — Bei allen Kreistreffen sind die beiden Kreisvertreter und der Geschäftsführer der Stadt Allenstein zugegen. Das „Goldene Buch“ der Stadt Allenstein wird ausgelegt und die Kreiskarteien werden zur Auskunftserteilung mitgeführt. Weitere Veröffentlichungen erscheinen im „Ostpreußenblatt“. Landsleute, macht unsere Treffen durch Weitersagen bekannt!
Loeffke, Kreisvertreter Allenstein Stadt. **Otto**, Kreisvertreter Allenstein Land.

Allenstein-Stadt

Wegen Nachlasssachen der nachstehend gefallenen Soldaten werden die Angehörigen gesucht von:

Heinrich Lenz, geb. 14.02.1898 in Schöneberg, Kreis Marienburg, aus Allenstein, Kniprodestr. 24.

2. Ernst Dulisch, geb. 07.09.1926, in Allenstein, Mauerstr. 16.

3. Heinrich Hagemann, geb. 15.07.1910, in Niedergauden, Einstein, Roonstr. 26 IV.

4. Günter Kretschmann, Gefreiter, Allenstein.

5. Robert Hartmann, geb. 09.10.1923.

6. Obergefreiter, Paul Scharlach, geb. 06.10.1913, aus Allenstein.

Dringend gesucht werden **die Regierungsinspektoren, Haack**, Zimmerstraße und **Loben**, Hindenburgstraße 28, von der Regierung Allenstein.

Ferner werden folgende Landsleute gesucht:

Holzkaufmann, Kurt Luckmann, geb. am 05.04.1892.

Familie A. Hempel, Königstr. 1 II.

Hans Orlowski, geb. 08.06.1922 in Osterode, bis Anfang 1945 in der Heil- und Pflegeanstalt Kortau.

Paul Grabenau (Bauunternehmer), geb. am 25.12.1893, Immelmanstr. 1.

Frau Atza Stuertz in Fa. Eduard Stuertz, Kleeberger Str. 8, **nebst Tochter, Lotte**, geb. 19.09.1920.

Herta Struwe, geb. Oppermann, Firma Witt & Kuhn, Hoch- und Tiefbau, Jägerstraße 3.

Helene Grawermann, geb. Klimmek, geb. am 28.08.1919, Wadanger Str. 4a.

Werkmeister, Ferdinand Schwermer, Allenstein.

Frau Martha Jakubzik, geb. Nowitzki, geb. am 02.12.1900, Freiherr vom Stein-Straße.

Frau Ottilie Papprotzki und Frl. Gerda Papprotzki, beide Roonstr. 54.

Erhard Rademacher, Wadanger Str. 30.

Lehrer, Aloys Erdmann, Händelstr.

Frau Else Lebius, geb. 24.12.1881, Königstraße (zwischen Waldschlösschen-Brauerei und Georg-Zülch-Platz). Frau Lebius war als Stenotypistin in der Roonstraße tätig.

Lob. Keßler, Roonstraße.

Familie Fritz Neumann, (Schneider), Mozartstr. 3.

Familie Paul Winter (Schneider), Göringstr. 38.

Familie Sender (Straßenbahner), Mozartstr. 4.

Familie Otto Schmelzer (Maler).

Witwe, Elisabeth Teichert, Mozartstr. 2.

Josef Buik (Müller), geb. 15.10.1879, Liebstädter Str. 23.

Dr. Arthur Braun, Allenstein, Chefarzt, Hindenburg-Krankenhaus.

Luzia Schwarzer, Allenstein, Fürsorgerin.

Auguste Hosenberg, Mozartstr. 14.

Frau Martha Lerps, geb. Telemann, Schlachthof.

Traute Stechert, Langgasse 8.

Studienrat, Laudien, Langgasse 8.

Frau Winkler, Langgasse 8.

Frau Sawitzki, Langgasse 8.

Frau Lubach und Familie Baskowski, Liebstädter Str. 22.

Alfons Zimmermann, geb. 27.08.1908, wird seit März 1945 vermisst. Trautzinger Str., Bahnhof 1.

Oberlehrer, Leo Fromm, Kleeberger Str.

Josef Kupaiski (Bahnbeamter).

Lehrer, Merten (Hindenburgschule).

Herr Koch, jetzt ca. 75 Jahre alt, **Autoreparatur im Hause Toffel**, zwischen Konditorei Grützner u. Ecke Hotel Deutsches Haus.

Rechtsanwalt, Robert Bilitewski, Zeppelinstr.

Paul Mascherreck (Regierungsrechnungsrevisor) und **Frau Lisa Mascherreck, geb. Gibb**, Königstr. 2.

Obergefreiter, Alfred Schabram, geb. 03.05.1922. Feldpostnummer 07 876 (vermisst seit Juni 1943 in Russland, Mittelabschnitt).

Jäger, Leo Schabram, geb. 12.06.1926. (Fallschirmjägerregiment 1, 3. Kompanie), im Januar 1945 noch in Quedlinburg.

Bernhard Klausner (früher Kuczenski), (Namensänderung), Masurensiedlung.

Es liegen Nachrichten vor über Frau Sender und Tochter, Allenstein, Masurensiedlung.

Karl Eisenhardt, Warschauer Str. 103 oder 104.

Wer kann Nachricht über den Aufenthalt von **Obergefreiten, Helmut Plaumann**, geb. am 09.07.1912, Jägerstr. 7, letzte Nachricht vom 13.01.1945 aus Schieratz (Polen), geben?

Helmut Plaumann

Geburtsdatum 09.07.1912

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Sieradz / Rychnowice / Walichnowy / Zloczew

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Helmut Plaumann seit 01.01.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Siemianowice Śląskie](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Helmut Plaumann verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Helmut Plaumann mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.
Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Siemianowice Śląskie, Polen

Albert Gremm (Lokführer), Danziger Str. 8.

Johann Koslowski (Ladeschaffner), Zimmerstr. 34.

Johann Laduch, (Zugschaffner), Danziger Str. 7.

Bruno Nowaschewski (Lokführer), Danziger Str. 7.

Max Usdowski (Rottenführer), Brahmstraße.

Frau Katharina Presch (Frau des Landgerichtsrates Presch), Allenstein.

Herr Sobulewski (Heizer), erst bei den Gaswerken, dann im Hindenburg-Krankenhaus (Jakobsberg).

August Gauda (Zugführer a. D.), Luisenstr. 14a und **Frau Maria Gauda, geb. Wichmann**.

Wer hat nach dem 20. Januar 1945 **Hans von Zawatzki**, Allenstein, Hohensteiner Str. 12, gesehen u. gesprochen?

Frau Laschkewitz, Allenstein, Hohensteiner Str. 15.

Oberregierungs- und Baurat, Hüth und Familie, Roonstr. 14.

Regierungs- und Baurat, Hermann und Familie, Roonstr. 14.

Regierungs- und Schulrat, Moll und Familie, Roonstr. 14.

Regierungsrat, Wegner und Familie, Roonstr. 14.

Familie Schulz, Roonstr. 14.

Inspektor, Arthur Wittinik, Roonstraße oder Kronstraße,

Kaufmann, Arthur Dohme (Dohse) und Frau Else Dohme, geb. Seisewitz (Mädchenname schlecht lesbar, könnte auch anders heißen), Elsa-Brandström-Straße.

Musikoberlehrer, Matschull und Frau Meta sowie Sohn, Heinz Matschull, Kronstraße.

Regierungsrat, Kassner, Allenstein.

Klaus Stengel, geb. 18.10.1926, Roonstraße 17 (Oberschüler). Anfang 1944 Soldat, Feldpostnummer 23 914, P oder B (FP-Nr. schlecht lesbar), kämpfte im Raum von Gumbinnen, seit 01.01.1945 fehlt jede Spur.

Familie W?ttke (unlesbar), Lehrer, Roonstraße.

Polizeiwachtmeister, Weihs, Wohnung Rathaus.

Forstmeister Loeffke, Kreisvertreter von Allenstein-Stadt.

Alle Nachrichten sind an die Geschäftsstelle von Allenstein-Stadt, **Herrn Paul Tebner**, Hamburg-Altona, Eimsbütteler Straße 65a zu richten.

Landkreis Allenstein

Nachrichten über nachstehend aufgeführte Personen werden erbeten: An die Heimatkartei des Landkreises Allenstein, z. Hd. **Herrn Horst-Günter Benkmann**, Detmold, Palaisstr. 37:

Aus Abstich:
Familie Odrian.
Hans Gerdau.
Ehepaar Woyda.

Aus Alt-Märtinsdorf:
Franz Kurzbach.

Aus Alt-Schöneberg:
Anton Wölki.

Aus Alt-Wartenturg:
Fr. Klara Fox.

Aus Bertung:
Landwirt Trox.

Aus Bogdainen:
Familie Johann D?ax. (Zuname unlesbar)

Aus Bruchwalde:
Schulhelferin, Anneliese Schulte.

Aus Darethen:
Paul Ziermann,
August Schaffrienski,
Maria Quitteck, geb. Kaufmann.

Aus Dietrichswalde:
Erich Nawroth.

Aus Gedaiten:
Familie Franz Schnipper.

Aus Gillau:
Martha Schaffrin.

Aus Göttkendorf:
Familie Breyer,
Otto Sabelek und Josef Sabelek,
Familie Hennig.

Aus Gottken:
Martha Krakau.

Die Treffen von Königsberg

Die Heimattreffen: Wie bereits angekündigt, findet erstmalig in diesem Jahre für unsere Königsberger Landsleute aus dem Raume Nordrhein-Westfalen am Sonntag, dem 3. Juni, ein Heimattreffen in Herne/Westfalen, Saalbau Borgmann, Sodingen, statt.

Das Kreistreffen am 3. Juni in Herne findet nach folgender Ordnung statt: 9.00 Uhr: Evg. Gottesdienst in der Kirche Sodingen durch **Konsistorialrat Joh. Wien**, Königsberg. 9.00 Uhr: Kath. Gottesdienst in der Kapelle des St. - Josephs Hospitals Börnig, durch **Geistl. Studienrat Dr. Stachnik**. 10.30 Uhr: Chorlieder und Begrüßungen, u. a. durch den Kreisvertreter von Königsberg, **Konsul Bieske**. Festrede: **Grimoni**, Königsberg. — Mittagessen. — Ab 15 Uhr: Bekanntmachungen, Durchsage von Grüßen und Suchmeldungen. Froher Nachmittag, veranstaltet durch die Jugendgruppe der Ostpreußischen Landsmannschaft, Volkstanz der Kindergruppe, Solo-Gesänge bekannter Königsberger Künstlerinnen, Tanz. Das Tagungslokal hat Saal und Garten und ist mit der Linie 1 bis Denkmal zu erreichen. — Die Kirchen sind etwa 10 Minuten vom Tagungslokal entfernt. — Besuch der Bücherei des Deutschen Ostens nach Vereinbarung. Interessenten sammeln sich im Vereinslokal Hirdes-Ostentor.

Alle diese Veranstaltung betreffenden Anfragen sind zu richten an: Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Herne, Geschäftsführer **Weidmann**, Herne, Wiescherstr. 125.

Das diesjährige große Königsberg-Treffen findet, wie in den Vorjahren, wieder in Hamburg im schönen Park „Planten un Blomen“ am Dammtor-Bahnhof statt, und zwar am Sonntag, dem 1. Juli. Alle näheren Einzelheiten über den Tagesablauf usw. folgen in der nächsten Ausgabe an dieser Stelle.

Es wird schon heute gebeten, allen Freunden und Bekannten, die unser Heimatblatt noch nicht halten, von dieser Mitteilung Kenntnis zu geben. Ferner werden die örtlichen landsmannschaftlichen Gruppen ebenfalls schon jetzt gebeten, diesen Termin bei ihren nächsten Zusammenkünften bekanntzugeben und schon jetzt Vorbereitungen für verbilligte Gemeinschaftsfahrten nach Hamburg zu treffen.

Ehemalige Schülerinnen der Körte-Oberschule:

Wer würde an einem Treffen der „Ehemaligen“ in Essen, am Sonntag, dem 29. Juli, teilnehmen? Zusagen sind ebenso wie Meldungen über Anschriftenänderungen an mich zu richten. Der genaue Treffpunkt des Essener Treffens wird demnächst im „Ostpreußenblatt“ bekanntgegeben.

H. Klingenberg, Essen, Kindlingerstr. 4.

Königsberg- Land/Fischhausen

Am Sonntag, dem 8. Juli, findet in Hamburg-Altona, im Restaurant Elbschlucht, Flottbeker Chaussee 139, unser diesjähriges Heimatkreistreffen gemeinsam mit dem Kreise Fischhausen statt. Zu dieser Wiedersehensfeier lade ich alle Landsleute herzlichst ein. Ich bitte schon jetzt alle Bekannten, Freunde und Verwandten, auf dieses Stelldichein aller Samländer aufmerksam zu machen. Einzelheiten werden rechtzeitig im Ostpreußenblatt bekanntgegeben. Ein zweites Kreistreffen, ebenfalls gemeinsam mit dem Kreise Fischhausen, ist für Hannover geplant. Samländer, die in Hannover wohnen und mich bei den Vorbereitungen dieses Treffens unterstützen wollen, werden um Mitteilung ihrer Anschrift gebeten.

Wer kann Auskunft geben über das Schicksal des **Ferdinand Pokern**, geb. 13.03.1894, aus Bollgehnen; Pokern wurde am 15.03.1945 von Stolp aus, durch die Russen mitgenommen.

Hermann Dost, geb. 13.02.1889, Stellmachermeister, aus Friedrichstein bei Löwenhagen; Dost war als Volksstürmer verletzt im Lazarett in Ratshof und schrieb am 13.03.1945 letztmalig, dass er wieder zum Einsatz käme.

Hermann Dost

Geburtsdatum 13.02.1889

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.03.1945

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Hermann Dost seit 01.03.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Hermann Dost verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Hermann Dost mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Franz Kloth, geb. 19.06.1890, Gendarmeriemeister, aus Gr.-Lindenau; Kloth wurde letztmalig im März 1945 in Graudenz gesehen.

Meldungen an: **Fritz Teichert**, Kreisvertreter, Helmstedt, Gartenfreiheit 17 I.

Aus dem Samlandkreis Fischhausen

Nach längeren Verhandlungen und Genehmigung des Schleswig-Holsteinischen Landkreistages hat der Kreistag des Kreises Pinneberg in seiner Sitzung vom 30. März 1951 einmütig und einstimmig die Patenschaft für den ostpreußischen Landkreis Fischhausen übernommen. Nach den zurzeit noch schwebenden Verhandlungen wird die Kreisverwaltung des Kreises Pinneberg die bisher von uns

durchgeführten Arbeiten der Registrierung aller ehemaligen Kreisinsassen und der Erfassung aller in Privathand befindlichen Besitzteile der Staats- und Kommunalbehörden aus unserem Heimatkreise unterstützen. Der Kreis Pinneberg übernimmt bis zur Rückkehr in die Heimat oder anderweitiger bundesgesetzlicher Regelung alle Besitztitel des Kreises Fischhausen einschließlich aller Personalakten in seine Obhut. Das bisherige Samländische Museum und Kreisarchiv (früher Ordensburg Lochstädt) wird als Abwicklungs- und Ausweichstelle anerkannt und steht unter Aufsicht des Landrats des Kreises Pinneberg.

Der Kreisausschuß des Kreises Fischhausen nimmt die vorstehend bekanntgegebene Übernahme der Patenschaft zum Anlass, **Herrn Schinkel**, Landrat des Kreises Pinneberg, **Herrn Sellmann**, Kreispräsident, den Fraktionsführern aller Parteien und den Abgeordneten des Kreistages seinen tiefgefühlten Dank für diese bisher im Bundesgebiet einzig dastehende Patenschaft auszusprechen.

Für den Kreisausschuss, **Friedrichs, Krüger**. Beglaubigt: **Sommer**.

Der frühere Kreisbauernführer **Lukas**, Queren bei Flensburg, wird als Vorsitzender des Agrarausschusses die Registrierung zur Schadensfeststellung durchführen: nähere Anweisungen ergehen noch. Der ehemalige Kreisschulrat **Morgeroth**, Bönningstedt über Hamburg-Schnellsen, wird die Erfassungsarbeiten des Schulausschusses durchführen. Die Lehrer des Kreisgebietes werden gebeten, sich mit Angabe der Personalien und der Heimatschule bei der Geschäftsstelle zu melden, die allein Beurkundungen ehemaliger Dienstverhältnisse weiterreicht. — Beamte und Angestellte der Kreisverwaltung Fischhausen sind gebeten, Aufenthaltsort und Tätigkeit sowie frühere Besoldungsverhältnisse mit Datum des Diensteintrittes der Geschäftsstelle anzugeben. — Bürgermeister, Gemeindebeamte, Amtsvorsteher und Standesbeamte, die sich noch nicht gemeldet haben, werden gebeten, dieses mit den nötigen Angaben nachzuholen; auch Hinterbliebene solcher Beamte werden um Meldung ersucht. — Die ehemaligen Abgeordneten aller Parteien bitten wir um Meldung mit gegenwärtigem Wohnsitz und Dauer der Abgeordnetentätigkeit.

Es wird darauf hingewiesen, dass das „Ostpreußenblatt“ das alleinige Publikationsorgan für unseren Kreis ist. Unsere Landsleute werden gebeten, dieser unserer Heimatzeitung größte Beachtung zu schenken und für weiteste Verbreitung zu sorgen, da alle amtlichen Ankündigungen in ihr allein erscheinen.

Unser diesjähriges Kreistreffen findet am 8. Juli in Hamburg-Altona, Lokal „Elbschlucht“ statt. Das Programm dieses Treffens wird im „Ostpreußenblatt“ bekanntgegeben. Mit Rücksicht auf diese wichtige Arbeitstagung werden die Orts- und Bezirksvertreter, Bauernführer und Vertreter der Arbeits- und Fachausschüsse gebeten, sich schon jetzt auf ihre unbedingte Anwesenheit bei dem Treffen einzurichten.

Sommer, Stellvertretender Kreisvertreter

Bei unserer Geschäftsstelle werden gesucht:

Aus Pobethen:

Johannes Schippling;

Herbert Neumann;

Richard Will;

Arnold Suhr.

Aus Kumehnen:

Ernst Reinhold;

Alfred Reinhold;

Erich Reinhold.

Aus Drugehnen:

Bruno Rodloff;

Käte Falk, geb. Rodloff.

Aus Elchdorf:

Franz Adolf Suhr, geb. 19.08.1902;

Kurt Rodloff.

Aus Fischhausen:

Christfriede Göhrke, Dipl.-Hand.-Lehrerin;

Familie Schleif.

Aus Posselau:

Annelore General, geb. 24.08.1930;
Familie Kirschnick.

Aus Preyl:

Ruth Markschies, geb. 06.02.1918;
Graf v. Lehndorff.

Aus Paschwitz:

Mathilde Rodloff, geb. Hill, geb. 12.06.1876;
Heinz Rodloff.

Aus Gr. Kuhren:

Johanne Willert;
Fritz Schulz.

Ferner:

Frieda Powelz, geb. Rodloff, aus Galtgarben;
Edith Taube, Hebamme, aus Laptau;
Hans Jesgarz, Postsekretär, und **Frau Hedwig Jesgarz, geb. Gehrman**, aus Rauschen;
Marie Kreutz, geb. Trampler, aus Georgenwalde;
Hedwig Samland, geb. 01.05.1903, aus Cranz;
Hermann Schmidtke, Dachdeckermeister, aus Neuhäuser;
Karl Steinke, geb. 03.11.1879, aus Palmnicken.

Wer über die Vorgenannten Auskunft erteilen kann, wird gebeten, diese an unsere Geschäftsstelle, „Samländisches Kreisarchiv und Museum“ (24b) Borstel bei Pinneberg in Holstein unter Angabe des Zeichens „**S. VIII**“ zu senden. Allen Anfragen bitten wir Rückporto beizufügen.

Ermland

Wallfahrten der Ermländer

Auch in diesem Jahre finden im Bundesgebiet die traditionellen Ermländer-Wallfahrten statt. Auf allen Wallfahrten wird der ermländische Oberhirte, **Kapitularvikar Prälat Arthur Kather**, anwesend sein und zu den Ermländern sprechen. Die Wallfahrten finden statt am 20. Mai: Lüneburg, 9.30 Uhr. – 3. Juni: Lathen, 10.30 Uhr. – 10. Juni: Hildesheim, 11.30 Uhr. – 17. Juni: Werl, 10 Uhr. – 24. Juni: Kevelaer, 11 Uhr. – 1. Juni: Bielefeld-Schildesche, 11 Uhr. – 8. Juli: Bochum-Stiepel, 10 Uhr. – 15. Juli: Eiserfeld-Siegen, 10 Uhr. – 29. Juli: Rulle, 11 Uhr. – 5. August: Celle, 11 Uhr. – 19. August: Fulda. – 26. August: Duderstadt.

Braunsberg und Heilsberg

In Verbindung mit dem „Ostdeutschen Kongress“ am 1. Juli in Frankfurt/M. wird dort wahrscheinlich ein Treffen der Kreise Braunsberg und Heilsberg für die in der näheren Umgebung wohnenden Landsleute stattfinden. Nähere Bekanntmachungen erfolgen im Ostpreußenblatt. Interessenten an diesem Treffen werden schon jetzt gebeten, ihre Teilnahme bei der Geschäftsstelle des Kreises Braunsberg, **W. Pohl**, Hamburg 13, Moorweidenstraße 22, anzumelden.

Braunsberg

Gesucht werden:

Frau Leni Sucker, geb. Woytitzki, aus Regitten bei Braunsberg oder **deren Mutter, Berta Woytitzki. Ihr Mann, Feldwebel, Herbert Sucker** fiel im Osten am 10.07.1942. Für die Gesuchte liegen auf der Geschäftsstelle ein **Album mit Familienbildern und Briefe.** –

Herbert Karl Richard Sucker

Geburtsdatum 11.04.1913
Geburtsort Alt Glienicke
Todes-/Vermisstendatum 10.07.1942
Todes-/Vermisstenort Kljuschniki
Dienstgrad Feldwebel

Herbert Karl Richard Sucker ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Kursk - Besedino](#).

Endgrablage: Block 4 Reihe 9 Grab 483

Name und die persönlichen Daten von Herbert Karl Richard Sucker sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Herbert Karl Richard Sucker mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über

Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kursk - Besedino, Russland

Ferner: Aus Braunsberg:

Franz Alshut.

Emma Banse.

Adolf Barke und Kinder.

Heinrich Benjamin.

Frieda Boettcher.

Paul Bönigke.

Anton Borowski.

Martha Borowski.

Emil Bronsert.

Anny Burchert.

Hedwig Casprowitz und Maria Casprowitz.

Ernst Cornitius.

Michael Czycholl.

Inge Dittloff.

Peter Dyck.

Familie Fallert.

Familie Feltes.

Josef Follert.

Margarete Frank.

Justina Hennig.

Paul Hennig.

Adolf Hensel.

Bruno Hinz.

Gertrud Hinz.

Anna Holzki.

Ernst Janz.

Hauptfeldwebel, Juntke.

Ferner:

Anton Achtmiehl, aus Sonnewalde.

Fritz Biallas, Stabsfeldw., Infanterie-Regiment-Ersatz-Batl. 1.

Bauer **Bleise**, aus Sonnewalde.

Adolf Block, aus Wormditt.

Clemens Bludau, aus Lilienthal.

Franz Ehlert, aus Woynitt.

Rosalie Ehlert, aus Mehlsack.

Johanne Gerigk, aus Sonnewalde.

Anton Gering, aus Finken.

Alois Gralki, aus Open.

Otto Gralki, aus Plaßwick.

Maria Grünhagen, aus Mehlsack.

Franziska Hennig, aus Kaschaunen.

Josef Hennig, aus Eschenau.

Bürgermeister **Hippler**, aus Rosengart.

Herta Höhne, aus Wormditt.

Franz Jordan, aus Frauenburg. — Die Liste wird fortgesetzt. —

Wer kann Auskunft geben über das Schicksal der **Angehörigen der Lehrerbildunesanstalt Mehlsark und ihrer Angehörigen**? Auch Hinweise über einzelne Personen sind wertvoll. Zuschriften sind zu richten an die Geschäftsstelle des Kreises Braunsberg **W. Pohl**, Hamburg 13, Moorweidenstraße 22.

Pr.-Eylau

Das Kieistreffen Pr. - Eylau findet am Sonntag, dem 29. Juli, in Hamburg-Altona, Elbschlucht, statt. Gleichzeitig das Heimattreffen 1951 der Canditter! Ein weiteres Treffen für die, denen die Reise zu weit ist, wird für den Herbst in Bad Harzburg vorbereitet. Näheres darüber auf dem Julitreffen.

Als zweites Anschriftenverzeichnis ist nach dem Tharau-Wittenberger nun das für den Bezirk Canditten erschienen. Es enthält die neuen Anschriften von 420 Familien und die Namen von 180 Toten. Den bisherigen Bestellern wird es zugesandt, weitere Bestellungen können gegen Einsendung der Selbstkosten von 60 Pfennig gegeben werden an den Bezirksbeauftragten **Carl Schaff**, (24b) Gauthorn über Heide/Holstein.

Als nächste Liste ist die für den Bezirk Mühlhausen in Arbeit. Es fehlen noch Romitten mit Storkeim, Rodeland und Sossehnem, Schrombehnen und Schultitten sowie Luisenthal und Fabiansfelde. Meldungen dazu bitte direkt an Kreiskartett, **Dr. v. Löhhöffel**, (20b) Bad Harzburg. Zeit und Kosten Fertigstellung stehen noch nicht fest.

Gesucht werden:

Aus Drangsitten:

Friedrich Müller, geb. 19.06.1889 in Karithkehmen, und **Frau Antonie geb. Huldock**, mit Töchtern **Grete und Waltraut**.

Aus Kreuzberg:

Bürgermeister **Johann Höpfner**, in Greifenberg-Pommern verschleppt.

Aus Mostitten:

Karl Hecht, geb. 27.08.1886, bis September 1946 im Lager Pr.-Eylau?

Konrad Hecht, geb. 19.05.1929, zuletzt als Elektriker auf Flugplatz Gutenfeld Königsberg.

Aus Pr.-Eylau:

Franz Keßler und Frau Frieda Keßler, geb. Liedtke, aus Königsberg;
Hauptwachtmeister **Ewald Wien und Familie**;
alle Artilleriekaserne.

Aus Sangnitten:

Karl Junga, geb. 23.04.1904, und **Frau Gertrud Junga, geb. Hakse, bei Bauer Ernst Ewert** in Sangnitten-Abbau.

Aus Schlanthienen:

Gustav Klamm, geb. 1871, und **Frau Magdalene Klamm, geb. Steiner**, geb. 1881 und **Minna Steiner**, zuletzt Muna-Baracke 17.

Aus Stablack:

Otto Rogall, geb 14.09.1898, und **Wernei: Rogall**, geb. 07.07.1930, Schwadtkener Weg 1, zuletzt gesehen in Pr.-Eylau.

Aus Wittenberg:

Oberförster a. D. **Julius Ewert**, bei der Vertreibung zurückgeblieben.

Marenke, Leiter der Postagentur Tharau.

Zudel, Eisenbahner.

Ferner:

Hermann Heske, aus Jesau, zuletzt in Dänemark, und

Marie Fohlmeister, aus Jesau, zuletzt in Dänemark gesehen.

Aus Siedlung Ernsthof bei Tharau:

Familie Rehse mit Tochter Hilde und Sohn Helmut, dieser zuletzt im Sommer 1945 als Kriegsgefangener in Pommern gesehen.

Gesucht werden Aufnahmen und Postkarten vom Landratsamt Pr.-Eylau und sonstige Stadtbilder.

Zuschriften sind zu richten an die Kreiskartei, **Dr. v. Lölhöffel**, (20b) Bad Harzburg.

Glandau, Sienken, Egdeln:

Alle Glandauer, Sienker und Egdeler bitte ich zur Aufstellung der Kartei um schnelle Zusendung von: Gegenwärtige Anschrift und Beschäftigung. Vor- und Nachnamen aller Personen einschließlich Kinder und im Hause Beschäftigte vor dem 1. Februar 1945, aus der Zeit danach Daten der Todesfälle, auch der Gefallenen. Erwünscht sind auch Angaben über Verwandte in der Sowjetzone, ferner über Größe, Einheitswert und Feuerversicherung von Grundstücken in der Heimat.

- Wer kann Auskunft geben über die **Familie Kinder**?

Ferdinand Blädtke, Weitervelt, Post Schlamersdorf, Kreis Segeberg (24).

Gerdauen

Gesucht wird **Arno Freymann**, geb. 20. Juli 1928, aus Georgenhain, Kreis Gerdauen, zuletzt gesehen 1945 in einem Lager in Sibirien.

Meldungen erbittet Kreisvertreter **Erich Paap**, (20) Stelle über Hannover, Kreis Burgdorf.

Seite 6 Bestätigungen

Für amtliche Beglaubigungen werden ehemalige Angehörige oder leitende Persönlichkeiten gesucht, die folgenden Wehrmachtdienststellen vorstanden:

1. Wehrkreis-Waffenmeisterei in Königsberg, Bezirk 3 G-Ponarth.
2. Heereszeugamt Königsberg, Bezirk 5, Bezirk W.w.
3. Wehrkreiswaffenmeisterei Rothenstein, Bezirk 14 I.
4. – 7. Heereszeugamt Königsberg III Rosenau Bezirk 11 Munitionsanstalt Ponarth und Karschau Fort IV Gneisenau.
Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen unter **Nr. Königsberg M. G. 5. 1951.**

Zur Bestätigung von Angaben werden **ehemalige Lehrkräfte des Körte-Lyzeums in Königsberg**, nach Möglichkeit **die Klassenleiterin der Abiturientenklasse Ostern 1940 oder auch Mitabiturientinnen gesucht.**

Zuschriften an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (HBO), Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Es werden Landsleute gesucht, die bezeugen können, dass der **Arbeiter, Emil August Banse**, geb. am 25.12.1903 in Skubst, Kreis Elchniederung, in Seckenburg von den Russen inhaftiert wurde. Herr Banse soll an den Folgen der Entbehrungen verstorben sein. Bestätigungen hierüber fehlen aber noch.

Zuschriften an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen.

Seite 6 Osterode trifft sich am 27. Mai

Unser erstes Kreistreffen mit satzungsgemäßen Wahlen und Jahresbericht findet am Sonntag, dem 27. Mai, in Hamburg-Altona, im Restaurant Elbschlucht, Flottbeker Chaussee 139, statt (S-Bahn Altona oder Linie 27.) Das Treffen beginnt um 14 Uhr, eine Kaffeetafel schließt sich an, ab 19 Uhr wird getanzt. Anmeldungen für verbilligte Unterkünfte, Einzelquartiere, sind an den Veranstaltungsdienst der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24, Wallstraße 29b, zu richten.

Das Kreistreffen ist mit Vorbedacht zeitlich mit der großen Landwirtschaftsausstellung (DAL) zusammengelegt worden, um den Landsleuten Gelegenheit zum Besuch und zur Ausnutzung der großen Reiseverbilligung von 60 Prozent in Sonderzügen und Omnibussen zu geben.

v. **Negenborn**-Klonau, Kreisvertreter, Wanfried/Werra.

Gesucht werden:

1. Willy Gorny, 21.06.1926, aus Mispelsee (erhielt 21.01.1945 Einberufung zur Panzerkaserne nach Allenstein).

2. Otto Czaplenski, 02.07.1906 Mispelsee (stand zuletzt bei Artillerieeinheit).

3. Bäckermeister, Gotthard Adebar und Frau Erika Adebar, geb. Faust, und Kinder: Liselotte und Edgar, aus Osterode.

4. Hugo Schachtschneider, aus Glanden, wurde auf der Flucht in Mohrungen verschleppt.

5. Emil Splonskowski, geb. April 1888, Brennmeister aus Bednarken.

6. Theodor Dast, Osterode, Schillerstr., Schneidermeister.

7. Frau Hertha Steffen, geb. Schneider, aus Osterode.

8. Adolf Marrek, Gr.-Lehwalde.

9. Otto (?) Kernberg, geb. 1896, Polizei-Oberleutnant, aus Osterode, war im Kriege auf der Polizeidienststelle Johannisburg, später angeblich gefangen.

10. Max Mehner, Osterode, Kaiserstr., Leiter des Arbeitsamtes.

11. Wilhelm Winkelmann, Osterode, Mackensenstr., Reichsbahnbeamter.

12. August Kommosa, Schneidermeister, Osterode, Jakobstr., **und Frau Marie Kommosa, geb. Zebrowski**.

13. Otto Gajewski, 20.03.1898, Lubainen, zuletzt Obergefreiter an Ostfront, und **Frau Emma Gajewski, geb. Eisenblätter**, 01.10.1899 und **Kinder: Otto Gajewski**, geb. 14.09.1921, Obergefreiter bei Nachrichten, und **Clara Meier, geb. Gajewski**, geb. 25.08.1923, und **Rudolf Gajewski**, geb. 19.02.1925 bei Waffen-SS und **Elfriede Gajewski**, geb. 25.06.1926 und **Meta Gajewski**, geb. 19.01.1929 und **Christel Gajewski**, geb. 13.12.1932 und **Erika Gajewski**, geb. 17.04.1934.

Otto Gajewski

Geburtsdatum 20.03.1898

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Nordabschnitt

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Otto Gajewski seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Sologubowka](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Otto Gajewski verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Otto Gajewski mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.
Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulares.
Sologubowka, Russland

Otto Gajewski

Geburtsdatum 14.09.1921
Geburtsort Lubainen
Todes-/Vermisstendatum 24.03.1945 - 25.03.1945
Todes-/Vermisstenort zwischen Heiligenbeil u. Rosenberg
Dienstgrad Obergefreiter

Otto Gajewski konnte im Rahmen unserer Umbettungsarbeiten nicht geborgen werden. Die vorgesehene Überführung zum Sammelfriedhof in [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) war somit leider nicht möglich. Sein Name wird im Gedenkbuch des Friedhofes verzeichnet.

Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Otto Gajewski mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulares.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

14. Willi Bruns, 05.02.1927, Seythen, seit 06.01.1945 Allenstein, Panzer-Kaserne.

15. Reinhold (?) Rosickeit, Stabszahlmeister, Osterode, Heeresstandortverwaltung.

16. Helene Troyke, Lehrerin, Peterswalde.

Meldungen erbeten an: **v. Negenborn**-Klonau, Wanfried/Werra.

Frau Frieda Schmidt, Jastorf 22, Kreis Uelzen/Hann., früher Krönau bei Grünhagen, Kreis Pr.-Holland, meldet, dass sich dortselbst am 25.01.1945 **auf dem Nachbarhof ein Mann erhängt hatte**. Dieser trug dunkle Brille, lange Stiefel, gab sich als Beamter aus und war am Tage vorher mit zwei Frauen zusammen, die nachher verschwunden waren.

Frau Frieda Domscheit, geb. Arendt, früher Frögenau, jetzt Walterdingen-Lager, Baracke 14, ist Spätheimkehrerin, war im Bezirk Woroschilowgrad und kann über folgende verschleppte Personen aus Frögenau, **die in Russland verstorben sind. Auskunft geben:**

Otto Dascha.

Gustav Korte.

Poreski.

Inge Weiß.

Fräulein Templin (etwa 50 Jahre alt).

Angehörige wollen sich direkt mit Frau Frieda Domscheit in Verbindung setzen.

Gesucht werden:

- 1. Albert Weber und Familie**, Osterode, Schützenhaus;
- 2. Erich Fürste**, Osterode, Drewenzstraße (verzogen von Quedlinburg/H);
- 3. Anna Rugert**, Osterode, Friedrichstraße, Blumengeschäft;
- 4. Berg**, Osterode, Pausenstraße, Bäckerei und Kohlenhandlung;
- 5. Walter Janzer**, geb. 27.11.1912, Pulfnick, zuletzt Wehrmacht;
- 6. Helene Troyke**, Lehrerin, Peterswalde. —

Bei Anfragen eigene Heimatanschrift und Rückporto nicht vergessen.

v. Negenborn-Klonau (16) Wandfried/Werra.

Mohrungen

Himmelfahrt fand ein kleines Treffen der Freiwalder bei ihrem **Landsmann Theodor Kuhn** in Bremen-Blumenthal statt. Beim Austausch alter Erinnerungen und im Gedenken an die verlorene Heimat

vergingen die Stunden schnell. Dem anwesenden Kreisvertreter wurde nahegelegt, um ein Kreistreffen in Bremen besorgt zu bleiben.

Da die Heimatkartei immer noch große Lücken aufweist, erinnere ich nochmals an die Einreichung der Heimatanschriften an **Herrn von Eben**, Bauditten, jetzt (24) Wittmoldt bei Plön/Holstein. Auch Anfragen sind mit beigefügtem Rückporto an ihn zu richten. Zahlreiche Ortschaften sind noch mit keinem einzigen Einwohner vertreten. Auf einer Sitzung der Kreisvertretung am 20. Mai in Hamburg werden neben der Erledigung anderer wichtiger Punkte die Tagungsorte der diesjährigen Kreistreffen festgesetzt. Zu rechnen ist mit Braunschweig und Bremen im Juli-August. - Während der DLG-Ausstellung in Hamburg vom 27. Mai bis 3. Juni bin ich am Sonntag, dem 3. Juni in der Zelthalle 5, Stand 7, bei der **Firma Kurt Rathgeber** zu erreichen. Ich würde mich freuen, recht viele Landsleute dort begrüßen zu können.

Gesucht werden:

Aus Mohrungen:

Stadtinspektor, Hopp,
Malermeister, Paul Eichler.
Wiesenbaumeister, Wollenweber.
Baumeister, Hoffmann.
Otto Pusch.

Aus Zittersdorf:

Otto Saretzki,
Frau Berta Schmidt.

Aus Königsdorf:

Familie Salewski.
Frau Gendarmeriewachtmeister Kaiser.

Ferner:

Gustaf Kopatzki, aus Pörschken.
Otto Arendt, aus Neuhof.
Gerhard Hübner, aus Saalfeld.
Hermann Karth, aus Georgenthal.
Friedrich Maschitzki und Minna Maschitzki, aus Eckersdorf.
Familie Balzer mit Sohn, Hans, aus Maldeuten.
Gutsinspektor, Emil Lange aus Bärking.
Artur Hinkelmann, Albert Schwenning und Friedrich Drawert, aus Pollwitten.
Ella Poppke, aus Mortung.
Der Amtsvorsteher der Gemeinde Barten.

Am 24 Januar 1945 sind unserem Landsmann **Fritz Steiner**, aus Roßlinde, Kreis Gumbinnen, in den Abendstunden in Saalfeld **seine drei Kinder, Erika (sechs Jahre), Eberhard (fünf Jahre) und Karl-Heinz (ein Jahr)** abhandengekommen, als seine Frau von den Russen vom Fuhrwerk gerissen wurde. Die Kinder sind von einem fremden Flüchtlingswagen mitgenommen worden. Wer war dabei oder kann Hinweise über den Verbleib der Kinder geben?

Alle Zuschriften und Nachrichten in obigen Fällen sind zu richten an:

Reinhold Kaufmann, Bremen, Schierker Str. 8

Seite 7 Wir gratulieren . . .

Seinen **86. Geburtstag** feiert am 29. Mai 1951, der frühere **Fleischermeister und Spediteur, Eduard Lerbs**, aus Mohrungen, Poststraße 4. Seinen Lebensabend verbringt er in alter Frische und bester Gesundheit jetzt bei seiner ältesten Tochter, Helene Klautke in Hilpoltshain, Mfr., Freystädterstraße 255. Der 86-jährige würde sich sehr freuen, wenn alte Bekannte sich meldeten.

84 Jahre alt wurde am 5. Mai 1951, **Frau Emilie Rehwinkel**, früher Lyck, jetzt Theene 45 über Aurich (Ostfriesland).

83 Jahre alt wurde am 13. April 1951, **Werkführer i. R., Wilhelm Schwarm**, aus Königsberg, jetzt im Altersheim in Celle.

(ohne Datum) 81 Jahre alt wurde in geistiger und körperlicher Frische, Lehrer a. D., Friedrich Süß, aus Königsberg, Lehrer in Schönwalde im Kreise Heiligenbeil. **Seine Ehefrau konnte am 18. Mai 1951, ihr 75. Lebensjahr vollenden.** Sie wohnen bei ihrer jüngsten Tochter in Bremervörde, Kirchenstraße 6.

80 Jahre alt wird am 21. Mai 1951, der frühere **Postbetriebsassistent, Carl Kirstein**, aus Allenstein-Bärenbruch. Er lebt bei seinem Schwiegersohn in Schülpersiel über Wesselburen/Norderdithmarschen.

80 Jahre alt wird am 23. Mai 1951, der Gumbinner Landsmann, **Karl Rothgänger**, der jetzt in Hamburg 20, Abendrothsweg 31, wohnt.

Seinen **80. Geburtstag** feierte am 10. Mai 1951, **Karl Kaminski**, aus Wehlau, jetzt in Oldenburg/Holstein, Bahnhofstraße 4.

Ebenfalls **80 Jahre** alt wird am 31. Mai 1951, **August Howe**, aus Lank, Kreis Heiligenbeil, jetzt in Varel (Oldenburg), am Hafens, wohnend.

Am 21. Mai 1951, vollendet der frühere **Postbetriebsassistent, Carl Kirstein**, aus Allenstein-Bärenbruch, sein **80. Lebensjahr**. Der rüstige Jubilar lebt jetzt im Haushalte seines Schwiegersohnes in (24b) Schülpersiel über Wesselburen in Norderdithmarschen.

Ihren **78. Geburtstag** feiert **Hedwig Jaeckel, geb. Gerlach**, früher in Reichenbach, Kreis Pr.-Holland, jetzt in Neuenkirchen über Glückstadt.

77 Jahre alt wurde am 11. Mai 1951, **Minna Pröck**, aus Königsberg. Sie lebt bei ihrem Sohn in Hamburg 13, Bundesweg 4.

Sein **75. Lebensjahr** vollendet am 1. Juni 1951, **Hermann Termer**, aus Damerau im Kreise Bartenstein. Er wohnt jetzt in der Sowjetzone.

Seinen **70. Geburtstag** feierte am 12. Mai 1951, der **Rentner, Paul Knief**, aus Pillau, jetzt (24b) Jägerslust, Post Achterwehr (Holstein).

Goldene Hochzeiten

Am 3. Mai 1951, begingen der **Gutsbesitzer, Otto Turner**, aus dem Kreise Stallupönen und seine **Gattin, Emma Turner, geb. Schiller**, das Fest der **Goldenen Hochzeit**. Der Jubilar ist mit 76 Jahren noch sehr rüstig. **Das Paar vertritt Elternstelle an dem Kinde ihres einzigen Sohnes, der im Dezember 1944 fiel; ihre Schwiegertochter starb während der Vertreibung.**

Am Sonntag, dem 27. Mai 1951, feiern **Altbauer, Otto Knorr**, geboren 01.07.1874, und seine Ehefrau, **Auguste Knorr, geb. Tinginies**, geb. 28.08.1881, das Fest der **Goldenen Hochzeit**. Sie sind Flüchtlinge aus dem Memelland und haben dort ihren Bauernhof von etwa neunzig Morgen gehabt. Ein Sohn und eine Tochter sowie Schwiegersohn und zwei Enkeltöchter wohnen in Süderau bei Glückstadt-Holstein, zusammen mit dem Jubelpaar in der Nachbarschaft. Ein zweiter Sohn wohnt in Westfalen. Geistig und körperlich frisch wünschen sie noch von Herzen eine Wiederkehr in die liebe, alte Heimat an der Memel.

Die Geschäftsführung teilt mit: **Stadtinspektor a. D. Erich Altenberg**, früher Königsberg, jetzt (20b) Lautenthal/Harz, Bischofthal 56, teilt mit, dass er im Samland folgende **Sparkassenbücher gefunden** hat:

- 1. Helmut Hoffmann**, Werden, Sparbuch Nr. 1347 der Volksbank Gumbinnen.
 - 2. Georg Roth**, Königsberg, Kaiserstr. 32, Sparbuch A 7759 der Landesbank der Provinz Ostpreußen.
 - 3. Karl Grönig**, Königsberg, Am Ausfalltor 26, Sparbuch 2084 der Ostpreußischen Raiffeisenbank.
- Die Eigentümer werden gebeten, sich mit **Herrn Altenberg** in Verbindung zu setzen und dabei Rückporto beizufügen.

Für ein Baby

Die Geschäftsführung der Landsmannschaft teilt mit:

Eine Landsmännin, die bis 1948 mit ihren drei Kindern unter den schwersten Bedingungen in Königsberg leben musste, hat ihren Mann endlich wiedergefunden. Die ganze Familie lebt unter den ärmlichsten Verhältnissen in einer halben Nissenhütte. Mitte Juli d. J. ist Familienzuwachs zu

erwarten. Das Gehalt des Mannes ist so klein, dass Anschaffungen, gleich welcher Art, nicht gemacht werden können. Die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b, bittet um Spenden von Babysachen gleich welcher Art, unter dem Kennwort „Klein“.

Zwei Ostpreußen-Siege in Warendorf

Bei der dreitägigen Lehr- und Versuchs-Pferdeleistungsschau der Zentralkommission für Pferdeleistungsprüfungen in Warendorf (Westfalen) waren auch einige Warenblutpferde Trakehner Abstammung am Start und konnten sich gegen schwerste Konkurrenz erfolgreich behaupten.

26 goldene Schleifen wurden in Warendorf vergeben. Die ostpreußische Zucht errang zwei. Wenn eine Zuchtstatistik unter Berücksichtigung der fünf besten Pferde in jeder Konkurrenz aufgestellt wird, so haben die Warmblutpferde Trakehner Abstammung elf Preise zu verzeichnen. Berücksichtigt man noch einige Pferde des Vornholzer Gestüts, die auf Trakehner Grundlage gezogen sind, so erhöht sich noch die Zahl dieser Erfolge.

Was besonders erfreulich für Warendorf ist, dass sich nicht nur in den Dressurprüfungen und Eignungsprüfungen die Ostpreußen durchsetzten, sondern auch im Jagdspringen ein ernstes Wort mitsprach.

In der Dressurprüfung der Olympioniken finden wir in der Abteilung der Ausbilder zwei ostpreußische Zuchtprodukte in Front, und zwar einmal den alten Trakehner „**Fanal**“ v. **Hausfreund** unter seinem Besitzer, dem Altmeister der Dressurreiterei **Otto Lörke**-Vornholz, und dann den zweiten Altmeister der Dressurreiterei **Felix Bürkner**-Hannover mit dem neunjährigen Ostpreußen „**Souverän**“, der nur durch den Ostpreußenbrand als Ostpreuße ermittelt ist und **Schulte**-Frohlinden in Gelsenkirchen-Buer gehört. In der Abteilung der Olympiareiter endete der zehnjährige Ostpreuße „**Jerry**“, der gleichfalls nur auf Grund des Brandes als Ostpreuße erkannt wurde und sich im Besitz von **Prinz zu Oettingen** aus Wallerstein befindet, an zweiter Stelle. Der vierte Preisträger, **General Linkenbach**, der in Großbritannien als Ausbilder wirkt, ritt den alten Trakehner „**Dorffrieden**“ von **Hyperion** im Besitz von **Otto Lörke**.

Den zweiten Ostpreußen-Sieg gab es in der Dressur-Kür durch **Frl. Weygand** auf dem Ostpreußen „**Perkunos**“ v. **Lustig**, der von **Frhr. v. d. Leyen** gezüchtet wurde, vor dem vielumwobenen Ostpreußen „**Bautz**“, den diesmal **Pol.-Oberinspektor Müller**-Hamburg ritt. Bautz kam auch zum dritten Preis in der Prüfung des Dressur- und Geländepferdes.

Unter seinem Besitzer **Capellmann**, Gut Heidchen bei Aachen, wurde der etwa zwölfjährige Ostpreuße „**Netto**“ in der ersten Hälfte der Preisträger der schweren Dressurprüfung platziert.

Der siebenjährige ostpreußische Wallach „**Mahjogg**“ (im Internet steht der Wallach als **Mahjong geschrieben**) unter seinem Besitzer **Otto Schmidt** aus Krefeld wurde im Senioren-Jagdspringen mit vorne bewertet.

Auch die etwa siebenjährige Rappstute „**Carmen**“ des Stalles Behrkamp aus Hamburg-Harburg machte in Warendorf von sich reden. Im Rekord-Weitspringen kam sie unter **H. Lammerich** mit 5,20 Meter auf den zweiten Platz und im Rekord-Hochweitsprung mit 1,80 mal 1,60 Meter auf den fünften Platz.

Mit Ausnahme der beiden alten Trakehner „**Fanal**“ und „**Dorffrieden**“ ist nur noch „**Perkunos**“ züchterisch ermittelt. Die anderen Ostpreußen können sich nur auf Grund des Brandes als Warmblutpferde Trakehner Abstammung legitimieren.

Mirko Altgayer.

Seite 7 Wir melden uns

Tischlermeister, Albert Manske u. Frau Marg. Manski, geb. Purmann, früher Königsberg/Pr., Wrangelstr. 17 a, jetzt Wildenroth 50 ¼, Post Grafrath/Qberbayern.

Unseren Freunden u. Bekannten herzliche Heimatgrüße. **Erna Neumann und Lotte Neumann**, Königsberg., Kaiserstr. 18, jetzt Weingarten bei Ravensburg;Württemberg, Gutenbergstraße 18.

Frieda Entzian, geb. Christoff, früher Königsberg i. Pr., Münzstr. 1, jetzt Frankfurt am Main, Freseniusstraße 13 I, bittet um Zuschriften von Bekannten.

Osterode — **Schwittay**, aus der Dohnastraße 3, Tochter, **Lenore Przystawick** in Dortmund, Ritterstraße 29, **Lehrerwitwe Irene Schwittay**, jetzt bei Hannover.

Familie Bernhard Stolzenwald, Königsberg/Pr., Bernsteinstr. 7, jetzt (14a) Eßlingen a/N., Eisenbahnstraße 7, bei **Dr.-Ing. Dick**.

Paul Krießbach, Ing. und Kinder, Allenstein, Nachtigallensteig 1, jetzt Berlin (genaue Anschrift unter Nr. 10/61 bei der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b).

Wer kann Auskunft geben über:

Otto Gottschling, Osterode;

Franz Grisa, Allenstein;

Irene Pieczkowski, Krankenschwester, Lazarett Allenstein-Kortau?

Meine liebe Frau ist am 02.11.1946 in Bad Schmiedeberg verstorben. Allen Freunden und Bekannten herzliche Grüße.

Rest der Seite: Heiratsanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche

Seite 8 Der Maler der ostpreußischen Elche

Professor Richard Friese stammte aus Gumbinnen

Wenn man es als einen Zufall ansehen will, dass der klassische Maler der Elche aus Ostpreußen stammt, dann ist es jedenfalls ein sehr sinnvoller, denn Ostpreußen war ja seit vielen Jahrzehnten die einzige deutsche Provinz, in der noch Elche in freier Wildbahn — aus einem ursprünglichen Bestande heraus — lebten. Der Ostpreuße, **Richard Friese, wurde ihr Maler**.

Am 15. Dezember 1854 in Gumbinnen geboren, war und blieb Friese immer das, was man einen waschechten Ostpreußen nennt. Sein Vater war Regierungsbeamter; seine Vorfahren, Landwirte, hatten in der napoleonischen Zeit ihren Besitz verloren. Friese war zwar nicht mit dem silbernen Löffel in der Wiege geboren worden, aber andererseits hat er sich bis zu seiner Anerkennung als Maler auch nicht durchhungern müssen. Nach dem Besuch der Schule war er zunächst mehrere Jahre hindurch in Gumbinnen auf dem Landratsamt und dem Magistrat als Schreiber beschäftigt, aber bereits als Siebzehnjähriger durfte er nach Berlin ziehen und dort in eine Lithographenwerkstatt eintreten. Er lebte bei seinem Bruder, und dieser Bruder und seine Frau gaben jede Unterstützung, so dass es ihm möglich wurde, von 1877 bis 1880 die Kunstakademie zu besuchen. Bruder und Schwägerin hatten ihn so sehr in ihren eigenen Familienkreis aufgenommen, dass er Junggeselle blieb.

Friese war als Maler reiner Tierspezialist. Der Berliner Zoo war die Stätte, wo er seine Studien trieb und außerordentlich fleißig arbeitete. Bekannt, ja berühmt wurde er zunächst durch seine Löwenbilder, so vor allem durch die „Wüstenräuber“, ein Bild, das ihm auf der Ausstellung in Paris die erste Goldene Medaille einbrachte. Er beschränkte sich aber keineswegs darauf, nun dieses dankbare Thema abzuwandeln, sondern studierte die ganze Welt der Säugetiere. Mit unendlichem Fleiß zeichnete und malte er, immer wieder trieb er Studien, und das nicht etwa, weil er sich in seinem Schaffen mühsam herumquälen musste, sondern aus einer tiefen inneren Verantwortung dem Kunstwerk gegenüber. Es sollte keine Willkür herrschen, sondern er wollte sachlich sein, und es sollten die Bilder auch zuverlässige Natururkunden darstellen.

Zahlreiche Studienreisen, die Friese unternahm, vertieften seine Anschauung von den Tieren, die er malte, und von der Landschaft, in der sie lebten. Seine erste große Reise führte ihn nach Syrien und Palästina, es folgten zahlreiche andere, so nach Norwegen, nach Spitzbergen und in die benachbarte Welt der Polarinseln; sehr gern hat Friese Eisbären gemalt. Schließlich unternahm er eine große Jagdreise nach Kanada, wo er auch den kanadischen Elch kennenlernte. Diese Reise war für ihn besonders wertvoll, hatte er doch als Tiermaler noch ein besonderes Lieblingsgebiet, die Darstellung der Elche. Und hier haben ihm unsere ostpreußischen Elche „Modell gestanden“. Mit großer Meisterschaft hat er sie in vielen Situationen gemalt. Die Aufnahme des Gemäldes „Auf Tod und Leben“, die wir hier wiedergeben, lässt nicht nur erkennen, mit welcher souveränen Sicherheit Friese die technischen Mittel beherrscht, sie zeigt auch etwas, was für einen großen Teil seines Werkes charakteristisch ist, nämlich die Neigung, nicht nur die Wirklichkeit darzustellen, sondern sie sozusagen dramatisch zu überhöhen. Die beiden Elche hier, auch im Körperbau ganz gewaltige Schaufler, stärker, als sie gewöhnlich in Ostpreußen vorkamen, rennen geradezu wie zwei Gebirge von Fleisch und Blut gegeneinander an; eine noch stärkere Steigerung ist nicht denkbar. So sehr sich

Friese an die Wirklichkeit hielt, so brachte er doch nicht nur einen bloßen Abklatsch; er ließ durchaus seine Phantasie arbeiten. Natur und dieses sein „inneres Gesicht“ gingen eine glückliche Verbindung ein.



**Auf Tod und Leben. Kämpfende Elche in der Ybenhorster Forst (Memelniederung) — Ein Gemälde von Professor Richard Friese.
Foto: Sammlung Kakies.**

In seinem Leben — **Friese starb am 3. Juli 1918 in Bad Zwischenahn** — wurden ihm äußere Anerkennungen in hohem Maße zuteil. Galerien — u. a. auch die Nationalgalerie in Berlin — und Privatsammler, so Kaiser Wilhelm II. und der Kaiser von Österreich, kauften seine Bilder, er wurde 1896 zum königlich preußischen Professor ernannt, und auf den Ausstellungen wurden ihm Goldene Medaillen verliehen. Friese aber blieb trotzdem der bescheidene Mensch.

Geheimrat Prof. Dr. Ludwig Heck, seinerzeit Leiter des Berliner Zoologischen Gartens, der Richard Friese persönlich kannte, schrieb nach dem Tode des Künstlers in einer Würdigung: „Friese war eine starke, wuchtige Männererscheinung mit einem kantigen, großzünftig gemeißelten, von reichem Haupt- und Barthaar umrahmten Kopf. Ein ebenso starker, männlicher Künstlergeist, der durch keine Macht der Erde von dem einmal eingeschlagenen künstlerischen Wege abzubringen gewesen wäre und auf diesem Wege das denkbar Höchste erreichte. Dazu aber ein grundgütiges, weiches Herz, das tagtäglich unter dem Kriegsleid anderer auf das schmerzlichste mitlitt, und eine wahrhaft rührend-bescheidene, zarte Menschenseele, die in manchen Äußerungen eine geradezu weibliche Feinfühligkeit erkennen ließ und in solchen Augenblicken die kräftigsten Gesichtszüge mit einem wunderschönen hellen und milden Schein verklärte. Zuletzt und nicht zum wenigsten aber ein echtes Künstlertemperament mit so leicht beschwingter Phantasie, dass sie auch durch das schwerste Gegengewicht nicht zu lähmen war, durch die unbarmherzige Sachkritik des Künstlers selbst“.

Ein Künstler und ein Mensch, wohl wert, dass das Andenken an ihn lebendig erhalten werden.

Seite 8 Siegfried Lenz erzählt / Der Weg eines jungen ostpreußischen Dichters

Die Zigarette, die wir rauchten, hatte das Format einer kleinen Flöte: siebzehn Zentimeter war sie lang und nahezu zwei Zentimeter dick; sie stammte aus Antwerpen. Von seinem Sitz auf der Deckenlampe beäugte neugierig ein kleiner, buntgekleckter Vogel den unbekanntesten Gast im Zimmer; ein afrikanischer Stieglitz, den der ostpreußische Schriftsteller Siegfried Lenz neben anderen kleinen Andenken von seiner Marokko-Reise in seine Hamburger Wohnung gebracht hat. Der Erlös seines ersten Buches „Es waren Habichte in der Luft“, hatte ihm den „Ausflug“ zum Nachbarkontinent erlaubt. Kurzentschlossen hatte er seine Frau unter den Arm genommen, zwei Schiffskarten für einen Bananendampfer erstanden und er hatte dann gefunden, was er ersehnte: Seeluft, Entspannung, neue Eindrücke und die Wunder einer uns Europäern immer noch rätselhaften Welt.

Fotobilder und die reizvollen Farbskizzen seiner Frau für das private Reisejournal ergänzten seine Schilderungen. Den Hafen von Gibraltar („Heutzutage eine Atombombe, dann ist der Fels weg“, meinten spanische Stimmen), würdevolle Orientale im weißen Burnus, die modernen Hochhäuser von Casablanca, vor denen gemächlich Viehherden weiden, Palmen, Karren und Esel hatte die Kamera eingefangen. Was sich aber nicht festhalten ließ, waren die Gerüche des Orients, der Duft der vollen,

üppig sprießenden Blumengirlanden, die stickige Luft der Bazare und der Gestank in den leeren, dunklen Wohnhöhlen der Ärmsten.



Siegfried Lenz

„Und was war der größte Eindruck?“, unterbrach ich die Erzählung. „... der größte? Die Ruhe und Gelassenheit, ja völlige Unbekümmertheit gegenüber dem Leben. Erbeutet ein Marokkaner einen Fisch, so hat er für die nächsten vierundzwanzig Stunden ausgesorgt. Er legt sich irgendwo hin, neben die Straße, auf einen öffentlichen Platz — die anderen Leute genießen ihn nicht — und lässt sich die Sonne auf seine braune Haut scheinen. Allah sorgt schon wieder für den nächsten Tag! Keine Spur findet man hier von unserem hastigen Abjagen, Herumplagen und unserer ewigen Existenzangst“.

Auf den Tisch kam ein Foto von einem älteren, hageren Mann. „Ein zum Afrikaner gewordener Tilsiter“, erläuterte der Erzähler „Vor vielen Jahren ließ er sich — wohl aus Abenteuerlust - für die Fremdenlegion anwerben. Fünfzehn Jahre diente er in der französischen Kolonialtruppe, und in seinem Soldbuch sind fünfunddreißig Gefechte mit Arabern und Rifkabylen verzeichnet; jetzt lebt er von seiner kleinen Militärpension“.

Wilde Geschichten hatte der alte Legionär erzählt; von den sichelartigen Messern der Rifkabylen mit denen sie - plötzlich aus einem Versteck aufschnellend - den Leib des überraschten Feindes aufschlitzten. Die Weiher steckten dann trockenes Haifa-Gras in die Wunde und steckten es an . . . Jetzt hatte der Veteran des afrikanischen Kleinkrieges seinen Bruder aus Tilsit und dessen Frau herüberkommenlassen, um seinen Verwandten zum Aufbau einer neuen Existenz zu verhelfen. Unvermittelt führte uns so unser Gespräch in die alte Heimat.

Siegfried Lenz ist am 17. März 1926 in Lyck geboren. Sein Vater war dort Zollbeamter; er wohnte in der Kaiser-Wilhelm-Straße. Zum Schulunterricht im Realgymnasium am Wasserturm ruderte der Zehnjährige im Sommer über den See und im Winter schnallte er sich die Schlittschuhe an. Die Liebe zum Wasser ist ihm seit jenen glücklichen Kindertagen zu Eigen. Dann waren noch die wundervollen Streifzüge in die Kiesgrube, auf deren Terrain sich zwei Jungenbanden heftig befehdeten: die „auf dem Töpferende“ und sein Stamm vom „Knüppelende“.

Auf das Knabengemüt machte ein äußerst realistischer Auftritt auf der Freilichtbühne am Böhmerdenkmal nachhaltigen Eindruck; diese lag auf dem Wege von der Domäne zum Rennplatz, und der Zugang zu ihr führte durch hohes Schilf. Eines Tages wurde ein Heimatspiel aufgeführt; ein Darsteller war auf dem Gang zu seinem Auftritt in das Moor gepurzelt und krabbelte sich, über und über mit Morast bedeckt, wieder heraus. In dieser, Verfassung lief er noch ziemlich atemlos auf die Bühne und rief in unverfälschtem Ostpreußisch: „Mein Härr, der Jraf, hat mich vor den wilden Litauern gerätet!“ —

Der Besuch einer englischen Elementarschule in Palmas Green 1938 ermöglichte ihm das Erlernen der englischen Sprache. Später folgte er seinem nach Posen versetzten Vater. Ein umgesiedelter baltischer Lehrer, **Dr. Adolf Paul**, Magister der Universität Dorpat, gab dem Fünfzehnjährigen Bücher der Weltliteratur zum Lesen. „Da gingen mir die Augen auf!“, bekennt heute der Schüler; die ersten tappenden Versuche, selbst zu schreiben, datieren von jener Zeit.

Vorerst kam die Dienstzeit bei der Kriegsmarine. Zweimal soff sein Kahn ab, nach achtstündigem Treiben in der Biskaya wurde der schon Erstarrte wieder aufgefischt. Nach Kriegsende stand er, wie

so viele seiner Altersgenossen aus dem deutschen Osten, mit einem Marinepäckchen als einzigem Besitz, auf der Straße. Beide Eltern waren gestorben; ihn erwartete kein Heim; er hatte kein Geld und niemand, der sich um ihn kümmerte. Aus Gutmütigkeit erlaubte ihm eine Frau aus Bargteheide, in einem Bodenverschlag zu wohnen. Von oben regnete es durch; der Raum fasste gerade ein klappriges Feldbett, und ungehindert piff der Wind durch die Dachritzen. Im Winter war es hier eiskalt, und beim trüben Schein einer Petroleumfunzel arbeitete und las er.

Siegfried Lenz hatte sich an der Hamburger Universität immatrikulieren lassen. Zum Leben brauchte er aber Geld. Er wurde Blutspender und verkaufte die Zuteilungen; dem eigenen Körper gönnte er nichts; er hungerte und studierte. Ein Professor verschaffte ihm eine kleine Anstellung beim NWDR. Von hier aus bewarb er sich um eine Volontärstelle an einer großen Tageszeitung. Es war immer noch schwer; seine Lage besserte sich, als er Hilfsredakteur wurde und er eine Lebensgefährtin fand, die es verstand, ihm ein Heim zu bereiten und ein geregelteres Leben zu ermöglichen. Neben der Fron aufreibenden Redaktionsdienstes schrieb er seinen Erstlingsroman. Er wurde ein großer Erfolg. In allen führenden deutschen Tageszeitungen und in literarischen Zeitschriften wurde er mit ehrlicher Anerkennung besprochen: ein junger Autor, geborener Ostpreuße, war entdeckt.

„Es waren Habichte in der Luft“ heißt der Roman; er ist im Verlag Hoffman & Campe, Hamburg, erschienen. (311 Seiten, Preis 10,50 DM) Schauplatz der Handlung ist die an die masurische Heimat des Autors anklingende Wald- und Seenlandschaft Kareliens. Seine Vertrautheit mit der Natur, die Liebe zu aller Kreatur um ihres lebendigen Odem willen gibt diesem Buch den Atem. Doch das einzige Geschöpf dem Gott doch eine Seele verlieh, der Mensch, lässt sich immer noch von peinigenden Trieben und irren Fiktionen im Kreise herumhetzen. Er vermag es nicht, seinen Kopf gleich den schwingen bewehrten Vögeln über die Wolken zu erheben; er unternimmt nicht einmal den Anlauf dazu. – Zeitlicher Vorgang ist der erste bolschewistische Einbruch in Finnland; die Menschen ahnen und erkennen das auf sie lauernde, unheimliche Fallgatter, dem so leicht keiner entschlüpfen kann. Siegfried Lenz umgeht die Fragen, die uns Heutige bewegen nicht, er setzt sich mit ihnen auseinander. Sein geradezu drängendes Erzählertalent verbindet sich glücklich mit einem kurzgeknoteten, oft in sarkastische Wendungen gekleideten Humor. Die zuchtvolle, klangreiche Sprache lässt den schöpferischen Menschen und Dichter erkennen. Man darf noch viel von ihm erwarten.

Seite 8 Kleingrundbesitz vorherrschend

Während im mittleren Teil Ostpreußens der Großgrundbesitz überwog, herrschte im Kreise Gumbinnen und seinen Nachbarkreisen der Mittel- und Kleingrundbesitz vor. Im Kreise Gumbinnen fand man folgende Betriebsgrößen:

Über 100 Hektar 114 Betriebe = Gesamtwirtschaftsfläche 25 500 Hektar; 40 – 100 Hektar 231 Betriebe = Gesamtwirtschaftsfläche 14 100 Hektar; 10 – 40 Hektar 800 Betriebe = Gesamtwirtschaftsfläche 17 400 Hektar; unter 10 Hektar 1650 Betriebe = Gesamtwirtschaftsfläche 6600 Hektar.

Im Kreise Stallupönen waren von 3400 landwirtschaftlichen Betrieben nur 67 über 100 Hektar groß. (Diesen Zahlenangaben liegen Ermittlungen aus dem Jahre 1934 zugrunde).

Seite 9 Rund um den Elch von Gumbinnen Vom unbedeutenden Dorf zur Regierungsstadt



**Der Elch ist ebenso wie das im Hintergrund stehende neue Rathaus erhalten geblieben.
Foto: Käthe Haupt.**



Ein Luftbild von Gumbinnen. In der Mitte der Aufnahme sehen wir die „alte“ und die „neue“ Regierung (die beiden großen, durch einen Torbogen verbundenen Gebäude). Von der alten Regierung steht die Vorderfront; die Ecke am Torbogen wurde 1947 von den Russen gesprengt. Die neue Regierung ist erhalten geblieben, weist aber starke Beschädigungen auf. Die Lutherische Kirche (im Bilde), auf Anordnung von König Friedrich Wilhelm I. gebaut und 1810 erweitert, wurde bei dem großen Bombenangriff am 16. Oktober 1944 zerstört, ebenso die Reformierte Kirche und die Baptisten-Kirche



Der Napoleonspeicher. Dieses alte bauliche Wahrzeichen von Gumbinnen brannte bei dem Bombenangriff im Oktober 1944 nieder.

Foto: Temming



Die „alte“ und die „neue Regierung“ in Gumbinnen.

Das alte Regierungsgebäude wurde beim Abzug der deutschen Truppen in den Tagen um den 20. Januar 1945 gesprengt. **Foto: Temming**

Das Werk des Gründers

Seit 1835 erhob sich in Gumbinnen das von **Christian Rauch** — er schuf auch das auf dem Paradeplatz in Königsberg aufgestellte Kant-Denkmal — modellierte Bronze-Standbild König Friedrich Wilhelm I. „Gumbinnens Gründer— ist im Widmungstext am Sockel vermerkt. (Dieses Monument ist erhalten geblieben, doch haben die Russen einen Holzzaun herum gezogen, um es zu verbergen.) Ein faltiger Mantel legt sich um die Gestalt der Plastik; die linke Hand stützt sich auf den Degen — eine symbolische Geste im Hinblick auf die von diesem Herrscher neu geschaffene militärische Kraft des Staates —, die Rechte aber erhebt sich zum Schwur. „Ihr sollt es bei mir gut haben!“, hatte er den Salzburger Vertriebenen bei Ihrem Empfang zugerufen, und diesen Schwur hat er redlich gehalten.

Noch nicht siebeneinhalb Millionen Taler betrug damals die Einnahmen des preußischen Staates, der als einer der ärmsten in Europa galt; hiervon mussten alle Ausgaben bestritten werden. Der sparsame König bekam es aber fertig, die Armee zu unterhalten, ein finanziell zerrüttetes Staatswesen zu sanieren, Städte zu bauen, Manufakturen anzulegen — und innerhalb von sechs Jahren sechs Millionen Taler für die Wiederherstellung des verödeten Regierungsbezirkes Gumbinnen — Preußisch-Litauen sagte man damals — herzugeben.

Trotz dieser gewaltigen Leistungen hinterließ der eigentliche Schöpfer Preußens bei seinem Tode einen wohlverwalteten, Staat und einen Staatsschatz von neun Millionen Talern in barem Gelde. Allerdings kannte er kein Erbarmen gegenüber ungetreuen Beamten. Und wer sich gar am Gelde der Ärmsten vergriff, konnte schon gar nicht auf seine Gnade rechnen. So ließ er 1728 den Kriegsrat **Schlabuth**, der Unterstützungsgelder für die sich ansiedelnden Vertriebenen unterschlagen hatte, kurzerhand in Gumbinnen aufhängen; die vor seinem Regierungsantritt sich bedenklich ausbreitende Korruption rottete er gründlich aus.

Dieser strenge und auf das Wesentlichste bedachte König, dem man nachsagt, dass er ein Verächter jeder feineren Geistesbildung gewesen sei, hat als erster Fürst durch seinen Erlass vom 23. Oktober 1717 den allgemeinen Schulzwang eingeführt und allein in Ostpreußen 885 Schulen gebaut. Für die Hebung der Volksbildung hatte er Geld übrig, aber nicht für großartige Palastbauten, üppige Hoffeste und glanzvolle Schaustellungen, worin sich seine Standesgenossen geradezu überboten. Die Steuergroschen seiner Untertanen waren ihm zu schade hierzu. Er fühlte sich als Treuhänder des Volksvermögens und führte eine scharfe Trennung zwischen „Privatschatulle“ und Staatseinnahmen ein. Kein Parlament, vor dem er sich hätte rechtfertigen müssen, zwang ihn zu diesem Schritt; der König war völlig souverän. Aber er war sich der Verantwortung über seine Amtsführung vor Gott bewusst.

Dorf Bisserkeim wird Stadt



Die Überlieferung will wissen, König Friedrich Wilhelm I. habe aus Mitleid bestimmt, dass das nahe der Einmündung der Rominte in die Pissa gelegene Kirchdorf Bisserkeim (der Name ist vom Pissa-Fluss abgeleitet) zur Stadt erhoben werden sollte. Die armselige Ortschaft war nämlich besonders schwer von der Pest heimgesucht, der größte Teil seiner Bewohner war dahingerafft worden. Ausschlaggebend für den Entschluss des Landesherrn, hier einen Regierungssitz zu errichten, war wohl mehr die günstige Verkehrslage, auf die ihn sein einstiger Erzieher, Alexander Burggraf zu Dohna, der sich große Verdienste bei der Wiederbesiedlung dieses Landstriches erwarb, hingewiesen

haben mag; hier, am Pissa-Übergang, kreuzten sich die von Insterburg und Tilsit ausgehenden Landstraßen.

Durch Erlass vom 6. April 1722 wurde das Dorf unter dem Namen Gumbinnen, der auch früher schon neben der Bezeichnung Bisserkeim auftauchte, zur Stadt erklärt; 1726 erfolgte die Einrichtung der „Litauischen Kriegs- und Domänenkammer“, der späteren Verwaltungsbehörde des Regierungsbezirkes Gumbinnen, der folgende ostpreußische Kreise umfasste: die drei Stadtkreise Memel, Tilsit und Insterburg, die Landkreise Memel, Heydekrug, Niederung, Tilsit-Ragnit, Pillkallen, Insterburg, Gumbinnen, Stallupönen, Darkehmen und Angerburg.

Der Bebauungsplan von Gumbinnen wurde dem Oberbaudirektor **Schultheiß von Unfried**, der u. a. in Königsberg den Teil des Schlosses, der fälschlich als „Schlüterbau“ bezeichnet wurde, und die Burgkirche aufgeführt hat, übertragen. Er löste seine Aufgabe, indem er sechs rechteckige Blocks rings um die alle Wegkreuzung anlegte; auch die reformierte Kirche war sein Werk. Ein anderer großer Architekt hat ebenfalls hier gewirkt: **Karl Friedrich Schinkel**; er zeichnete den Riss zum zweiten Regierungsgebäude, als das zuerst gebaute 1830 abbrannte. Zu unserer Zeit sollte noch ein neues, modernes, hinzukommen.

Das Wachstum Gumbinmens vom unbedeutenden Dorf zur Regierungsstadt veranschaulichen drei Zahlenangaben: Im Jahre 1721 lebten hier etwa 60, 1738 bereits 2082 Menschen und 1939 mehr als zehnmal so viel, nämlich 24 534 Menschen. Das Aufblühen der Stadt hat auch seine Ursache in der glücklichen Verschmelzung westeuropäischer Bildung mit der aufnahmebereiten, unverbrauchten Kraft der eingesessenen Bevölkerung. Die zweite Umgangssprache in Gumbinnen war bis in die ersten Jahre des vergangenen Jahrhunderts Französisch, doch ging die recht bedeutende französische und schweizerische Gemeinde völlig im deutschen Wesen auf.

Seite 9 Wenig Wald – fruchtbarer Boden

Im Kampf gegen Seuchen, Armut und Unwissenheit war die Stadt und der Verwaltungsbezirk Gumbinnen entstanden; in ihrer Existenz offenbarten sich die besten Seiten der alten preußischen Staatsgesinnung. Ihr Hauptträger war das Beamtentum, das erzogen war, bei kargem Gehalt pflichtgetreu, unbestechlich und eifrig in der Ausübung seiner Aufgaben zu sein. Jeder sollte lernen, im Ganzen und für das Ganze zu leben. Die Beamtenschaft machte einen erheblichen Teil der Stadtbevölkerung aus und übte einen spürbaren, erzieherischen Einfluss aus, dessen Strenge durch das gemütliche, offene ostpreußische Wesen gemildert wurde. Kaufleute und Handwerker hatten ihr ausreichendes Einkommen.

Im Ersten Weltkrieg kam die Stadt glimpflich davon; im Zweiten wurden 60 v. H. ihrer Wohngrundstücke in Trümmer gelegt. Nach dem vier Tage vorausgegangenen großen Fliegerangriff von 500 russischen Flugzeugen verließ die Einwohnerschaft am 20. Oktober 1944 die Stadt. In der in dieser Folge wiedergegebenen Erlebnisschilderung „Rund um den Elch von Gumbinnen“ berichtet ein Augenzeuge, wie es unter der Russenherrschaft dort zuging. In diesem Beitrag werden auch Zerstörungen in der Stadt beschrieben. Der kleine Kirchturm der Salzburger Kirche steht noch in der verwüsteten Stadt; ihr Inneres ist ausgeraubt, aber die Mauern des Gotteshauses sind heil geblieben. An sein Bestehen mögen wir die Strophe eines alten Gedenkliebes an das Schicksal der vertriebenen und in Gumbinnen aufgenommenen Salzburger knüpfen:

Er aber, den die Himmel künden,
Er leitet sie mit gut'ger Hand,
Lässt Glück und Ruh' sie wieder finden
Und Heimathaus und Vaterland.

Gumbinnen war in dem gleichnamigen Landkreis die einzige Stadt. Der Kreis umfasste eine Fläche von 730,87 Quadratkilometern; in ihm lebten 55 272 Einwohner. Unter den 155 Gemeinden überschritt nur Kulligkehmen (Ohldorf) die Tausend-Grenze der Einwohnerzahl um 181 Seelen, Prussischken Preußendorf) war mit 917 Gemeindeangehörigen die nächstfolgende Ortschaft; über 500 Bewohner hatten nur noch Nemmersdorf (637), Gerwischkehmen (Gerwen) und Sodeiken.

Der zwischen Pregel- und Memelzone sich ausbreitende milde Lehmboden war im Kreise Gumbinnen und seinem Nachbarkreis Stallupönen am fruchtbarsten. Daher war der Boden hier meist unter den Pflug genommen worden. Nur 7,7 v. H. der Gebietsfläche des Gumbinners und 6,8 v. H. des Stallupöner Kreises waren waldbestanden. Hierin standen beide weit unter dem Mittel der Provinz (etwa 18 v. H.) und wurden nur noch von Lötzen (6,5 v. H.) unterboten. Die größte Waldung war die im

Nordwesten gelegene Tzullkinner Forst. Von den Nadelbäumen überwog auf den Lehmböden die Fichte, während im Süden Ostpreußens die Kiefer stärker gedieh.

Seite 9 Hauslehrer Immanuel Kant

Durch die Dorfgasse von Judtschen schritt in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts in tiefes Nachdenken versunken der Hauslehrer des dortigen Pfarrers. Der höfliche, etwas schwächliche junge Kandidat wurde später Professor an der Königsberger Albertina; sein Name lautete Immanuel Kant. Im Zuge der Namensänderungen wurde Judtschen in Erinnerung an den Aufenthalt des großen ostpreußischen Philosophen in Kanthausen umgetauft.

Im gleichen Kirchdorf wohnten zu jener Zeit viele Schweizer Kolonisten, die der in der Schweiz geborene **Alexander Burggraf zu Dohna** ins Land gerufen hatte. Daher ließ König Friedrich Wilhelm I. hier 1727 eine reformierte Kirche bauen. In der Stadt Gumbinnen lebten 26 deutsche und 31 französische Schweizer; viele Ortschaften erinnerten in ihren Namen an die frühere Herkunft ihrer Bewohner. Unter den Ausstattungen der Kirchen im Kreise, verdient der Altar von Nemmersdorf mit seinem barocken Rankenwerk und den kunstvoll geschnitzten biblischen Figuren, besondere Erwähnung.

Durch den Kreis sind oftmals wilde Kriegsscharen und auch geordnete Heere gezogen. Napoleon, der dem Vernehmen nach, hier einen Trakehner Schimmel geritten haben soll, übernachtete vom 18. bis 21. Juni 1812 auf seinem Zuge nach Russland in Gumbinnen. Das Salzburger Hospital wurde französisches Feldlazarett. Der Eroberer war in dem Hause abgestiegen, das später der Loge „Zur goldenen Leier“ gehörte. Drei Jahre später, genau vom Tage seiner Ankunft in Gumbinnen gerechnet, war seine Macht zu Ende.

Seite 10 Als Gefangener in Gumbinnen Fünfzehn Monate unter Russenherrschaft

Ein Landsmann, der längere Zeit in unserer ostpreußischen Heimat unter der Russenherrschaft lebte, schildert nachstehend seine Eindrücke, als er 1947 Gumbinnen wiedersah. Von Hunger entkräftet, konnte er die verlangte Norm auf einer Sowchose nicht erfüllen. Er wurde „davongejagt“, und er wagte nun den Gang in die Stadt.

„Zögernd, mit verhaltenem Atem, schleiche ich auf meinen notdürftig zusammengeflackten Schuhen zum ersten Mal durch die Königstraße. Wie lief hier ehemals der Verkehr! Wie selbstbewusst und sicher schritten hier einst die Herren von der Regierung in ihre Büros! Wie flink trabten die blanken Pferde mit dem Trakehner Brand vor den saubergehaltenen Wagen der Gutsbesitzer über die Brücke!

Da vorne muss sie jetzt doch kommen, die Pissabrücke . . . Es ist alles so tot und leer dort? Nun erst sehe ich, dass ihre in Stücke zerrissene Fahrbahn in das trübe Wasser hängt. Natürlich gesprengt. Wie könnte es auch anders sein!

Schutt und Schmutz, Öde und Verlassenheit, zerborstene Mauern und üppiges Unkraut in den Ruinen, wohin ich sehe. Ein paar braune Russengestalten in Uniform und Kolchosbauern in wattierten, zerschlissenen Hosen und mit Bast oder Bindfaden umwickelten Fußbekleidungen, stehen am umgebrochenen Brückeneingang und verkaufen irgendetwas Essbares; sie machen das Bild so fremd und unwirklich, dass ich erschauere.

Aber der Elch steht noch? Ich traue meinen Augen nicht — ganz nahe muss ich an ihn heran. Es ist wirklich der alte Bronze-Elch; das Sinnbild der Provinz, das Symbol ihrer Urkräfte ist wahrhaftig unversehrt. Gewiss ist er beschossen worden; die Ein- und Ausschüsse sind leicht zu zählen, so wenige sind es. In aller Trauer muss ich lächeln: die Kugeln der Eroberer haben ihm nicht weh getan; sie schossen zu schlecht.

Über die Brücke geht es also nicht. Allein die Kletterei über ihre Reste wäre schon unmöglich. Zwar würde mich niemand daran hindern, es zu versuchen, aber es wäre waghalsig und unten im „Knick“ der zusammengestürzten Hälften müsste man ein Stück durchs Wasser hindurch. Im Laufe der fünfzehn Monate, die ich in Gumbinnen durchhielt, habe ich wiederholt Kommandos an den Brückenresten beim Arbeiten, Bohlen schleppen, Träger berechnen und anderen Wiederherstellungsversuchen beobachten können. Einmal kam ein Gehsteig zustande, über den die Pioniere aber auch nur mit einigen Kniffen balancieren konnten. Die Arbeiten wurden immer wieder abgebrochen; einen Übergang brachten die Verantwortlichen nicht fertig.

Deutsche Kinder in Lumpen

Der Verkehr läuft über eine feste Holzbrücke unterhalb in die frühere Poststraße zur ehemaligen Post hin. Der „Kaiserhof“ macht den Eindruck als sei er — wenn auch verschmutzt und ramponiert — wieder benutzbar; er ist aber leer und stärker mitgenommen als es den Anschein hat. Wenn das Dach wieder geflickt und die zerstörten Fenster wiederhergestellt sind, mag's angehen. Im oberen Stock sind bereits einige Zimmer bewohnt, sicher nicht von Deutschen. Das große, rote Hauptmagazin steht als ausgebrannte Ruine da. In den Steinhäufen nebenbei graben zerlumpte deutsche Kinder mit geschwärzten Gesichtern. Sie suchen nach verkaufbaren Gegenständen im Unrat, der dort wohl zusammengefahren wurde. (Was sich wiederherstellen lässt, wird in Wirrballen auf dem Bazar, dem offenen Markt, verkauft und in Nahrungsmittel verwandelt.) Mit leeren Fensterhöhlen und voll roter Malereien, Hämmern und Sichern bietet sich das neue Rathaus. Was in ihm noch brennbar war, ist herausgebrochen worden. Man friert bei diesem trostlosen Anblick.

Nun ein Blick in die Gartenstraße. Fast friedlich sieht sie aus, und das hohe Haus des Ostpreußenwerks hat sogar wieder Fenster bekommen. Hier regiert die hohe Partei; das Gehirn der Verwaltung scheint hier zu sitzen. (Die Zentralheizung wurde dort wieder in Gang gebracht; Dutzende von Geschäftsträgern der Partei und der Verwaltung gingen hier ein und aus; richtige Autos parkten vor dem Hause.

Später hatte ich sogar etwas Ähnliches wie „Dienst“ in dieser neuen Regierung von Gumbinnen. Ich habe hier gewartet und gefroren — schlich mich auch heimlich in den Keller, um mich in der Heizungsanlage aufzuwärmen. Ich sah russische Ausstellungen in saubereren Büroräumen, mit effektvollen Propagandabildern und Riesengemälden von Lenin und Stalin. Große Schreibtische gab es, die mit blutroten Fahnen bedeckt und mit langen Glastafeln beschwert waren. Immerzu rauchende, regierende Männer und blonde, bemalte, sehr hohe Frauen arbeiteten dort.

Sie regierten wirklich: einmal wurde ich nach stundenlangem Warten hinausgeworfen wie ein Bündel Abfall; ein anderes Mal erhielt ich aber eine Anweisung auf die „Bank“: eine Nachzahlung von Lohn. Ja, die „Bank von Gumbinnen“ war wirklich wieder erstanden; sie ist in dem einzigen Gebäude untergebracht, das am Friedrich-Wilhelm-Platz erhalten blieb, der Raiffeisenbank. So oft auch ihre Fenster eingeworfen oder geraubt wurden, was sicherlich von Betrunkenen in Festnächten geschah — sie wurden immer wieder ersetzt. Sah man zu den wirklich sauberen, oberen Stockwerken hinauf, so meinte man, eine andere Welt zu erblicken. Hier spiegelt sich der Glanz des neuen Gumbinnens; mitten in Trümmern, Schmutz und Verwahrlosung, ein richtiges Haus, in dem Menschen nicht wie Tiere hausen, sondern hinter blanken Fenstern „wohnen“.

Rings um den Platz herum starren Ruinen zum Himmel: das Zentralhotel, **Lichtspielhaus Scheppukat, die Häuser Wendtak, Zeise, Brandt** — dazu noch die leeren Fensterhöhlen der alten und neuen Regierung, aus deren Hallen wir uns ein Stück Parkettfußboden nach dem anderen herausholten, wenn keiner Obacht gab; hier war ja das beste Brennholz, das in der Regierungshauptstadt zu holen war.

In der Insterburger Straße wundere ich mich, nach den Trümmern des Postgebäudes, der **Firmen Huber, Fleischer und Behrendt, die Druckerei Krauseneck** erhalten zu sehen.

In den Kasernenhöfen wird stramm exerziert und in einem Teil der **Prang'schen Mühlenwerke** sogar gearbeitet. Weiter draußen ist ein Schlagbaum; MPI-Schützen stehen dabei. Hier droht wohl eine Kontrolle? Da heißt es aber schleunigst umkehren.

In der großen Kraftwagen-Werkstatt der **Firma Brandt** wuselt es von Russen. Hier wird repariert, gehämmert, gebaut, geschrien und gepfiffen. Ein Tank rattert herein; ein zweiter hängt schief an einem Baum. In der Dammstraße ist alles tot; leer oder Schutt: die Krankenkasse, das Café Hohenzollern und seine Umgebung. — Und da hängt wieder die arme Betonbrücke über den Fluss. Es gibt überhaupt keine Brücke mehr in Gumbinnen, auch die Carl-Brandt-Brücke und die Blaue Brücke sind im Pisswasser ertrunken.

Drüben weht über einem hohen Gebäude eine rote Fahne: im früheren Kreiskrankenhaus kommandiert der General; gerade marschiert eine lange Kolonne Artillerie durch die Hindenburgstraße dem Elchstandbild zu . . . Ja, der Elch! Wenn ich an ihn denke, bin ich fast getröstet. Es ist mir, als warte er . . .

Seite 10 Der Soldatenkönig" über den Krieg

In seinem politischen Testament legte König Friedrich Wilhelm I. seine Stellung zum Kriege dar. Er hatte sich oft an Theologen gewandt und Urteile eingefordert, wo die Grenze zwischen dem Amt der Obrigkeit und dem göttlichen Gesetz zu ziehen sei. Die Klärung dieser Frage hat ihm niemand abgenommen wie auch nicht die Sorge und die Verantwortung für die Sicherheit des Landes, und er befand sich in einem ständigen Konflikt zwischen Gott und Welt, Christ und Regent. Trotz heikler politischer Verwicklungen wich er dem Kriege aus und ermahnte seinen Sohn und Nachfolger: „Mein lieber successor (Nachfolger) bitte ich um Gottes willen keinen ungerechten Krieg anzufangen und nicht ein Aggressor (Angreifer) sein, denn Gott die ungerechten Kriege verboten und ihr jemals müsst rechenhaft gehen von jedem Menschen der dar in einem ungerechten Krieg geblieben ist - bedenkt, was Gottes Gericht scharf ist“.

Seite 10 Die Floriansche

In der Nähe unseres Gutes, bei dem kleinen Städtchen Drengfurt, hatten sich einige Zigeunerfamilien in alten, halb zerfallenen Katen niedergelassen. Von diesem Schlupfwinkel aus unternahmten sie Ausflüge in die Umgegend, wobei sie dank der Gutmütigkeit der ostpreußischen Bäuerinnen ihre „Prachersäcke“ ganz schön füllen konnten.

Meine Mutter, die keinen Bittenden mit leeren Händen fortschickte, erfreute sich bei den Zigeunern bald eines besonders guten Rufes, und als sie starb, führte ich das Hauswesen in ihrem Sinne weiter. Bald hatte ich auch eine feste „Stammkundschaft“. Mein häufigster Gast war die alte Floriansche, ein gebücktes Weiblein mit edel geformten Händen, wie sie oft den Zigeunerinnen zu eigen sind. Leider waren sie meist hohlschwarz; vom Waschen hielten sie allesamt nicht viel.

Als junge Mädchen hatten wir uns hin und wieder von der beredten Frau, Karten legen lassen. „Schönes Fräuleinchen. - einer wird kommen, der wird ihnen lieber sein als Essen und Trinken!“ verkündete sie mir eines Tages, und ich musste ihr für diese glückverheißende Prophezeiung ein besonders großes „Affmoaksel“ geben. Sonst wäre, wie die Kartendeuterin mit beschwörender Stimme betonte, die Erfüllung dieser Weissagung sehr in Frage gestellt worden.

Die Jahre vergingen, und die Gesichtszüge der Florianschen wurden immer runzeliger. Eines Tages bat mich die gut Sechzigjährige verschämt um ein Kleid, da sie, . . . man könne es ja ruhig sagen . . . , am Sonntag heirate. Auf meine erstaunten und fragenden Blicke beeilte sie sich, zu erklären: „Na ja, nu leb' ich all' vierzig Jahr' mit dem Florian zusammen, und sie sagen wohl alle, es wäre man besser, wenn wir ganz richtig heirateten“.

Ich wandte mich schnell um, weil ich ein aufsteigendes Lachen nur mühsam unterdrücken konnte. Aus einer großen Kiste in der ich abgelegte Kleider verwahrte, suchte ich ein gut erhaltenes, schwarzes Seidenkleid hervor. Die damit Beschenkte trug es mit feierlicher Würde, als sie mit ihrem Florian, gefolgt von einer stattlichen Kinder- und Enkelschar zur Trauung schritt. Für diese Gabe war sie mir aus ehrlichem Herzen dankbar. In jedem Frühjahr brachte sie mir aus der Marschallsheide herrliche Maiglöckchensträuße und im Herbst bis zum Rande gefüllte Körbe von Gelbörchen. Ihr Gemahl war ein pechschwarzer, hagerer Mann, vor dem wir als Kinder schreckliche Angst hatten. Wie fast alle seine Stammesgenossen handelte er mit Pferden, fand es aber ehrenrührig, auch nur einen Handschlag zu tun. Allmählich gewöhnten wir uns auch an ihn. Er war übrigens sehr kinderlieb; nur sein befremdendes und schmutziges Äußeres jagte uns solche Furcht ein.

Fremden Zigeunern gegenüber bewahrten wir eine gewisse Vorsicht. Sah unsere Mamsell welche kommen, so legte sie flugs mit den Mädchen zwei Strauchbesen überkreuz vor die Haustüre. Über diese Barriere stieg keine Zigeunerin; dies hätte ihr Unglück gebracht. Oft verharren herumziehende Zigeuner mit ihren Wagen auf dem Anger an unserem großen Dorfteich. Ihr Kommen wurde aus mancherlei Gründen als ein aufregendes Ereignis von den Dorfbewohnern gewertet, besonders von den Kindern, denn abends gab es eine „Vorstellung“. Schon mit dem Zusehen, wie das „Theater“ aufgebaut wurde, fing das Vergnügen an. Um einige in die Erde gesteckte Stangen wurde ein breites Segeltuch geschlagen, vom Krugwirt borgten wir mehrere leere „Achtel“-Fässer, einige Bretter wurden darübergelegt, - und fertig waren Sitzplätze und Theatersaal.

Nach Feierabend fand dann bei blakender Petroleum- oder Stalllaternenbeleuchtung die angekündigte Zirkus-Vorstellung statt. Manche dieser wandernden Zigeunertrupps führten dressierte Tiere mit, einem Bullen, ein Lama oder gar ein Zebra, die ihre eingelernten Kunststücke den staunenden Dorfkindern zeigten. Sehr behende kleine Knirpse traten als Akrobaten auf. Gaukler und Spaßmacher fehlten auch nicht. Einen wirklichen Genuss boten aber die Geiger. Echtes Musikantentum lebte in

ihren Zigeunerweisen und verlieh einem solchen Abend trotz der sonst recht armseligen Darbietungen höchst eigenartigen Reiz.

Nicht lange nach der „Machtübernahme“ 1933 hörten die Zigeunerbesuche plötzlich auf. – Liebe, alte Florentine, was mag aus Dir geworden sein? Auch Du und Deine Stammesgenossen gehörten in das Bild unserer Heimat. Ihr wart ein Stück Romantik in dieser nur auf das rein Nützliche bedachten Welt.

Rest der Seite: Heimatliches zum Kopfzerbrechen (Rätsel)

Seite 11 Wie Ostpreußen den Salzburgern zur Heimat wurde Aus christlichem Verantwortungsgefühl heraus



**Friedrich Wilhelm I.
begrüßt die Salzburger**

„Mir neue Söhne — Euch ein neues Vaterland“

Das stand unter diesem Wandgemälde in der Aula der Friedrich-Schule in Gumbinnen. Der Königsberger **Akademieprofessor Heichert** malte dieses Bild, auf dem der Empfang der aus ihrer Heimat vertriebenen Salzburger durch König Friedrich Wilhelm I. dargestellt ist. Die Russen haben das Gemälde mit Kalk übertüncht.



**Beim Hausbau. Nach
einem zeitgenössischen
Kupferbild.**

Die Salzburger Einwanderer erhielten vom preußischen Staat Höfe und Häuser. Ein Handwerkerhaus hatte drei Stuben und drei Kammern neben der Küche. Zum Hause gehörten ein Garten und ein halber Morgen Land. Der Preis betrug hundert Taler, die innerhalb von vier Jahren abgezahlt werden mussten. — Gumbinnen hatte 1732 nur 104 Häuser und 108 Handwerker. Nach dem Einzug der Salzburger nahm die Zahl der Häuser und der Handwerker zu; sie stieg in wenigen Jahren auf mehr als das Doppelte.

Als Friedrich Wilhelm I. auf Grund des Patents vom 2. Februar 1732 rund 17 000 Salzburgern besonders im nordöstlichen Ostpreußen eine neue Heimat gab, setzte eine großzügige staatliche und private Hilfe ein, da die meisten Vertriebenen nur über geringe Mittel verfügten und in einem Gebiet angesetzt wurden, in dem zwei Jahrzehnte vorher die Pest gewütet hatte und in dem trotz der sofort einsetzenden Wiederbesiedlung durch Pfälzer, Nassauer, Schweizer u. a. noch weite Strecken wüst lagen.

Was hat man damals getan, um den vertriebenen Salzburgern zu helfen? — Zuerst achtete man darauf, dass Handwerker und Gewerbetreibende in Städten, die Bauern aber auf dem flachen Lande angesetzt wurden. Für die Kranken und Schwachen gründete man in Gumbinnen das Salzburger Hospital, das bis zu unserer Vertreibung dort bestanden hat. Die neuen städtischen Einwohner erhielten zum größten Teil freie, aus staatlichen Mitteln gebaute Häuser mit Garten und Acker und dazu das Recht, Handel zu treiben oder ihrem Gewerbe nachzugehen.

Durch die Geschicklichkeit und den Fleiß dieser aus ihrer Heimat vertriebenen Salzburger erhielten die durch die Pestjahre arg mitgenommenen Städte einen besonderen Auftrieb. Handel und Wandel belebten sich; besonders Gumbinnen, Memel, Tilsit, Insterburg, Goldap, Darkehmen u. a. wurden zu wirtschaftlichen Mittelpunkten ihrer weitreichenden ländlichen Umgebung. Der weitaus größte Teil der Salzburger Kolonisten kam auf das Land. Die höchsten Personenzahlen erreichten z. B. folgende Ämter: Gerskullen 552, Szirgupönen 528, Kiauten 435, Georgenburg 425, Lappönen 395, Bredauen 385, Kattenau 369, Budweitschen 350, Stannaitischen 342, Dörschkehmen 341, Brakupönen 312. Viele andere Ämter standen diesen nur wenig nach, während für die Städte selbst folgende Zahlen überliefert sind: Gumbinnen 237 Memel 158, Tilsit 141, Insterburg 130, Goldap 117, Darkehmen 108 u. a. m. In Königsberg blieben 715 Salzburger.

Da man mit einem solchen Einwandererstrom nicht im Geringsten gerechnet hatte, ergaben sich, zumal auf dem Lande, mancherlei Schwierigkeiten. Nur den ersten Tausenden konnte man ein fertiges Dach über dem Kopf bieten, die anderen wurden hier und dort einquartiert und auf Staatskosten mit der Urbarmachung besonders wüst liegender Landbetriebe beauftragt. Sie mussten anfänglich in Zelten hausen. Für den Winter hatte jeder Eingesessene, diese aus ihrer Bergheimat Vertriebenen, nach Vermögen aufzunehmen. Ein solcher Bauer erhielt pro Familie zwei Taler, während die Kolonisten Geld zur Verpflegung oder Naturalien bekamen. Es ist verständlich, dass das rauere Klima manche Opfer forderte. Im Jahre 1773 aber konnte die Ansiedlung dann vollständig durchgeführt werden, denn es gab genügend wüstes Land. Die Regierung bildete daraus Grundstücke für Vollbauern mit zwei Hufen, für Halbbauern mit einer Hufe (zu 30 kulmischen Morgen), Kossätengrundstücke für Halbhufner (15 kulmische Morgen, sowie Gartenland (2 Morgen) für die „Gärtner“ auf den königlichen Ämtern.



Die Kirche der Salzburger in Gumbinnen.

Zu den bäuerlichen Grundstücken gehörten das Wohnhaus und die Stallungen. Das Inventar wurde den neuen Ansiedlern unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Im Allgemeinen war der Bauer für drei Jahre abgabefrei. Man nahm aber auf die Güte seiner Stelle Rücksicht. Die erste Ausstattung war durchaus freigebig zu nennen. So erhielt z. B. ein Vollbauer zur Bewirtschaftung seiner sechzig Morgen vier Pferde, drei Kühe, einen Wagen, einen Pflug, eine Egge, eine Sense und Sielenzeug für zwei Gespanne; zur Aussaat wurden gegeben sechzig Scheffel Roggen, achtzehn Scheffel Gerste, vierzig Scheffel Hafer und zwei Scheffel Erbsen. Der Halbbauer bekam für seine dreißig Morgen durchschnittlich die Hälfte. Um bei den Abgaben keine Übervorteilungen oder Härten aufkommen zu lassen, setzte die Gumbinner Regierung durch einen Kommissar schon bei der Austeilung des Landes einen Preis fest, der der Bodengüte entsprach.

Der preußische Staat gab den vertriebenen Salzbergern eine neue Heimat. Die Hilfsbereitschaft aber war allgemein. Manche deutschen Länder wetteiferten förmlich, um den Salzbergern ihr Los zu erleichtern. Selbst das Ausland fehlte nicht. Um die Not zu mildern oder einen wirtschaftlichen Anfang zu ermöglichen, erließ als erster der dänische König ein zur Kollekte aufforderndes Patent. Die Königin von England folgte in ähnlichem Sinne mit dem Zusatz, dass ihr Aufruf von der Kanzel immer mit den Worten erfolge: „Niemand solle verschont bleiben“. Die Prediger hatten alle, die nichts gaben, der Obrigkeit zu melden. Selbst die Fremden sollten herangezogen werden. Besondere Hilfen kamen aus den Niederlanden, aus Schweden, Mecklenburg und den sächsischen Ländern. Andere Staaten und Städte blieben gleichfalls nicht zurück; von den Städten sind besonders Hamburg, Frankfurt und Nürnberg zu nennen, sowie fast alle Ortschaften, die von den Trecks berührt wurden. Nach amtlichem Verzeichnis kamen aus den Niederlanden 401 928 Gulden, von holländischen Juden 20 091, aus England 280 224, aus Hannover 90 000, aus Dänemark 57 825, aus Hamburg 28 441 und aus Nürnberg 9899 Gulden. Bei der Emigrantenkasse in Regensburg gingen auch aus ferneren Ländern Beiträge ein, u. a. auch aus Asien über Venedig.

Es erübrigt sich, an dieser Stelle zu betonen, welchen Segen die vertriebenen Salzberger dem nördlichen Ostpreußen gebracht haben, gab es doch bis zu unserer Vertreibung 1945 dort kaum einen Menschen, der nicht einen Tropfen Salzberger-Blut in seinen Adern hatte. Andererseits war das „Retablissement“ ein Werk des Königs, dem die Begriffe Pflicht und Sparsamkeit obenan standen, der sich hier als ein weitblickender und wahrhaft königlicher Volkswirt erwies und aus christlichem Verantwortungsgefühl handelte.

Dr. Kirrinnis

Seite 11 Mieder und gestreifter Rock

Die eingewanderten Salzberger behielten noch lange Zeit ihre Tracht bei, die an das Gewand der Tiroler erinnerte. Die Männer trugen niedrige, dunkelfarbige Hüte mit breitem Rand oder auch höhere, nach oben zu enger werdende, von dunkelgrüner Farbe. Die Jacken reichten knapp über die Hüfte; sie waren aus einem groben, dunkelgrauen Tuch angefertigt; darunter wurde eine rote Weste mit großen Seitentaschen getragen. Die kurzen Beinkleider wurden unter dem Knie zugebunden; die Füße steckten in langen Strümpfen und hohen Bergschuhen mit breiten Absätzen.

Auch die Frauen setzten einen runden Hut mit breitem Rand auf; ihr Haar flochten sie netzförmig auf dem Hinterkopf zusammen. Ihr geschnürtes Mieder war in lebhaften Farben gehalten, und bei kühler Witterung zogen sie eine Joppe mit Schößen und eng anschließenden Ärmeln darüber. Der Rock reichte nur wenig über das Knie und war meist rot und schwarz gestreift. In die darüber gebundene breite, weißleinene Schürze waren Falten genäht. Lange Strümpfe und hohe Schnallenschuhe vervollständigten ihren Anzug.

Acht Tage auf See

Der Zug der Salzberger nach Ostpreußen erfolgte nur zum geringen Teil im Treck über Land in acht verschiedenen Abteilungen. 4387 Personen mit 1167 Pferden und auf 780 Wagen gelangten auf diese Weise in ihre neue Heimat. Preußische Kavalleriekontingente schützten die Trecks beim Wege durch polnisches Hoheitsgebiet.

Die Mehrzahl der Einwanderer wurde aber von Pommern aus verschifft. Die Gebirgsbewohner, die das Meer nicht kannten, hatten Furcht vor der Seereise, und die ihnen mitgegebenen Prediger mussten ihnen gut zureden und wussten sie mit Beispielen aus der Bibel zu trösten.

Bequem waren die damaligen Segelschiffe nicht, und widriges Wetter teilte sich den Passagieren übel mit. Im Juli 1732 schrieb der **Prediger J. F. Bräuer** von Gumbinnen aus einen Bericht über die Schiffsreise, die er von Stettin mit 255 Salzbergern, darunter alten Leuten, Frauen und Kindern, von denen einige starben, nach Königsberg unternommen hatte. Die Reise dauerte acht Tage. An einem Tage, dem 23. Mai, heulte ein böser Sturm und wühlte die See auf. Der geistliche Transportführer berichtet: „Die lieben Leute seufzten sehr zu Gott. Weil nun die Schiffer viel zu tun hatten bei solch stürmischem Wetter, machte ich den Anfang, die Betstunde unten zu halten, wo sie lagen, damit ich ihnen oben nicht möchte hinderlich sein, oder auch selbst ins Wasser fallen, welches gar bald geschehen kann. Gott hat mir dabei noch immer geholfen. Wenn ich herunter ging, war mir nicht anders, als wenn ich in eine heiße Stube käme, so warm war es von dem Schwitzen des Volkes. Die Betstunde hielt ich also: ich setzte mich auf eine Leiter; die Leute aber lagen auf ihrem Lager und hörten zu. Den Patienten gab ich die Arznei selbst ein und musste also unten herum gehen. Es fand sich auch großes Ungeziefer von der Menge des Volkes . . .

Mein Schiffer und die Ruderknechte waren auch krank. Fast ganz allein war ich noch gesund. Nachmittags aber befand ich mich so übel, dass ich nicht zu bleiben wusste. Ich legte mich nieder, um ein wenig zu schlafen. Allein vor großer Bewegung des Schiffes konnte ich nicht. Legte ich mich ein wenig drauf, lag ich gleich wiederum auf der Erde. Ich musste mich also auf die Erde hinlegen. Allein auch da konnte ich nicht stille liegen. Daher musste ich stehen und mich an einem Strick festhalten. Der Schiffer hinterbrachte meinen lieben Salzbergern, dass ich krank wäre. Sie kamen darauf gleich in meine Kajüte und fingen an zu weinen. Ich fragte sie, warum sie denn so weineten? Sie gaben zur Antwort: Ja, der Pfarrer wird uns sterben, wer wird uns die Betstunde abhalten? Ich erwiderte: ich sterbe nicht. Ich werde leben und euch das Wort Gottes verkündigen. Sie versetzten darauf: Der Herr Pfarrer sieht aber schlimm aus; der Herr Pfarrer wird sterben. Ich sah die Leute an und seufzte zu dem lieben Gott, er solle mich doch stärken und sie in ihrem Unglauben beschämen. Ich bekam auch bald solche Stärkung, dass ich mit ihnen gehen konnte. Ich sagte zu ihnen: sehet, mir fehlet nichts! Ich zeigte mich auch den Andern auf dem Schiff. Was da für eine Freude war, kann ich hier nicht ausdrücken. Ja, einige wurden dadurch selbst wieder lebendig und fingen an, mich zu küssen“.

Diese Schilderung gibt die Stimmung der Gebirgler wieder, die sich auf dem Wasser elend und verlassen fühlten, als ihr Tröster und Aufrichter selbst krank wurde, und hinterlässt uns eine Vorstellung von den Beschwerlichkeiten einer damaligen Schiffsreise. Insgesamt legten 54 Schiffe mit Salzbergern an Bord in Königsberg an. Die Überfahrten dauerten von Mitte Mai bis Ende Oktober.

Ankunft in Gumbinnen

Der erste Salzburger-Treck verließ Königsberg am 10. Juni 1732 mit sechzig Wagen und langte am 17. in Gumbinnen an; ein zweiter folgte am 21. Beide Züge wurden feierlich von den Geistlichen und der Schule eingeholt. Mit dem Gesang „Der Herr ist mein Hirte“ zogen die Salzburger in die neugegründete Stadt ein, wo sie vor dem Rathaus der Pfarrer in einer erbaulichen Rede begrüßte; dann wurden ihnen Quartiere angewiesen. Ein feierlicher Gottesdienst schloss am nächsten Tage gleichsam als Dankfest die lange Reihe von kirchlichen Festen ab, die den pilgernden Glaubensbrüdern zu Ehren von Kaufbeuren (Bayern) bis Gumbinnen veranstaltet waren.

Zum feststehenden Gedenktag der Salzburger-Einwanderung wurde später der Jakobitag (25. Juli) erwählt, während sich doch die Ankunft der ersten Züge bereits vier Wochen früher ereignete. Am 25. Juli hatten alle achthundert Angehörigen dieser beiden Trecks bereits feste Wohnsitze erhalten, so gut war vorgesorgt worden. Dreihundert kamen nach Trakehnen, die übrigen wurden auf die Ämter Stanaiten, Plickten, Maygunischken, Brakupönen und Szirgupönen verteilt. Einige gingen nach der neuen Stadt Darkehmen und eine nicht geringe Anzahl blieb in Gumbinnen selbst. Die Alten und Schwachen fanden später in den vom König geschenkten Häusern des Salzburger Hospitals Pflege und Unterkunft.

Meine Salzburger Vorfahren

Von Agnes Miegel

Das dank ich euch:

Das schwere Blut der Niederung
Das dumpfe Blut von Werft und Deich,—
Durch euer Blut ward's wieder jung
Und liederfroh und leicht und weich,
Und nahm dies Land
Dies herdenbunte Wiesenland
Über das der leuchte Seewind strich
Als schmiegte einem Kinde sich
Zärtlich ein Fohlen in die Hand!

Das dank ich euch:

Dass tief in meiner Seele Hut
Lang eh' mein Aug' die Tauern sah
Der Fernerkette Bild geruht.
Im Morgenglühen stand sie da
Viel strahlender als Wolkenzug
Über dem gründenden Wiesental
Um das der Föhn die Schwingen schlug,—
O Bild, das Blut und Seele trug
So wie's in singender Brüder Zug
Der Ahne sah zum letzten Mal!

Seite 12, 13, 14 Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in ...

BERLIN

Im Mai und Juni finden folgende Kreistreffen statt:

20.05., 15 Uhr, **Heimatkreis Johannsburg**, Kreistreffen, Lokal: Zur Weltrufklause, Berlin SW 68, Dresdener Straße 116.

20.05., 16 Uhr, **Heimatkreis Insterburg**, Kreistreffen, Lokal: Ostpreußenklause, Berlin-Schöneberg, Belziger Straße 60.

27.05., 15 Uhr, **Heimatkreis Samland/Labiau**, Kreistreffen, Lokal: Ostpreußenklause, Berlin-Schöneberg, Belziger Straße 60.

27.05., 15 Uhr, **Heimatkreis Allenstein/Ortelsburg**, Kreistreffen, Lokal: Böhnkes Festsäle, Charlottenburg, Kg.-Elisabeth-Straße 41.

27.05., 16 Uhr, **Heimatkreis Rastenburg**, Kreistreffen, Lokal: Gaststätte Hohenzollerndamm 185, Ecke Giesslerstraße.

30.05., 19 Uhr, **Heimatkreis Königsberg/Pr., Bezirk Kreuzberg**, Bezirkstreffen, Lokal: Berlin SW 11, Stresemannstraße 30, Zimmer 305.

02.06., 15 Uhr, **Heimatkreis Bartenstein**, Ausflug nach Pichelsberg (Spandau), Lokal: Zum Freund. Gemeinsame Kaffeetafel. Verkehrsverbindung Linie 75, U-Bahn Pichelsberg.

02.06., 18 Uhr, **Heimatkreis Gumbinnen**, Kreistreffen, Lokal: Schwarzer Adler, Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 139.

03.06., 16 Uhr, **Heimatkreis Tilsit/Ragnit/Elchniederung**, Kreistreffen, Lokal: Schloßrestaurant in Tegel, Karolinenstraße 12.

04.06., 19 Uhr, **Heimatkreis Königsberg/Pr., Bezirk Charlottenburg**, Bezirkstreffen, Lokal: Fritsche Quelle, Charlottenburg, Fritsche-Straße 24.

03.06., 15 Uhr, **Heimatkreis Lyck**, Kreistreffen, Lokal: Zur Weltrufklause, Berlin SW 68, Dresdener Straße 116.

03.06., 16 Uhr, **Heimatkreis Lötzen**, Kreistreffen. Lokal: Ostpreußenklause, Berlin-Schöneberg, Belziger Straße 60.

03.06., 14.30 Uhr, **Heimatkreis Goldap/Angerburg/Darkehmen**, Kreistreffen, Lokal: Seeschloß, Berlin-Hermsdorf, Junostraße 7.

03.06., 15 Uhr, **Heimatkreis Sensburg**, Kreistreffen, Lokal: Inselkrug, Inh. Ernst Manier, Berlin-Schöneberg, Gustav-Müller-Platz 8.

Auf dem Treffen der **Heilsberger** in den Brauhaussälen, wurde wiederum **Franz Fröhlich** zum Kreisobmann für Berlin gewählt. Nach Mitteilungen über den Stand des Lastenausgleichs wurde bekanntgegeben, dass jetzt auch für Berlin Kredite aus ERP-Mitteln an Heimatvertriebene zu günstigen Bedingungen gegeben werden. — Die vor etwa zweieinhalb Jahren mit drei Mitgliedern gegründete Kreisgruppe umfasst heute etwa 180 eingeschriebene Mitglieder. Die Zahl der Landsleute, die zu den Zusammenkünften erscheinen, ist noch weit größer, so dass mitunter der Saal zu klein ist. Besonders für die Landsleute, die aus der Umgebung Berlins kommen, sind diese Treffen ein besonderes Ereignis. — Am 1. Juli treffen wir uns wieder in den Brauhaussälen in Schöneberg, Badensche Straße 52.

Der Zusammenschluss der Vertriebenen des **Kreises Bartenstein** in Berlin erfolgte vor einem Jahr. Auf dem Treffen am 8. April in der Ostpreußenklause schilderte **Landsmann Görke** die Entstehung und Entwicklung des Kreisverbandes. Der regelmäßige Besuch der Treffen von rund 150 Landsleuten, so sagte er, beweiße die Notwendigkeit des Zusammenschlusses und die Beliebtheit der Treffen. An die noch Abseitsstehenden erging die Mahnung zum Beitritt und zur Mitarbeit. Wer auf dem

Laufenden über das, was uns angeht, bleiben will, solle das „Ostpreußenblatt“ halten. — **Schülerin Neumann** sprach dem **Kreisbetreuer Babbel** für seine selbstlose Tätigkeit im Interesse des Bundes und der Mitglieder in Gedichtform den Dank der Mitglieder aus und überreichte ihm einen Blumenstrauß und ein zeitgemäßes Angebinde des Vorstandes. Das nächste Treffen erfolgt in Form eines Ausfluges nach Pichelsberg (Spandau) am 2. Juni. Treffpunkt Gasthaus „Zum Freund“, Bahnverbindung Linie 75 — U-Bahn Pichelsberg.

Der **Allensteiner Kreisverein** in Berlin hat seit seinem Bestehen nun zum dritten Male wegen Platzmangels Saalwechsel vornehmen müssen, zumal sich ihm auch die **Ortelsburger** angeschlossen haben und zahlreiche Nichtmitglieder an den Treffen teilnehmen. In den ersten drei Nachkriegsjahren nahmen einige **Allensteiner** an den losen Zusammenkünften ostpreußischer Vertriebener vor dem Bahnhof Charlottenburg teil. **Landsmann Leo Kunath** ist es zu danken, dass im Oktober 1948 sich die Allensteiner zum ersten Male in einem geschlossenen Raum treffen durften. Mit etwa 50 Allensteinern und einigen Ortelsburgern wurde am 5. Februar 1950 der Kreisverein Allenstein gegründet, zu dessen Vorsitzenden der allgemein geschätzte Landsmann Kunath gewählt wurde. Es gelang ihm, den Kreis seiner Landsleute ständig zu vergrößern, allein in den letzten vier Monaten sind 58 neue Mitglieder eingetreten. Die monatlichen Heimattreffen der Allensteiner und Ortelsburger finden von jetzt ab am letzten Sonntag jeden Monats, um 15 Uhr in Boenkes Festsälen, Königin-Elisabeth-Straße 41, statt (U-Bahn Kaiserdamm, Straßenbahn 60, S-Bahn Witzleben, Omnibuslinie 10). Der neue Saal fasst 500 Personen, die Nebenräume bieten über 50 Personen Platz. Zufällig fällt die nächste Versammlung am **27. Mai 1951, auf den 56. Geburtstag unseres in Berlin-Charlottenburg, Philippstraße 12, wohnenden Kreisbetreuers Kunath.**

BAYERN

Augsburg

Die Landsmannschaft Ost- und Westpreußen in Schwaben rief ihre Mitglieder zu einer Versammlung in Augsburg, auf der zunächst Organisatorisches besprochen wurde. Das Anwachsen der Augsburger Jugendgruppe ist besonders zu erwähnen. Im Laufe des Sommers wird sich auch eine Frauengruppe bilden. Bekanntgegeben wurde, dass die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg, über den Suchdienst des Roten Kreuzes zu einer Sonderaktion zur Erfassung aller Zivil-Internierten und -Gefangenen, ob lebend, ob tot, aufruft; Sonderkarten hierfür sind auf der Geschäftsstelle Augsburg, Prinzregentenstr. 3, zu haben. Ferner sucht die Geschäftsführung in Hamburg weitere Berichte zur Dokumentation der Unmenschlichkeit während der Vertreibung und später; volle Geheimhaltung der Namen wird zugesichert. Auch hier wende man sich an die Geschäftsstelle Prinzregentenstraße. — Die Interessengemeinschaft der Landsmannschaften in Augsburg hat kultur- und wirtschaftspolitische Ausschüsse gebildet, die ihre Forderungen bei zuständigen Stellen angemeldet haben. Für den neugebildeten außenpolitischen Ausschuss sprach **Legationsrat v. Saucken**, der auf seinen am 27. Mai in Augsburg stattfindenden Vortrag über Deutschlands Außenpolitik hinwies. — Ein Augsburger Ehepaar sucht eine ostpreußische Vollwaise (Mädchen von 12 – 14 Jahren) von ehrenwerten Eltern zur Adoption und späteren Geschäftsübernahme.

Griesbach

Auf dem Kreistreffen der Ost- und Westpreußen in Griesbach wurden nach einer Ansprache des Kreisvorsitzenden Pfeffer, MdL, der unsere Lage in Europa zwischen dem Korea-Krieg als Zeichen der Gefahr und dem Schumannplan als Zeichen der Selbstbesinnung umschrieb, und nach Klärung einer Reihe interner Angelegenheiten **H. Dombrowski und Frau Haffke** einstimmig zu Kreisvorsitzenden gewählt, da **Erwin Pfeffer** wegen Arbeitsüberlastung zurücktreten musste. Landsmann Pfeffer bat in einem Referat über die landsmannschaftliche Arbeit auf Bundesebene um die Unterstützung der Einheimischen für unsere Aufgaben, die für das ganze Volk von größter Bedeutung sind. **Frau Stadtrat Benedikt** berichtete aus der Arbeit in Landshut, wo die Frauengruppe Kranke und Jugendliche betreut und eigene Jugend- und Kindergruppen bestehen. Auf das gute Einvernehmen mit Einheimischen wurde besonders hingewiesen. Einem weiteren Bericht über Lastenausgleich und die Vorschläge der Sonne-Kommission schloss sich ein geselliges Beisammensein an.

Lohr am Main

Die Mai-Zusammenkunft der Ost- und Westpreußen gab dem Gedenken unserer noch immer zurückgehaltenen Kriegsgefangenen. Am 3. Juni soll ein Ausflug nach Framersbach stattfinden, um auch Landsleute zu erfassen, die außerhalb des Kreises Lohr wohnen.

Das Ostpreußentreffen in München

Viertausend ost- und westpreußische Landsleute waren den Ruf des Orts- und Kreisvereins München, der in Zusammenarbeit mit der Bundesleitung des Landesverbandes Bayern zu einem Treffen der Landsleute aus den drei Regierungsbezirken Südbayerns aufgefordert hatte, gefolgt. In Sonderzügen und Omnibussen kamen die Mitglieder der Bezirksgruppen aller Teile Bayerns zusammen, um ein beredtes Zeugnis von der Heimatliebe und dem Zusammengehörigkeitsgefühl, der fern, der Heimat lebenden Ostpreußen, abzugeben.

Nach einem kurzen Gottesdienst der beiden Konfessionen wurde gegen 10 Uhr 30 die Kundgebung durch den musikalischen Auftakt, den „Einzug der Gäste auf der Wartburg“, eröffnet. Nach einem Prolog und einer Darbietung des neugegründeten Ostpreußen-Chors unter der Leitung von **Landsmann Rektor a. D. Ernst Ulrich** (Tilsit) eröffnete der Vorsitzende des Orts- und Kreisvereins München, **Reichsbahnoberrat a. D. Jannermann**, die Kundgebung und begrüßte die Landsleute sowie die Vertreter der Staatsregierung, der Parlamente der vereinigten Landsmannschaften und die Vertreter von Presse und Rundfunk. In einer feierlichen Totenehrung gedachte der Redner der gefallenen und verschleppten Landsleute.

Der erste Redner des Tages, der Staatssekretär für das Vertriebenenwesen in Bayern, **Prof. Dr. Oberländer**, hob in seiner Ansprache die Verdienste Ostpreußens während seiner 700-jährigen Geschichte als äußerster Eckpfeiler der Brücke zum Osten hervor. Als wichtigste Aufgabe der Heimatvertriebenen in der Fremde bezeichnete er die Verpflichtung, durch das Vorbild einer Verständigung mit der einheimischen Bevölkerung zu beweisen, dass auch eine Vereinigung auf gesamteuropäischer Grundlage zur Rettung abendländischer Kultur möglich sei.

Der stellvertretende Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, **Dr. Gille-Lübeck**, gab als zweiter Redner einen Überblick über die Lage und die Not der Vertriebenen Ostpreußen. Es gelte, das Zusammengehörigkeitsgefühl der Heimatvertriebenen zu stärken. Eine besondere Aufgabe falle dabei dem Zusammenschluss in Bayern zu, der mit einer „Diaspora“ verglichen werden müsse. Während es in Norddeutschland mit seinen zu Zehntausenden zusammenwohnenden Ostpreußen verhältnismäßig leichter sei, das Gemeinschaftsgefühl zu erhalten, könne dieses Ziel bei den in Bayern in der Zerstreuung lebenden Ostpreußen nur durch eine intensive Arbeit der ostpreußischen Gruppen erreicht werden.

Unter dem Beifall der Versammlung griff **Dr. Gille** den Bundesfinanzminister **Dr. Schäffer** als den Hauptschuldigen an der Fehlentwicklung des Lastenausgleichs scharf an. Die Vertriebenen wollten nicht als Almosenempfänger gelten, sondern die Möglichkeit zum Aufbau einer Existenz durch ihrer Hände Arbeit erhalten. Die Endlösung des Heimatvertriebenenproblems könne jedoch nur durch die Rückgabe der alten Heimat herbeigeführt werden. Die Verwirklichung dieser Forderung müsse freilich den Verantwortlichen für die Abkommen von Jalta und Potsdam überlassen bleiben.

Nach den Ausführungen **Dr. Gille** überbrachte der ostpreußische Abgeordnete im bayerischen Landtag, **Erwin Pfeffer** (Königsberg) die Grüße des bayerischen Parlaments und des Hauptausschusses für das Flüchtlingswesen sowie für die Fraktion des BHE. Die Vertreter der Heimatvertriebenen im bayerischen Parlament bemühten sich mit Nachdruck, die Hauptforderung der Heimatvertriebenen auf Erhaltung ihres kulturellen Heimaterbes im Unterrichtswesen durchzusetzen. Sie ständen dabei im Gegensatz zu einem großen Teil der einheimischen Abgeordneten, die Millionenbeträge bedenkenlos für die Errichtung eines Konzertsaales herauswerfen, ohne dabei in entsprechender Weise auch auf die primitivsten Forderungen der Heimatvertriebenen Rücksicht zu nehmen.

Das Schlusswort sprach der Vorsitzende des Ostpreußenbundes in Bayern. Der tiefere Sinn dieser Kundgebung, so betonte **Prof. Dr. Müller**, läge in der Kräftigung des Gemeinschaftsgefühls. Man könne wohl sagen, dass die große Masse der Vertriebenen in den sechs Jahren seit der Austreibung aus ihrer alten Heimat ihr hartes Los mit Festigkeit und Würde getragen hätte. Sie hätten gearbeitet und gelitten und dabei doch nicht die Anständigkeit ihres inneren Menschentums verloren. Wenn heute auch im Ausland anerkannt würde, dass Deutschland seit dem totalen Zusammenbruch mit bewundernswerter Kraft einen Aufstieg errungen habe, so läge darin eine nicht geringe Anerkennung jener zehn Millionen Vertriebenen in der Bundesrepublik, die an diesem Aufbau des neuen Deutschlands einen hervorragenden Anteil genommen hätten. Es sei nicht übertrieben, dass 50% der deutschen Aufbauleistung auf das Konto der Vertriebenen zu setzen sei, die mit einem beispiellosen Fleiß und größter Zähigkeit sich in ihren neuen Wohnstätten unverzüglich an die Arbeit gemacht hätten.

So würden wir Ostpreußen auch in Bayern um unsere Zukunft ringen. Über allem aber stehe die Heimat, für die wir den Allmächtigen um Schutz bitten mit dem Ruf, der uns schon so oft in Stunden der Not im Niederländischen Dankgebet entgegengeklungen sei: „Herr mach uns frei!“ Der gemeinsame Gesang des Niederländischen Dankgebetes beendete die eindrucksvolle Kundgebung.

Ein gemeinsames einfaches Mittagessen nach ostpreußischer Tradition, Erbsen mit Speck, leitete zu dem gemütlichen Beisammensein des Nachmittags über. Im Verlauf dieses Bunten Nachmittags standen Darbietungen von namhaften Künstlern des Rundfunks und der Bühne, unter ihnen viele ostpreußische Landsleute. Die Leitung dieses Programms lag in den Händen des aus den Sendungen für Heimatvertriebene im Bayerischen Rundfunk bestens bekanntgewordenen Landsmannes **Dr. Hefft**-München. Bis zu später Mitternachtsstunde blieben die ostpreußischen Landsleute bei Musik und Tanz und fröhlicher Unterhaltung beisammen.

In einer während der Mittagspause stattgefundenen kurzen Geschäftssitzung mit den Vertretern der Orts- und Kreisvereine wurde als Termin für die seit langem geplante Besprechung zwischen dem Vorstand der Landsmannschaft Ostpreußen (Hamburg) und den Delegierten des Ostpreußenbundes in Bayern der 24. Juni in Aussicht genommen.

Die Einladungen zu der in München stattfindenden Sitzung werden den Vereinen durch die Geschäftsstelle des Ostpreußenbundes rechtzeitig zugeleitet werden.

Gunzenhausen

Eine Ausstellung von Büchern, bereichert durch Tierbilder unseres bekannten Landsmannes **Hans Kallmeyer**, warb mit großem Erfolg für die erste öffentliche Veranstaltung der Ost- und Westpreußen, gemeinsam mit den Danzigern und Pommern. Von der Eröffnung des Abends durch die Posaunenbuben über die Reihe bunter heimatlicher Darbietungen in Wort und Lied bis zu den Tänzen des „Altmühltaler“ Trachtenvereins — Einheimische wirkten selbstlos am Gelingen des Abends mit — hielt der Heimatverein, was **Rechtsanwalt Klutke** eingangs versprochen halte: Die Ostvertriebenen würden in diesem Programm zeigen, wes Geistes Kind sie sind. Eine besondere Note gaben dem Abend die Anwesenheit unseres Tiermalers **Hans Kallmeyer**, der sich nebenbei als geistvoller Erzähler und glänzender Tierstimmenimitator entpuppte, und die Webwarenausstellung von **Bertha Syttkus**, früher Webschule Lyck, deren Können große Bewunderung fand.

WÜRTTEMBERG

Nach dem Muster der Vereinigten Ostdeutschen Landsmannschaften auf Bundesebene bildeten kürzlich die Landes-Landsmannschaften eine „Arbeitsgemeinschaft Württemberg-Laden der VOL“ mit dem Sitz in Stuttgart S, Cottastraße 10. Zu ihren Aufgaben gehört der Aufbau einer organisatorischen, fachlichen und repräsentativen Zusammenarbeit der angeschlossenen Landsmannschaften. Die jeweilige Landsmannschaft wird ihre schon bestehenden oder noch zu gründenden örtlichen Gruppen betreuen. Die Mitgliedschaft der Heimatvertriebenen im Landesverband vertriebener Deutscher (LVD) wird dadurch nicht berührt. Fachausschüsse für Wirtschaft, Recht, Kultur, Nachrichten, Frauen- und Jugendarbeit werden gebildet. Schließlich ist das Verhältnis zu den einheimischen Institutionen, Behörden, Parteien und maßgebenden Persönlichkeiten zu pflegen. Der Sprecher der Bundes-Landsmannschaft der Russlanddeutschen, **Dr. Gottlieb Leibbrandt**, wurde zum Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft gewählt. Die Arbeitsgemeinschaft ruft alle Heimatvertriebenen auf, ihre Arbeit zu unterstützen. Ostpreußen melden sich bei ihren örtlichen landsmannschaftlichen Gruppen oder bei der Landsmannschaft „der Ostpreußen“ in Stuttgart-Zuffenhausen, Unterländerstraße 6.

Schwäbisch-Gmünd

In der Jahreshauptversammlung im „Weißen Ochsen“ gab der Vorsitzende, **Hansgeorg Engel**, einen Überblick über die wirtschaftliche Lage der Bundesrepublik. Anschließend sprach er über das Ziel der Arbeit der Landsmannschaften, die Vertriebenenfrage und die der besetzten Ostgebiete zu einer Angelegenheit Europas zu machen. In diesem Zusammenhang wurde die Ausstellung „Deutsche Heimat im Osten“ gewürdigt. Der Sprecher und **Erich Schwarz** wurden wiederum zu Vorsitzenden gewählt.

HESSEN

Wolfhagen/Bezirk Kassel

Am 6. Mai fand im „Rosengarten“ ein Lichtbildervortrag „Von Danzig bis Memel“ statt. Bilder und ostpreußische Anekdoten führten uns in unsere schöne, geliebte Heimat zurück. Umrahmt wurde

der Vortrag von heimatlichen Liedern, gespielt von der Musikgruppe der Landsmannschaft unter der Leitung von **Landsmann Ehlert**.

Im Juni wollen wir mit sämtlichen Heimatvertriebenen in Wolfhagen auf dem Graner Berg eine Sonnenwendfeier nach altem Brauch veranstalten. Für Juli ist ein Treffen mit den Zierenberger Landsleuten auf dem „Dörnberg“, im August ein Treffen mit den Naumburger Landsleuten auf der „Weidelsburg“ geplant.

Kassel

Die Landsmannschaft Ost- und Westpreußen in Kassel ist in das Vereinsregister des Amtsgerichtes Kassel eingetragen worden. — Am Sonnabend, dem 23. Juni, findet auf der Jugendburg Ludwigstein an der Werra eine große Sonnenwendfeier statt. Teilnehmer können sich bei **Landsmann Brozat**, Kassel-Niederzwehren, Frankfurter Straße 279, anmelden.

Darmstadt

Der erste Teil eines Heimatabends der Notgemeinschaft heimatvertriebener Ost- und Westpreußen galt der Besprechung der zukünftigen Arbeitspläne. Heimatlieder des Chores leiteten über zu Filmvorführungen über die Ostdeutsche Heimatwoche 1950 und das Trakehner Gestüt. Volkstänze gaben den Auftakt zu geselligen Stunden.

RHEINLAND-PFALZ

Winningen/Mosel

Im „Hotel zum Schwan“ versammelten sich die vertriebenen Ostpreußen des Amtsbezirkes Winningen zur Gründung einer landsmannschaftlichen Gruppe. **Landsmann Baumann** umriss die Aufgaben einer solchen Gruppe und verlas ein Schreiben des allgemein verehrten **Staatssekretärs Dr. Schreiber**. Man gedachte aller auf der Flucht ums Leben gekommenen Landsleute. Nach kurzer Aussprache beschloss man, die wenigen Danziger und Westpreußen mit zu betreuen, **Heinz Baumann und Georg Sperling** wurden zu Vorsitzenden der neuen Vereinigung gewählt.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Gelsenkirchen

Mehrere Kulturfilme aus Ostpreußen konnten auf einer Versammlung der Gelsenkirchener Ost- und Westpreußen gezeigt werden. Die Bedeutung Ostpreußens als Holzlieferant zeigte der Film „Holzeinschlag in Ostpreußen“. Der Streifen über die ostpreußische Eisernte und Eis-Einmietung fesselte besonders. Auch die Streifen vom Bernsteinbergwerk, aus Trakehnen und vom Oberlandkanal zeigten die Schönheiten unserer Heimat.

Ibbenbüren

Aus Bildern aus unserem Ostpreußenblatt hat eine Landsmännin in Ibbenbüren ein Album zusammengestellt, das auch Berichte aus der Heimat- und Familiengeschichte enthält und auf der Monatsversammlung am 5. Mai gebührend bewundert wurde. **Frau Dr. Simon**, Espelkamp, sprach über die Bewegung der moralischen Aufrüstung in Caux. Ihre sehr interessanten Ausführungen gaben auch der landsmannschaftlichen Arbeit wertvolle Leitsätze. Sie lenkte den Blick auf das Leben in der Familie: Die Schulung der eigenen Haltung in dieser engsten Lebensgemeinschaft um gegenseitiges Verständnis und Recht bildet Menschen, die sich auch im anderen Kreise bewähren und wertvolle Persönlichkeiten bei unserer Rückkehr in die Heimat sein werden.

NIEDERSACHSEN

Helmstedt

Dem Gedenken unserer Kriegsgefangenen war die Zusammenkunft am 5. Mai gewidmet. Die Ansprache des Vorsitzenden endete in unserer Forderung: Gebt die Kriegsgefangenen frei! — Am 3. Juni findet eine Harzfahrt statt. Abfahrt 7.30 Uhr vom Albrechtsplatz. Die Karten müssen bis zum 1. Juni von **Matthaei**, Schützenwall 42, abgeholt sein. Der nächste Heimatabend findet am 9. Juni, um 20 Uhr im „Engel“ statt. Die Jugendgruppe trifft sich an jedem zweiten Dienstag von 16 bis 18 Uhr in der Jugendherberge am Magdeburger Tor, also am 22. Mai, 5. und 19. Juni.

Bad Harzburg

Zu drei verschiedenen Zwecken ist unsere Landsmannschaft in der letzten Zeit zusammengekommen. Zuerst zu einer sachlichen Besprechung von Organisationsfragen. Hier wurde Bericht erstattet über die Gründung der Arbeitsgemeinschaft Niedersachsen in Hannover und die Kreisvertretertagung in Hamburg, sodann wurden die brennenden Fragen des Tages besprochen und endlich die Art der Zusammenarbeit mit dem örtlichen ZvD, in dem unsere Landsmannschaft als eine der stärksten

Stützen in Vorstand und Organisation tatkräftig unterbreitet. In der Frage der landsmannschaftlichen Arbeit wurde jede Einseitigkeit abgelehnt und neben der starken Betonung der heimatkulturellen Veranstaltungen auch gelegentliche allgemeinere und lockere Zusammenkünfte beschlossen. So wurde an jedem 1. Sonnabend des Monats ein Stammtisch im Café eines Landsmannes eingerichtet, der bei seinem ersten Abend bei zahlreichem Besuch auch von Frauen sehr lustig und gesellig verlief. Die Krönung bildete als drittes ein Fleckessen in einem hübschen Ausflugslokal nahe der Stadt, ebenfalls einem Heimatvertriebenen gehörig. Die Musik machten zwei Landsleute, ein paar Lieder sang die ODJ und Gäste aus den Nachbarorten freuten sich, einmal im größeren Kreis Nachbarn aus der alten Heimat wiederzufinden.

Stadthagen

Die Strecke der am 17. Juni stattfindenden Omnibusfahrt in den Harz ist verkürzt worden, so dass sich der Fahrpreis ermäßigt. Anmeldungen von Landsleuten und Gästen können bis zum 31. Mai an **Landsmann Wilke** im Elektrogeschäft, Krumme Straße 39, Stadthagen, gerichtet werden.

Königslutter

Im frühlinghaft geschmückten Saal des Gasthauses Osterloh feierten die Ost- und Westpreußen und Danziger den „Frühling in der Heimat“. Der besinnlich begonnene Abend hob sich bei den Tänzen ostpreußischer Marjellens und Danziger Bowkes zu beschwingter Heiterkeit für ein paar Stunden. — Im Juni soll ein Kinderfest im Freien stattfinden.

HAMBURG

Heimatbund, der Ostpreußen in Hamburg e. V.

Der Heimatbund der Ostpreußen in Hamburg e. V. bittet nochmals alle in Hamburg wohnenden Ostpreußen, die noch nicht Mitglied des Heimatbundes sind, sich zur Erfassung auf der Geschäftsstelle Hamburg 24, Wallstr. 29b schriftlich zu melden.

Die Mitglieder des Heimatbundes, die sich zur Zahlung eines Spendenbeitrages verpflichtet haben, werden gebeten, diesen auf das Postscheckkonto Hamburg 9605 oder auf der Geschäftsstelle des Heimatbundes einzuzahlen, da eine Kassierung zurzeit nicht stattfindet.

Am 12. August ist eine Sonderfahrt an die Ostsee geplant. Die Fahrt kostet 4 – 4,50 DM. Die Mitglieder werden gebeten, sich schon jetzt für diesen Termin einzurichten. Ferner ist bei genügender Beteiligung eine Dampferfahrt nach Tesperhude geplant. Der Termin steht noch nicht fest. Näheres auf den Kreisgruppentreffen und durch Bekanntmachung im Ostpreußenblatt.

Termine der nächsten Zusammenkünfte:

Kreisgruppe Treuburg und Goldap, am 19. Mai 1951, um 18 Uhr im Restaurant Lüttmann, Hamburg 6, Kl. Schäferkamp 36.

Kreisgruppe Lyck, am 19. Mai 1951, um 16 Uhr im Restaurant Lüttmann, Hamburg 6, Kl. Schäferkamp 36.

Kreisgruppe Heiligenbeil, am 20. Mai, um 17 Uhr, im Restaurant Paul Bohl, Hamburg 21, Mozartstraße 27.

Kreisgruppe Insterburg, am 2. Juni 1951, um 19 Uhr, in der Alsterhalle, An der Alster 83.

Kreisgruppe Königsberg, am 6. Juni 1951, um 19.30 Uhr, im Winterhuder Fährhaus (Bunter Abend).

Kreisgruppe Treuburg und Goldap, am 9. Juni 1951, um 18 Uhr, im Restaurant Lüttman, Hamburg 6, Kl. Schäferkamp 36.

Kreisgruppe Gumbinnen, am 10. Juni 1951, um 16 Uhr, im Restaurant Paul Bohl, Hamburg 21, Mozartstraße 27.

Kreisgruppe Lyck, am 16. Juni 1951, um 16 Uhr, im Restaurant Lüttmann, Hamburg 6, Kl. Schäferkamp 36.

Kreisgruppe Tilsit und Tilsit-Ragnit, am 17. Juni 1951, zusammen mit dem Kreistreffen im Winterhuder Fährhaus.

Elektro-Installationsgeschäft, seit 25 Jahren in Hamburg bestehend, sucht einen heimatvertriebenen Fachmann, der das Geschäft übernehmen kann. Erforderlich ca. 2000,-- bis 3000,-- DM. Nähere Auskünfte durch Heimatbund der Ostpreußen in Hamburg, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Marne/Holstein

Vor dem Marner Hausfrauenbund, dem etwa hundert ostvertriebene Mitglieder angehören, hielt **Frau Dr. Piorreck** einen Vortrag über Leben und Werk von Agnes Miegel. In tiefer Verehrung berichtete sie manches Persönliche aus dem schweren Schicksalsweg der Dichterin, die die letzte ihrer Familie ist, aus dem „Gang in die Dämmerung“ las sie den Traum von Simon Dach. Die warmherzige Sprecherin, eine Ostpreußin, verstand es, Ost- und Westdeutsche in gleicher Ergriffenheit einander näher zu bringen.

Burg auf Fehmarn

Auf der Jahreshauptversammlung des Bezirkes Fehmarn im BdH wurden, da der bisherige **Vorsitzende, Vogel**, aus gesundheitlichen Gründen seine Geschäfte niederlegen musste, einstimmig **Krix und Kretschmar** zu Vorsitzenden gewählt. Der neue Bezirksvorsitzende würdigte die Aufbauarbeit seines Vorgängers und sprach ihm den Dank der Landsleute aus.

Pinneberg

Der ostpreußische Humorist, **Heinz Wald**, bestritt den Hauptteil eines fröhlichen Heimatabends im „Osterholder Quellental“, zu dem sich eine große Anzahl von ostpreußischen und westpreußischen Landsleuten zusammengefunden hatten.

Schönningstedt

Auf einem Heimatabend im Ortsteil Ohe gab die neu gegründete Laienspiel- und Volkstanzgruppe die ersten Proben ihres Könnens und brachte neben schönen, alten Tänzen ein heiter-besinnliches Spiel, „Das blaue Wunder“, von **Ruth Geede**. Ein Männerchor umrahmte den Abend mit Heimat- und Volksliedern. Vertriebene und Einheimische hatten in schöner Gemeinschaft an der Ausgestaltung des Abends mitgewirkt.

Sängerbund, der Ostpreußen

Der Deutsche Sängerbund veranstaltet vom 27. bis 29. Juli in Mainz das 13. Deutsche Sängerbundesfest. Viele ehem. Ostpreußische Sänger und Sängerinnen werden an diesem Feste teilnehmen, und ein Zusammentreffen bei dieser Gelegenheit herbeizuführen, wird der Wunsch vieler Landsleute sein. Als ehemaliger stellvertretender Vorsitzender des Sängerbundes Ostpreußens bin ich gerne bereit, dieses Zusammentreffen vorzubereiten, wenn ich bis zum 25. Juni die Anschriften erhalte. Ich würde dann rechtzeitig Ort und Zeit des Treffens mitteilen.

Hermann Kirchner, Hamburg 13, Isestraße 113.

Seite 12, 13, 14 Suchanzeigen

Lotte Adebahr, geb. 11.10.1929, zuletzt gesehen bei Schichau in Königsberg und **Willi Adebahr**, geb. 11.08.1920, zuletzt Unteroffizierschule Celle/Hannover, beide geboren in Labagienen, Kreis Labiau. Nachricht erbittet **Frau Minna Adebahr**, (23) Sandstedt, Kreis Wesermünde.

Willi Adebahr

Geburtsdatum 11.08.1920

Geburtsort Haffwinkel

Todes-/Vermisstendatum 11.03.1945

Todes-/Vermisstenort SS. Laz. 1/ 503 Misdroy

Dienstgrad Gefreiter

Willi Adebahr konnte im Rahmen unserer Umbettungsarbeiten nicht geborgen werden. Die vorgesehene Überführung zum Sammelfriedhof in [Stare Czarnowo](#) war somit leider nicht möglich. Sein Name wird im Gedenkbuch des Friedhofes verzeichnet.

Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Willi Adebahr mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Stare Czarnowo, Polen

Horst Adomeit, geb. 25.10.1930, wurde im Februar 1945 von Reichertswalde oder Mohrungen von den Russen verschleppt. Nachricht erbittet **G. Adomeit**, früher Königsberg (Ostpreußen). Blücherstraße 9, jetzt (24a) Bargteheide, Jersbecker Straße 18.

Georg Anker, geb. 19.04.1922 zu Rastenburg, Obergefreiter bei Feldpostnummer L 44 740, zuletzt Raum Graudenz, seit Februar 1945 vermisst, vermutlich in russischer Gefangenschaft, bisher kein Lebenszeichen. Wer weiß etwas über den Verbleib meines Sohnes? Nachricht erbittet **Ernst Anker**, Krim.-Sekretär i. R., (24b) Maasbüll, Flensburg-Land.

Georg Anker

Geburtsdatum 19.04.1922

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 10.07.1944

Todes-/Vermisstenort Graudenz / Nowe / Rudzyn /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Georg Anker seit 10.07.1944 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Mlawka](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Georg Anker verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Georg Anker mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulares.

Mlawka, Polen

Helmut Arndt, Oberleutnant, geb. 13.09.1913 in Danzig, Garnison war Osterode, zuletzt am 20.01.1945 in Ortelsburg von Rumänien kommend. Nachricht erbittet die Mutter, **Meta Kirschstein**, aus Allenstein, Roonstraße 14a, jetzt Hiddesen über Detmold/Lippe, Schulweg 4.

Helmut Arndt

Geburtsdatum 13.09.1913

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Ortelsburg / Friedrichshof / Rudschamy

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Helmut Arndt seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Bartossen / Bartosze](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Helmut Arndt verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Helmut Arndt mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulares.

Bartossen / Bartosze, Polen

Berta Augstein, geb. Conrad, geb. 09.09.1877 in Hermsdorf, Kreis Pr.-Holland, zuletzt wohnhaft Königsberg, Moltkestr. 13; **Elisabeth Augstein**, geb. 07.12. etwa 1870, zuletzt wohnhaft Königsberg, Sackheim 76; **Richard Marienfeld und Familie**, Installationsgeschäft in Königsberg, Vorder-Roßgarten. Nachrichten erbeten unter Nr. 10/119 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Otto Bacher, geb. 19.03.1910 in Schieden, Kreis Schloßberg, zuletzt wohnhaft Kattenau, Kreis Ebenrode, Feldpostnummer 05784 D. Nachricht erbittet **August Bacher**, Engelden 10 über Seesen/Harz.

Otto Bacher

Geburtsdatum 19.03.1910
Geburtsort -
Todes-/Vermisstendatum 18.07.1943
Todes-/Vermisstenort Raum Orel
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Otto Bacher seit 18.07.1943 vermisst.
In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kursk - Besedino](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Otto Bacher verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).
Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.
Falls Otto Bacher mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.
Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Kursk - Besedino, Russland

August Brebeck, geb. 31.07.1888, Bahnbeamter in Roggenhausen, Kreis Heilsberg/Ostpommern, verschleppt am 26.02.1945. Zuletzt gesehen auf dem Transport nach Sibirien. Nachricht erbittet **Franz Brebeck**, Berghausen (O/Pfalz), Germersheimer Str. 69.

Kameraden der schw. Heimat-Flak-Batt. 220/I, Gatsch bei Graudenz (Westpommern)! **Karl Behnert**, geb. 24.09.1928 in Gr.-Friedrichsberg bei Königsberg. Luftwaffenhelfer bei o. a. Einheit. Letzte Nachricht im März 1945, dass das Bataillon sich rausgeschlagen hatte und an der Oder eingesetzt war. Heimatanschrift: Brasdorf, Kreis Samland. Nachricht erbittet **Rudolf Behnert**, (13a) Naila/Oberfranken, Anger I.

Gottfried Karl Behrendt, geb. 09.02.1898 in Luisenwalde, Kreis Pr.-Holland, wohnhaft bis 1945 Schlodien-Spitzen, Kreis Pr.-Holland, Fischzuchtmeister, zuletzt Volkssturm, seit 13.05.1945 keine Nachricht. Nachricht erbittet **Margarete Behrendt, geb. Marquardt**, (1) Berlin-Kladow, Sakower Kirchweg 18 I.

Gottfried Behrendt
Geburtsdatum 09.02.1898
Geburtsort -
Todes-/Vermisstendatum 22.11.1939
Todes-/Vermisstenort -
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen gilt Gottfried Behrendt als vermisst.
Falls Gottfried Behrendt mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.
Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Friedhofsinformation
Leider liegen uns zu diesem Friedhof keine näheren Informationen vor. Um dies zu ändern, nehmen wir gerne Beschreibungstexte zu diesem Friedhof (bzw. zur Geschichte und den Belegungszahlen) sowie Fotos und Geokoordinaten entgegen. Ihre Hinweise und Materialien senden Sie bitte an abteilung-kgs@volksbund.de.

Walter Behrend, geb. 10.10.1907, Landwirt, Luisenhof, Gem. Drausenhof, Kreis Pr.-Holland, Gefreiter bei Feldpostnummer 24 972 E, 33 527 B, vermisst seit Ende Oktober 1944 (laut Mitteilung des **Kompanieführers Leutnant, Gerh. Grosche** bei den Abwehrkämpfen bei Dabrowka am Narew von seinen Kameraden getrennt). Für jede, auch die kleinste Nachricht dankbar. Helmut Behrend, (16) Kassel-Ki., Christbuchenstraße 81.

Rudolf Bloehmann, geb. 12.05.1886, zuletzt wohnhaft Königsberg. Straußstr. 21, bei der KWS angestellt. Feldpostnummer 40533/V. Nachricht erbittet **Erna Bloehmann**, Tirschenreuth, Möhringer Straße 699.

Rudolf Blochmann
Geburtsdatum 12.05.1886

Geburtsort -
Todes-/Vermisstendatum 01.02.1945
Todes-/Vermisstenort Ostpreussen
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Rudolf Blochmann seit 01.02.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Rudolf Blochmann verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).
Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.
Falls Rudolf Blochmann mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.
Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Königsberger Krim.-Beamte! Wer weiß etwas über das Schicksal meines Bruders, Krim.-Sekretär, **Bruno Baumgardt**, geb. 29.09.1903 in Bremerhaven. Krim.-Komm. **Kurt Lemke** und er sind als letzte Krim.-Beamte in Königsberg verblieben, letzte Nachricht vom 26.03.1945 (Abs. SS-Sturmschf. Feldpostnummer 33 827). Nachricht erbittet **Gertrud Baumgardt**, Bremerhaven - Lehe, Potsdamer Straße 43 p., **bei Schäfer**. Unkosten werden erstattet.

Bruno Baumgart

Geburtsdatum 29.09.1903
Geburtsort -
Todes-/Vermisstendatum 01.03.1945
Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken /
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Bruno Baumgart seit 01.03.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Bruno Baumgart verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).
Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.
Falls Bruno Baumgart mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.
Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Kurt Brenke, geb. 07.03.1927 in Tramischken, Kreis Elchniederung, kam am 30.01.1945 in russische Gefangenschaft bei Königsberg. Nachricht erbittet unter Nr. 10/95 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Landratsamt Sudauen! **v. Buchka**, Landrat; **J. Stopka**; **W.Schmilewski** und **Heidrich**. Nachricht erbittet **Gustav Wach**, Flögeln 39, Kreis Wesermünde.

Königsberger! **Käthe Emilie Chucher**, geb. 15.07.1901, Kl. Sandgasse 8, 1940/1942 Bahnhofshotel Hohenstein, 1942/1945 Volksküche Allenstein tätig, zuletzt gesehen Januar 1945 in Hohenstein; **Herbert Kantelberg**, geb. 21.10.1908, Gr. Sandgasse 18, bis 1944 tätig bei Bernsteinfabrik Weidendamm, seit Mai/Juni 1945 in Königsberg verschollen; **Georg Willy Klein**, geb. 23.08.1925, Kellner im Hotel „Berl. Hof“, Soldat bei Feldpostnummer 13911 E (Einheit Tolksdorf), von Einheit Fhr. Schulz, aus dem Raum Kauen als vermisst gemeldet. Nachricht erbeten unter Nr. 10/23 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Gertrud Dischmann, geb. Kahlau, geb. 25.09.1901 in Königsberg, zuletzt auch dort wohnhaft, Karlstraße 9/10, **mit ihren 6 Kindern** (jetzt ca. 14 - 26 Jahre alt); **Elisabeth Kahlau**, geb. 13.12.1903 in Königsberg, dort wohnhaft bis 1939, Steindamm 13 - 15, zuletzt Königsberg-Ponarth, Brandenburger Str. 82; beide zuletzt gesehen April 1947 in Königsberg. Nachricht erbittet für die

Schwester in der Ostzone unter Nr. 10/105 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Kurt Deggim, geb. 29.08.1930 in Sarkau bei Cranz, war 1947 zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden, zuletzt soll er in Palmnicken/Samland gewesen sein. Wer weiß etwas über seinen Verbleib? Nachricht erbittet **Frau Therese Deggim**, (23) Rechtenfleth, Kreis Wesermünde.

Achtung, Lötzener! **Frau Anna Dembowski, geb. Seel**, geb. 24.01.1889: Heimatanschrift: Lötzen/Ostpreußen, Kaslackplatz 8. Wer kann mir Auskunft geben über das Schicksal meiner Mutter? Nachricht erbittet **Johannes Dembowski**, Fürth/Bayern, Theresienstraße 4/II.

Königsberger! **Paul Eidt**, geb. 20.06.1888, Konditormeister und **Frau Gertrud Eidt, geb. Schulz**, geb. 18.03.1881, zuletzt wohnhaft Königsberg, Kaiserstraße 31 b (Bäckerei an der Kaiserbrücke), dort noch im Januar 1945, seitdem keine Nachricht. Nachrichten erbittet **Dr. Eidt**, Coburg, Pilgramsroth 90.

Franz Engel, geb. 10.03.1881, Uderwangen, Ostpreußen, Heimatanschrift: Freudenberg mit **Frl. Emma Holstein**. Wer kann Auskunft geben über meinen Mann? Nachricht erbittet **Frau Auguste Engel**, (24a) Balje über Stade, Faulenhof.

Gustav Ewert, Stabsgefreiter, geb. 20.09.1912 in Marklack, Kreis Rastenburg/Ostpreußen Letzte Nachricht aus der Kaserne Mohrungen. Wer war mit meinem Mann in Mohrungen zusammen? Nachricht erbittet **Frau Martha Ewert**, (23) Päpsen Nr. 2, Post Siedenburg, Kreis Diepholz.

Gustav Ewert

Geburtsdatum 20.09.1912

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Mohrungen / Geserichsee / Maldeuten / Oberlaend Kanal

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Gustav Ewert seit 01.01.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Bartossen / Bartosze](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Gustav Ewert verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Gustav Ewert mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Bartossen / Bartosze, Polen

Robert Faak, Bauer, Schalteik (Elchniederung), geb. 06.05.1900. Letzte Nachricht Januar 1945 Kampfraum Heiligenbeil. Nachricht erbittet **Frau Irene Faak**, (24) Breiholz, Kreis Rendsburg.

Robert Faak

Geburtsdatum 06.05.1900

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Heiligenbeil / Kobbelbude / Zinten /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Robert Faak seit 01.01.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Robert Faak verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Robert Faak mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Hans Fago, geb. 25.06.1895, aus Lötzen, Villa-Nove-Str. 4, Soldat der 1. Fahr-Ers.-Abt. 1, Bartenstein, seit 20. Januar 1945 keine Nachricht. Nachricht erbittet **Frau Minna Fago**, (22a) Solingen-Weyer, Haanerstraße 11.

Hans Fago

Geburtsdatum 25.06.1895

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Ragnit / Bartenstein / Hohensalzburg / Malwen / Lesgewangen / Spullen / Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Hans Fago seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Hans Fago verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Hans Fago mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen [sorgfältig](#), ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Karl Flach, geb. 15.03.1889 in Güstrow, Prokurist der Fa. Rich. Anders, Königsberg-Mühlenhof, soll 1945 vom Lager Pr.-Eylau aus, zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden sein. Wer war mit ihm zusammen oder kennt sein Schicksal? Nachricht erbittet **Firma Rich. Anders**, Hamburg 1, Ferdinandstraße 2.

Hermann Florian, geb. 02.11.1888, Volksschullehrer aus Gr.-Holstein bei Königsberg, Januar - April 1945 beim Volkssturm Juditten. Nachricht erbittet **Maria Florian**, Hobbensen 14, Kreis Stadthagen.

Marion Gehlhaar, gerufen „Malli“, geb. 25.07.1936, soll mit Wasser 1945 oder 1946 in ein Krankenhaus in oder in der Nähe von Königsberg gekommen sein. Eine Krankenschwester soll nach ihrer Einlieferung noch Kleider geholt haben. Wer kann Auskunft geben? Nachricht erbittet **Erich Gehlhaar**, (20) Ihme 4 über Hannover-Land.

Gerhard Allenstein, geb. 14.09.1912, aus Ludwigswalde/Ostpreußen, Stabsintendant. Letzte Feldpostnummer L 11203, Lager Pa. München 2, geriet am 10./11. Mai 1945 im Raum von Dt.-Brod (CSR) in russische Gefangenschaft. Wo ist **Leutnant Pless**, mit dem er zusammen war? Nachricht erbittet **Edith Rave, geb. Allenstein**, (14b) Rottenburg a/N., Metzelpfad 7.

Gerhard Allenstein

Geburtsdatum 14.09.1912

Geburtsort Königsberg

Todes-/Vermisstendatum 07.12.1945

Todes-/Vermisstenort Kgf. in Wereschtschiza

Dienstgrad Oberstabszahlmeister

Gerhard Allenstein wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort: Wereschtschytja - Ukraine

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Gerhard Allenstein zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Gerhard Allenstein sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Gerhard Allenstein mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen [sorgfältig](#), ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Wereschtschytsja, Ukraine

Günter Giller, geb. 20.11.1926, wohnhaft Königsberg, Abbau Lauth, Soldat, 1. Komp. Fest.-Nachr.-Abt. Königsberg, Feldpostnummer 28 157. Am 10.04.1945 in russische Gefangenschaft und am 17.04.1945 ins Gefangenenlager Georgenburg bei Insterburg. Wurde 2 Tage später mit Transport, dem auch **Wachtmeister, Walter Tau, Stabsfeldwebel, Osterfeld, Unteroffizier Kewitz** angehörten, weiter verschickt. Wer kann nähere Auskunft geben? **Gustav Giller**, Wattenscheid - Eppendorf, Grenzstraße 52, früher Werkmeister Nachricht-Ersatz-Abt. Königsberg.

Günter Gisbert Giller

Geburtsdatum 20.11.1926

Geburtsort Königsberg

Todes-/Vermisstendatum 01.07.1946

Todes-/Vermisstenort Kgf.Roslawl Geb.Smolensk

Dienstgrad Funker

Günter Gisbert Giller wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt.

Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort:
Roslawl - Russland

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Günter Gisbert Giller zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Günter Gisbert Giller sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Günter Gisbert Giller mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Duchowschtschina, Russland

Heimkehrer! **Gustav Adolf Goerke**, Unteroffizier bei Feldpostnummer 55036 LgPA, Königsberg/Pr. Nachricht erbittet **Frau Maria Goerke** (Mutter), Hennstedt über Kellinghusen/Holstein, **bei Harder**.

Gustav Adolf Görke

Geburtsdatum 10.08.1900

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Danzig

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Gustav Adolf Görke seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Gdansk](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Gustav Adolf Görke verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Gustav Adolf Görke mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Gdansk, Polen

Achtung, Heimkehrer! **Kurt Gräf**, geb. 25.03.1928, Buchdrucker, aus Labiau, am 14.01.1945 zum RAD nach Engelstein bei Angerburg eingezogen, angeblich von Arnsbruck/Bayern mit ungefähr 100 Jungen vom RAD zum Ausbildungsregiment in Prag gekommen. Sind Kameraden vorhanden, die über den Verbleib meines Sohnes, Nummer und Feldpostnummer der Truppe Auskunft geben können? Nachricht erbittet **Friedrich Gräf**, (24b) Majenfelde, Kreis Eutin/Holstein.

Kurt Gräf

Geburtsdatum 25.03.1928
Geburtsort -
Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945
Todes-/Vermisstenort Ostpreussen
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Kurt Gräf seit 01.01.1945 vermisst.
In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Kurt Gräf verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.
Falls Kurt Gräf mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.
Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Fritz Gramatzki, geb. 25.06.1896, Landwirt aus Grüneberg, Kreis Elchniederung, März/April 1945 Volkssturm Königsberg, 4. Kompanie, Arbeits-Bat., von Mai bis Spätherbst 1945 im Lager Birkenfelde bei Insterburg gewesen, seitdem keine Spur. Nachricht erbittet **Marg. Gramatzki**, (23) Neuenkirchen, Post Bremen-Vegesack, Evang. Hospital.

Heimkehrer! **Siegfried Grisée**, Unteroffizier, geb. 28.02.1919, aus Königsberg/Pr., Feldpostnummer 27077 E. Letzte Nachricht 19.01.1943 Stalingrad. Nachricht erbittet **Frau K. Grisée**. (23) Amdorf, Post Loga, Kreis Leer.

Siegfried Grisee
Geburtsdatum 28.02.1919
Geburtsort -
Todes-/Vermisstendatum 06.01.1943
Todes-/Vermisstenort Stadt Stalingrad
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Siegfried Grisee vermisst.
Fast 75 Jahre nach dem Ende der erbitterten Kämpfe um Stalingrad haben Tausende Familien in Deutschland noch immer keinen Hinweis über den Verbleib ihrer Angehörigen, deren Spuren sich 1942/43 zwischen Don und Wolga verloren haben. Um diesen dennoch einen Ort des persönlichen Gedenkens zu schaffen, hat der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge die Personalien der Stalingrad - Vermissten auf dem deutschen Soldatenfriedhof in Rossoschka bei Wolgograd (Informationen zu diesem Friedhof hier) dokumentiert. Auf 107 Granitwürfeln mit einer Kantenlänge von 1,50 Metern und einer Höhe von 1,35 Metern sind in alphabetischer Reihenfolge 103 234 Namen eingraviert.

Ein Foto können Sie gern bei uns [bestellen](#).
Der Name des Obengenannten ist auf dem Würfel 24, Platte 6 verzeichnet.
Name und die persönlichen Daten des Obengenannten sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).
Falls Siegfried Grisee mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.
Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Rossoschka, Russland

Franz Hiltner, Reichsbahnobersekretär a. D., geb. 09.05.1873 in Stukatschen, und **Frau Emma Hiltner, geb. Tietz**, geb. 16.02.1885 in Werxnen, wohnhaft in Königsberg/Pr., Roonstr. 17. Die oben Genannten sind seit der Kapitulation von Königsberg vermisst, Nachricht erbittet **Curt Hiltner**, (23) Syke, Bezirk Bremen, Plackenstraße 14.

„**Helga**“ (meinen Familiennamen weiß ich nicht), ca. 10 - 11 Jahre, blond, blauäugig, **Herta, Dora, Hans und Pferde** spielten in meinem Leben vor der Flucht eine Rolle. Ich konnte mit 4 Jahren christliche Lieder singen und beten. Jetzt suche ich meine Eltern. Zuschrift erbittet **Schw. Clara Meurer**, Sielbeck-Uklei, Haus Waldfrieden.

Achtung! Kurlandkämpfer! **Ludwig Hendrichs**, geb. 14.12.1914, Essen-Ruhr, ROB.-Feldwebel bei der Feldpostnummer 10430 D, seit 1941 wohnhaft Königsberg-Rosenau, Familie 1944 evakuiert nach Werchow bei Calau/Nd. Lausitz, vermisst gemeldet durch **Hauptfeldwebel Jablonski** am 15.02.1945 bei Prenkulin. Nachricht erbittet **Hilde Hendrichs, geb. Todtenhaupt**, Ritterhude, Bezirk Bremen, Obermühle 306 b.

Ludwig Hendrichs

Geburtsdatum 14.12.1914

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.02.1945

Todes-/Vermisstenort Kurland

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Ludwig Hendrichs seit 01.02.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Saldus \(Frauenburg\)](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Ludwig Hendrichs verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Ludwig Hendrichs mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars. Saldus (Frauenburg), Lettland

Fritz Hirschbeck, geb. 25.01.1891, Melkermeister in Paradedfeld, Kreis Insterburg. Wer war im Lager Bartenstein, Pr.-Eylau oder Insterburg mit meinem Mann zusammen? Wer kennt sein Schicksal? Nachricht erbittet **Fr. Minna Hirschbeck**, Dakendorf bei Curau über Lübeck. Kosakowski, Karl, Landwirt, geb. Hirschbeck, Dakendorf bei Curau

Achtung Russlandheimkehrer! **Walter Hoffmann**, geb. 17.12.1889, Klempner, Elbing, Flurstraße 3, Februar 1945 von Russen verschleppt. Nachricht erbittet **Anna Hoffmann**, Busdorf, Post Bokhorst, Kreis Plön/Holstein.

Willy Homann, geb. 28.08.1907, zuletzt wohnhaft Göttchendorf, Kreis Pr. Holland, im März 1945 in Danzig von den Russen mitgenommen. Nachricht erbittet **Elly Homann**, (21) Heimstätte Dünne bei Bünde (Westfalen).

Arthur Hoseit, geb. 27.03.1889, Kaufmann, aus Königsberg, Sackheim, zuletzt Oberwachtmeister der Luftschutzpolizei, wurde im Juli 1945 im Gefangenenlager Georgenburg bei Insterburg gesprochen. Nachricht erbittet **Frau Edith Grabowski, geb. Hoseit**, Bad Homburg v. d. H., Dorotheenstraße 14.

Paul Isbaner, geb. 28.04.1898, zuletzt wohnhaft Fürstenwalde bei Königsberg, letzte Nachricht 1943, ob und wann er geflüchtet ist, ist unbekannt. Nachricht erbeten für die **Angehörigen in England** unter Nummer 10/42 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Fritz Jäger (früher Jakobowski) und Frau Emilie, Schweizer auf Gut Nadrau, Kreis Hohenstein, Bahnstation Waplitz. 1943 – 1944 war **deren Tochter, Erna Greb, geb. Jäger**, aus Berlin NW 87, Kaiserin-Augusta-Allee 35 **mit dem Kinde** zu ihnen gezogen. Nachricht erbittet **Willi Jochs**, Barum, über Bevensen, Kreis Uelzen.

Anna Jedamski, aus Elbing, Postinkopf. Nachricht erbittet **Hans Greger**, (20b) Seesen, Kurparkstraße 4.

Grete Joneleit, geb. Pauleit, geb. 02.02.1885 in Paszelischken, Kreis Heydekrug, zuletzt wohnhaft Memel (Bäckerei Paul Joneleit) und **Martha Federopp, geb. Pauleit**, geb. 15.04.1901 in Paszelischken, Kreis Heydekrug, zuletzt wohnhaft Neusasen, Kreis Heydekrug. Nachricht erbittet **Anna Wallat** (20a) Bockenem, Gartenstraße 11.

Maria Kaschemeikat, geb. Vorlauf, geb. 30.07.1900, zuletzt wohnhaft Grenzheide, Kreis Schloßberg. Nachricht erbittet **Frau Johanne Moser**, (23) Wittlohe 12, Kreis Verden/Aller.

Franz Keuchel, geb. 04.03.1908 in Wölken, Kreis Braunsberg. Feldpostnummer 43 730 E; **Martha Keuchel**, geb. 20.12.1906 in Wölken, Kreis Braunsberg; **Hedwig Keuchel**, geb. 17.04.1912 in Krickhausen, Kreis Braunsberg. Beide von den Russen verschleppt. Zuletzt wohnhaft Krickhausen, Kreis Braunsberg. Nachricht erbittet **E. Schrade**, Wulften 215 a. H., Kreis Osterode, Hann.

Albert Klang, geb. 08.02.1898 in Königsberg, 1945 beim Volkssturm in Quednau; **Kurt Klang**, geb. 19.07.1914 in Königsberg, Soldat im Einsatz bei Königsberg, zuletzt gesehen 23.02.1945; **Christel Sprung und Elsbeth Sprung, Zwillinge**, geb. 01.02.1920 in Königsberg, **Christel heiratete Herbert Schwill**, Soldat, seit 1943 keine Nachricht. Nachricht erbittet **Erna Klang**, Cuxhaven, Elfenweg 17.

Wilhelmiene Knoblauch, geb. Flötke, geb. 03.02.1875, aus Kahlau, Kreis Mohrungen, wurde am 11.11.1945 ausgewiesen. Letzte Nachricht vom 06.12.1945 von Steinfeld bei Rostock. Nachricht erbittet **Auguste Fehr**, Neuerkerode bei Braunschweig.

Familie Ernst Klang, früher wohnhaft Königsberg-Rothenstein, Rotkelchenweg; **Familie Karl Rohr**, früher wohnhaft Königsberg/Pr., Sedanstraße; **Frau Minna Scheffler**, früher wohnhaft Königsberg/Pr., Albertstr. 8; **Paul Wichmann**, Wachtmeister, früher wohnhaft Königsberg/Pr., Polizeiuunterkunft, Gen.-Litzmann-Str.; Fritz Wichmann, Groß-Ottenhagen, Kreis Samland. Nachricht erbittet **Pachert**, Klein-Rechtenbach über Wetzlar.

Auguste Klingberg, geb. Saffrin, geb. 11.11.1889, und **Ernst Klingberg**, geb. 11.01.1900, von Gut Rinau, Kreis Königsberg, 1944 zuletzt dort gesehen; **Ernst Krause und Ehefrau Ida Krause, geb. Saffrin, mit 11 Kindern**, aus Deimehöh, Kreis Labiau. Nachricht erbittet **Ernst Saffrin**, (14b) Leidringen, Kreis Balingen/Württemberg.

Georg, Adalbert Koose, (genannt Berti), Unteroffizier der Funk-Panzer-Artillerie, Feldpostnummer 59339 B, geb. 12.08.1910 in Königsberg. Am 16. Januar 1945 im Dorfe Bialobrzegi bei Warka unweit Warschau gefangen genommen. Wer war mit ihm in der Gefangenschaft oder in seiner Einheit? Nachricht erbittet **Firley**, (20b) Erbsen 51, Uslar-Ld.

Karl Kosakowski, Landwirt, geb. 17.03.1893 in Ballenau, Kreis Goldap und dort auch wohnhaft gewesen, verschleppt am 17.02.1945 von Schellen, Kreis Rössel; **Ernst Kosakowski**, Konditor, geb. 26.02.1902 in Ballenau, zuletzt wohnhaft Berlin-Zehlendorf, Radtkestr. 18, am 21.01.1945 zum Volkssturm eingezogen. Nachricht erbittet **Wilhelm Kosakowski**, Elm, Kreis Bremervörde.

Ernst Kottwitz, M.-A.-Ober-Maat, geb. 05.03.1893, Feldpostnummer 62 255 G. Marinepostamt Berlin, letzte Nachricht Januar 1945 aus Memel; **Heinz Georg Kottwitz**, Grenadier, geb. 19.06.1927, Feldpostnummer 03 435, letzte Nachricht Frühjahr 1945, Einsatz Graudenz. Wer kann Auskunft geben? Nachricht erbittet **Karl Kottwitz**, (20a) Gifhorn/Hann., Wilhelmstraße 5.

Hermann Kraaß, aus Schneiderin, Kreis Gerdauen; **Familie Kraaß**, aus Kl.-Richau, Post Kl.-Nuhr, Kreis Wehlau. Achtung Danziger! **Lisbeth Vogel, geb. Kraaß**, zuletzt Danzig (Praust), Woyeviertel wohnhaft. Nachricht erbittet **Erich Paap** (20a) Stelle über Hannover, Kreis Burgdorf.

Auguste Krohm, Kaufmannswitwe, früher Gumbinnen, Poststraße 13, zuletzt wohnhaft bei ihrer **Tochter, Käthe Koplín, geb. Krohm, sowie Schwiegersohn, Emil Koplín** (Postamtman) in Königsberg Pr., Hardenbergstraße 19. Nachricht erbittet **Frau Frieda Krohm**, Peine/Hannover, Stederdorfer Straße 3 I.

Königsberger! **Frau Martha Krüger, geb. Fleischer**, wohnhaft Unterhaberberg 8. Soll 1945 noch in Schönfließ gesehen worden sein. Wer kann Angaben über meine Mutter machen? Nachricht erbittet **E. Krüger**, Hannover, Hunaeusstraße 1.

Werner Kühn, geb. 01.02.1924 in Königsberg, letzter Wohnort Passenheim/Ostpreußen, 5. Kompanie, Regiment 913. 349. Volksgrenadier-Division, letzte Feldpostnummer 02292 D. Anfang Januar bei Schloßberg eingesetzt. Verwundungen: rechter Unterkiefer, rechtes Kniegelenk. Nachricht erbittet für **Frau Hanni Kühn, Frau Berta Grunwald** (21a) Vlotho/Weser, Lange Straße 94.

Walter Kurschat, Obergefreiter, Stalingradkämpfer, Feldpostnummer 20 529 D. Wer kann irgendwelche Nachricht über meinen Sohn geben von der Zeit ab 03.01.1943? Nachricht erbittet **Frau Professor Jutta Kurschat**, Kiefersfelden a. Inn/Obb., früher Ostseebad Cranz/Ostpaußen.

Walter Kurschat

Geburtsdatum 14.01.1919

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1943

Todes-/Vermisstenort Stadt Stalingrad

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Walter Kurschat vermisst.

Fast 75 Jahre nach dem Ende der erbitterten Kämpfe um Stalingrad haben Tausende Familien in Deutschland noch immer keinen Hinweis über den Verbleib ihrer Angehörigen, deren Spuren sich 1942/43 zwischen Don und Wolga verloren haben. Um diesen dennoch einen Ort des persönlichen Gedenkens zu schaffen, hat der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge die Personalien der Stalingrad - Vermissten auf dem deutschen Soldatenfriedhof in Rossoschka bei Wolgograd (Informationen zu diesem Friedhof hier) dokumentiert. Auf 107 Granitwürfeln mit einer Kantenlänge von 1,50 Metern und einer Höhe von 1,35 Metern sind in alphabetischer Reihenfolge 103 234 Namen eingraviert.

Ein Foto können Sie gern bei uns [bestellen](#).

Der Name des Obengenannten ist auf dem Würfel 48, Platte 8 verzeichnet.

Name und die persönlichen Daten des Obengenannten sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Falls Walter Kurschat mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Rossoschka, Russland

Korschner! **Gustav Kuscharski**, Postbetriebsassistent, verschleppt Februar 1945. Nachricht erbittet **Fr. Kuscharski**, Gevelsberg i./W., Hagener Straße 45.

Lina Leber, geb. Krause, geb. 24.09.1899 in Vierzighuben, Kreis Pr.-Eylau, wohnhaft gewesen in Königsberg/Pr., Oberhaberberg 28a, soll im Juni 1946 noch in Königsberg gesehen worden sein. Wer kann Auskunft geben über den Verbleib meiner Frau? Nachricht erbittet **Hermann Leber**, (23) Emtinghausen 26 über Syke, Bezirk Bremen.

Frau Anna Leng, geb. Anton, geb. 09.05.1896, zuletzt wohnhaft Königsberg, Fasanenstraße 13 und **Fräulein Frieda Leng**, geb. 11.10.1893, zuletzt wohnhaft Königsberg, Hippelstraße 4, letzter Aufenthalt Hindenburgstraße 25, bei Boegel. Nachricht erbittet **Anneliese Leng**, Hamburg-Barmbeck, Grögers Weg 13, **bei Peters**.

Friedrich Laaser, geb. 18.12.1889, letzte Wohnung Königsberg/Pr., Samitter Allee 68, Feldpostnummer 36100 FVA (Verpflegungsamt). Letzte Post März 1945 aus Königsberg. Soll Anfang April 1945 in Königsberg, Dohnastraße in Kriegsgefangenschaft geraten sein. Vermutlich von da nach Stablack gebracht. Wer weiß etwas über das Schicksal meines Mannes? Nachricht erbittet **Auguste Laaser**, (23) Rastede (Oldenburg), Knoopstraße 107.

Friedrich Laaser

Geburtsdatum 18.12.1889

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.02.1945

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Friedrich Laaser seit 01.02.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Friedrich Laaser verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Friedrich Laaser mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Maria Labusch, geb. Mertineit, deren Mann, Hans Labusch und Sohn, Günter, aus Ukta, Kreis Sensburg; **Johanna Gronert, geb. Ritter**, zuletzt Königsberg, Oberhaberberg 35, von dort im März 1948 herausgekommen; **Marie Matern, geb. Mai und Ruth Kuls**, aus Königsberg, Unterlaak 26. Nachricht erbeten unter Nummer 10/117 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Emma Lentzko, geb. Beungert, geb. 11.06.1907, wohnhaft Königsberg (Pr.), Juditter Allee 38. 1948 von den Russen zur Zwangsarbeit verurteilt und im Gerichtsgefängnis Königsberg eingeliefert. Wer kann mir über meine Frau Auskunft geben? Nachricht erbittet **Herbert Lentzko** (21a) Marl-Hüls, Römerstraße 78, Kreis Recklinghausen.

Charlotte Lindenau, geb. Riebensahm, (zurzeit 44 Jahre), vor der Heirat, Krankenschwester. Ende 1944 wohnhaft in Braunsberg, **mit Sohn bei der alten Mutter**, der Mann (Bankbeamter) war eingezogen. Nachricht erbeten an Heimatbund der Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Russlandheimkehrer! **Carl Lohrenz**, geb. 01.11.1906 in Kl.-Birkenfelde, Kreis Wehlau, Obergefreiter bei der Feldpostnummer 59479 C, letzte Nachricht 11.01.1945 aus Skirwiet am Kurischen Haff. Nachricht erbittet **Frau Frieda Schlicht**, (23) Wesel/Ems, Salzbergen-Land, Kreis Lingen.

Russlandheimkehrer! **Otto v. Mauderode**, Unteroffizier, aus Tilsit, stand mit der Panzer-Aufklärungs-Abteilung 24 im Frühjahr 1945 in Rosenberg bei Heiligenbeil im Einsatz. Nachricht erbittet **Minna v. Mauderode**, (13a) Burgtreswitz/Obpf., Post Moosbach, über Vohenstrauß.

Otto von Mauderode

Geburtsdatum 02.10.1917

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.03.1945

Todes-/Vermisstenort Marienwerder / Christburg / Pankendorf / Hosenberg Opr. / Stuhm

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Otto von Mauderode seit 01.03.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Bartossen / Bartosze](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Otto von Mauderode verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Otto von Mauderode mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Bartossen / Bartosze, Polen

Kameraden der Feldpostnummer 64 228 D! Wer kann mir Näheres über das Schicksal meines Bruders, **Adolf Maczeyzik**, der am 05.02.1945 im Lazarett in Königsberg verstorben sein soll? Nachricht erbittet **Hedwig Maczeyzik**, Völkxen, Kreis Springe (Hannover).

Adolf Maczeyzik

Geburtsdatum 22.06.1907

Geburtsort Morgen

Todes-/Vermisstendatum 05.02.1945

Todes-/Vermisstenort Königsberg,Pr.,Feldlaz.256

Dienstgrad Soldat

Adolf Maczeyzik ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#).

Endgrablage: Block 14 Reihe 1 Grab 1 - 1245

Name und die persönlichen Daten von Adolf Maczeyzik sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Adolf Maczeyzik mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Otto Marczinski, geb. 16.09.1902 und auch wohnhaft gewesen. Letzte Aussprache 05.04.1945 in Königsberg, Brauerei Ponarth. Am 06.04. zum Einsatz (wo?) Nachricht erbittet **Otilie Grube**, Emden/Ostfriesland, Schnedermannplatz 7.

Otto Marzinski

Geburtsdatum 16.09.1902

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.04.1945

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Otto Marzinski seit 01.04.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Otto Marzinski verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Otto Marzinski mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Anton Markowski, geb. 20.04.1914 in Allenstein, Zimmerstraße 10, letzte Anschrift Oberfeldwebel, Fallschirm-Ausbildungs-Regiment. 2, 7. Kompanie (2) Wittstock Dosse, letzte Nachricht Januar 1945. Nachricht erbittet **Agathe Markowski**, (14b) Buchau a. F., Kreis Saugau, Hauptstraße 22.

Grete Marx, geb. 17.11.1927 in Meisterfelde, Kreis Rastenburg (Ostprien), wurde April 1945 aus Meistersfelde von den Russen verschleppt und soll im Juni 1945 im Lager Pr.-Eylau gewesen sein. Wer weiß etwas über das Schicksal meiner Tochter? Nachricht erbittet **Anna Marx**, (24b) Geschendorf über Bad Segeberg.

Ida Matern, aus Allenstein, Danziger Straße 14. Nachricht erbittet **Anna Jaeger, geb. Reschke**, Neuhof, Kreis Alfeld, Post Derneburg.

Bruno-Hans Mauerhoff, geb. 22.10.1928 in Insterburg, zuletzt wohnhaft Königsberg, Sammitter Allee 130, seit Januar 1945 Luftwaffenhelfer bei schwerem Flak-Bataillon Goldschmiede bei Königsberg (Feldpostnummer L 61 955), nach Sprengung der Geschütze am 29.01.1945 erneuter Einsatz bei einer Panzer-Jäger-Abteilung in Metgethen, Frauengewerbeschule, dort soll er in der Nacht vom 31.01.1945 zum 01.02.1945 durch Granatsplitter am Kopf verwundet worden und nach Angaben des **Manfred Krupke** mit Flugzeug ins Reich gekommen sein. Nachricht erbittet **Ernst Mauerhoff** (13b) Markt-Oberdorf/Allg., Eberle-Kön??-Straße 15 (Straßenname undeutlich, vielleicht Könel?).

Hans Mauerhoff

Geburtsdatum 22.10.1928

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Hans Mauerhoff seit 01.01.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Hans Mauerhoff verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Hans Mauerhoff mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulares.
Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Siegfried Miszich, geb. 15.02.1914 in Lyck, letzte Feldpostnummer 40332, Elchkopfdivision. Letzte Nachricht 13.01.1945 aus dem Raum Opator, Przemysl (Festung). Nachricht erbittet **Hedwig Swiderski**, Schöppenstedt, Bezirk Braunschweig, Neue Straße 13a.

Siegfried Miszich

Geburtsdatum 15.02.1914

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum -

Todes-/Vermisstenort Polen

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Siegfried Miszich seit vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Stare Czarnowo](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Siegfried Miszich verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Siegfried Miszich mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulares.

Stare Czarnowo, Polen

Helene Mendelin, geb. Toussaint, geb. 29.07.1867, von 1900 - 1942 stadtbekannte Hebamme in Königsberg, Unterhaberberg 52, hier am 08.04.1945 aus dem brennenden Haus gelaufen, dann vermisst, in der Knochenstraße, innerhalb 10 Min. wie vom Erdboden verschlungen. Nachricht erbittet **Frau M. Bischoff**, Hamburg-Harburg. Reiherhop 218

Georg Neumann, geb. 17.08.1926, zuletzt wohnhaft Angerapp, Gudwaller Straße 33, Soldat bei der Feldpostnummer 15368 C im Osten, letzte Nachricht 18.01.1945 aus Thorn/Mocker, Krankensammelstelle I (verwundet). Nachricht erbeten unter Nr. 10/20 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24. Wallstraße 29 b.

Georg Neumann

Geburtsdatum 17.08.1926

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Thorn

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Georg Neumann seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Mlawka](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Georg Neumann verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Georg Neumann mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulares.

Mlawka, Polen

Günther Neumann, geb. 10.06.1916, Unteroffizier bei Feldpostnummer 56609 B, befand sich Weihnachten 1944 im Gr. Weichselbogen, war allerdings zu einem Kursus (?) kommandiert, so dass er vielleicht zu einer anderen Einheit gekommen ist. Kaufmann aus Domnau, Kreis Bartenstein, Marktstraße 3. Nachricht erbittet **Christel Neumann**, Bargteheide, Hamburger Straße 7.

Günther Neumann

Geburtsdatum 10.06.1916

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum -
Todes-/Vermisstenort -
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen gilt Günther Neumann als vermisst.
Falls Günther Neumann mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.
Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Friedhofsinformation
Leider liegen uns zu diesem Friedhof keine näheren Informationen vor. Um dies zu ändern, nehmen wir gerne Beschreibungstexte zu diesem Friedhof (bzw. zur Geschichte und den Belegungszahlen) sowie Fotos und Geokoordinaten entgegen. Ihre Hinweise und Materialien senden Sie bitte an abteilung-kgs@volksbund.de.

Walter Neumann, geb. 22.06.1914 in Wehrwilten, Kreis Bartenstein, Obergefreiter, letzte Nachricht mit Absender: Moskau, Rotes Kreuz, Postfach 256/1 UdSSR. Nachricht erbeten **für die Ehefrau** in der Ostzone unter Nr. 10/122 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Albert Neureiter, aus Tiefenort, Kreis Goldap, bei der 1. Artillerie-Ersatz-Abteilung Heilsberg, Macensen-Kaserne, von da am 18.01.1945 verladen, seitdem keine Spur. Nachricht erbittet **Frau M. Neureiter**, (24) Perlberg, Post Steindamm über Stade.

Frieda Olschewski, geb. 17.12.1925 in Rastenburg. Letzte Nachricht Juni 1945 Pr.-Eylau. Nachricht erbittet **Frau Luise Olschewski**, (23) Schlüsselburg/Weser.

Fritz Panzer, Revier-Leutnant der Schutzpolizei vom Sak.-Nord, Königsberg, Hufenallee (Skala-Kino). **Frau Mickinn, Drogeriebesitzerin**, Königsberg, Lawsker Allee und **Tochter, Lotte**. Nachricht erbeten unter Nummer 9/155 an Geschäftsleitung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Russlandheimkehrer! **Günther Peczkowski**, geb. 18.04.1928 in Buchenhagen, Kreis Sensburg, zuletzt bei der Wehrmacht im Osten, in russische Gefangenschaft geraten. April 1945 im Gefangenendurchgangslager Dirschau gewesen. Nachricht erbittet **Emil Peczkowski**, (23) Okel 42 über Syke, Bezirk Bremen.

Max Pippin, geb. 12.05.1904 in Woydehnen, zuletzt wohnhaft Petersfelde, Kreis Tilsit-Ragnit, Feldpostnummer 64968 B, vermisst um den 15. Januar 1945 im Weichselbogen. Nachricht erbeten unter 9/165 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Erich Press, geb. 22.02.1913 in Goldap, Obergefreiter bei 8. Kompanie, Infanterieregiment 22 (Feldpostnummer 20067 E), vermisst seit 24.02.1942 am Wolchow. Heimatanschrift Matzhausen. Kreis Gumbinnen. Nachricht erbittet **Otto Press**, Sorsum 134, über Hildesheim.

Helmut Pirdßun, geb. 06.04.1930 in Schönheide, Kreis Goldap, auf der Flucht Ende Januar 1945 von den Russen nach Spillenberg, Kreis Labiau, in ein Lager gebracht, seitdem keine Spur. Ich war auch einen Tag in dem Lager und wurde dann freigelassen. Nachricht erbittet **Olga Pirdßun**, Hillerse 34, Kreis Gifhorn, Bezirk Lüneburg.

Helmut Plasse, Gefreiter, geb. 28.04.1918 in Bromberg, Rechnungsführung einer MG.-Kompanie, (Feldpostnummer 07 733 D), vermisst August 1942 bei Sawinki, östlich Wjasma. Heimkehrer **Unteroffizier, Hofstater**, aus Obergrenzlach i. B. (nicht auffindbar), dem die Flucht aus dem Lager gelang, schrieb Mai 1943, dass Helmut gesund. Nachricht über beide, insbesondere auch die Namen der Lager, erbittet **Oberregierungsrat Plasse**, Ostseebad Dahme i. H., Hamburger Heim.

Helmut Plasse

Geburtsdatum 28.04.1918

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.07.1942

Todes-/Vermisstenort Bogorodizk / Buchanowa / Gorodischtsche- Geb.v.Poltawa /Podrejesowa / Sjemjewo /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Helmuth Plasse seit 01.07.1942 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Rshew](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Helmuth Plasse verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Helmuth Plasse mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Rshew, Russland

Gottlieb Platzek, geb. 05.03.1889, Altkirchen/Ostpreußen, geriet als Volkssturmmann Ende Januar 1945 bei Korschen in russische Gefangenschaft, danach im Lager Pr.-Eylau gesehen worden, seitdem keine Spur. Unkostenerstattung. Nachricht erbittet **Elly Platzek, geb. Dorka**, (22a) Velbert/Rheinland, Talstraße 34.

Gottlieb Platzek

Geburtsdatum 05.03.1889
Geburtsort Preußental
Todes-/Vermisstendatum 30.09.1945
Todes-/Vermisstenort In der Kgf. in der Karelo-Finnischen SSR
Dienstgrad Volkssturmmann

Gottlieb Platzek wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort: Karelo - Russland
Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Gottlieb Platzek zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.
Name und die persönlichen Daten von Gottlieb Platzek sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Gottlieb Platzek mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Petrosawodsk-Peski, Russland

Ella Podszuweit, geb. Kühlborn, geb. 23.03.1911 in Bergfriede, Kreis Insterburg, **Tochter, Gerda**, geb. 29.08.1929 und **Ehemann, Willy Podszuweit**, geb. 04.12.1902 (Feldpostnummer 12973), letzte Nachricht vom Dezember 1944, Ostkämpfer; **Oskar Kühlborn (bei der Volksgräberfürsorge steht Kühlhorn)**, geb. 21.05.1906, früher Angermoor, Kreis Insterburg, Gefreiter bei Feldpostnummer 36 220, letzte Nachricht vom 09.12.1945 (Kurland). Nachricht erbittet **Frau Minna Kühlborn, geb. Post**, Kiestedt über Uelzen/Hannover.

Oskar Kühlhorn

Geburtsdatum 21.05.1906
Geburtsort Tarpupöhnen
Todes-/Vermisstendatum 02.1945
Todes-/Vermisstenort B. Dzukste
Dienstgrad Gefreiter

Oskar Kühlhorn ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Dzukste](#).
Endgrablage: auf diesem Friedhof
Name und die persönlichen Daten von Oskar Kühlhorn sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Oskar Kühnhorn mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Dzukste, Lettland

Kreis Heilsberg! **Anton Poschmann**, geb. 02.02.1888 in Wosseden, verschleppt am 07.02.1945 und **Frida Poschmann**, geb. 21.03.1926 in Liewenberg, verschleppte am 17.02.1945, beide zuletzt wohnhaft in Markeim. Nachricht erbittet **Frau Martha Poschmann, bei Fr. Schultz**, Berlin-Wilmersdorf, Brandenburgische Straße 18 II.

Gerhard Puchert, geb. 03.04.1930, aus Ruckenhagen/Elchniederung. Wer ist mit ihm irgendwo im Lager oder sonst wo zusammen gewesen? Nachricht erbittet **Fr. Meta Puchert**, (20a) Stöcken Nr. 9, über Wittingen/Hannover.

Günter Quitschau, Eltern wohnten in Mielau. Sanitäts-Obergefreiter bei der Marine. Nachricht erbittet **Hannelore Kowalewski**, (16) Nordenstadt (Main), Taunus-Kreis, früher Königsberg/Pr., Lawsker Allee 107.

Max Reich, zuletzt wohnhaft Kerpen, Kreis Osterode. Nachricht erbittet **Ernst Reich**, Lintern, Kreis Bersenbrück.

Paul Ringat, geb. 15.08. (Geburtsjahr nicht angegeben), Bredauen, am 14.02.1945 von Russen bei Schippenbeil (Zivilist) verschleppt. Nachricht erbittet **Auguste Ringat**, Lage-Haselüne, Kreis Meppen.

Auguste Ruddigkeit, geb. Domuschat, Witwe, geb. 20.08.1879, aus Mühlenhöf, Kreis Tilsit-Ragnit, zuletzt wohnhaft Lotterbach, Kreis Braunsberg **bei Krieger**, wohnte **mit Familie Bajohr** aus Pogegen und **deren Tochter** zusammen. Sie soll in Ostpreußen geblieben sein. Wer kennt ihr Schicksal? Nachricht erbittet **Emma Ruddigkeit** (13a) Coburg, Parkstraße 1.

Erich Runge und Ehefrau Lotte Runge, geb. Bähr, sowie deren Kinder, Jutta und Peter, alle Anfang 1948 aus dem Internierungslager Oksböl (Dänemark) nach Deutschland in die Gegend von Hamburg entlassen. Nachricht erbittet **August Steffen**, Efringen-Kirchen, Kreis Lörrach (Baden), Hauptstraße 24.

Walter Ruppenstein, geb. 10.12.1923 in Tilsit, Jahnstraße 33a, Panzergrenadier bei Feldpostnummer 31163, letzte Nachricht aus Stalingrad am 02.01.1943. Nachricht erbeten unter Nummer 10/19 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Walter Ruppenstein

Geburtsdatum 10.12.1923

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1943

Todes-/Vermisstenort Stadt Stalingrad

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Walter Ruppenstein vermisst.

Fast 75 Jahre nach dem Ende der erbitterten Kämpfe um Stalingrad haben Tausende Familien in Deutschland noch immer keinen Hinweis über den Verbleib ihrer Angehörigen, deren Spuren sich 1942/43 zwischen Don und Wolga verloren haben. Um diesen dennoch einen Ort des persönlichen Gedenkens zu schaffen, hat der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge die Personalien der Stalingrad - Vermissten auf dem deutschen Soldatenfriedhof in Rossoschka bei Wolgograd (Informationen zu diesem Friedhof hier) dokumentiert. Auf 107 Granitwürfeln mit einer Kantenlänge von 1,50 Metern und einer Höhe von 1,35 Metern sind in alphabetischer Reihenfolge 103 234 Namen eingraviert.

Ein Foto können Sie gern bei uns [bestellen](#).

Der Name des Obengenannten ist auf dem Würfel 75, Platte 5 verzeichnet.

Name und die persönlichen Daten des Obengenannten sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Falls Walter Ruppenstein mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Rossoschka, Russland

Gustav Scharnefski, geb. 02.02.1911 in Pilzen, Kreis Pr.-Eylau, Obergefreiter bei Feldpostnummer 36925 (die Zahl 6 könnte auch anders lauten, da undeutlich), vermisst seit August 1944 in Bessarabien. Nachricht erbittet **Frau Else Scharnefski**, (16) Nesselbrunn 9, Kreis Marburg/Lahn.

Russlandheimkehrer, Kameraden der Feldpostnummer 00515! **Benno Sadlutzki**, geb. 22.06.1901, wohnhaft gewesen in Nickelshagen, Kreis Mohrungen. Letzte Nachricht Juni 1944 vom Raume Witebsk. Nachricht erbittet **Ruth Sadlutzki**, Nienburg-Weser, Uhrlaubstraße 7.

Benno Sadlutzki
Geburtsdatum 22.06.1901
Geburtsort -
Todes-/Vermisstendatum 01.06.1944
Todes-/Vermisstenort Mittelabschnitt
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Benno Sadlutzki seit 01.06.1944 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Duchowschtschina](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Benno Sadlutzki verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Benno Sadlutzki mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Duchowschtschina, Russland

Hertha Sagermann, geb. 11.05.1922 in Rosenort bei Fürstenau, Danzig/Westpreußen, dort auch zuletzt wohnhaft, am 24.03.1945 von dort verschleppt, zuletzt gesehen worden im Juni 1945 im Lager Insterburg. Nachricht erbeten unter Nummer 10/89 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Johann Schafirnski, geb. 30.09.1928 in Thomsdorf, Kreis Allenstein, seit Dezember 1945 haben die Eltern, die noch in Ostpreußen sind, keine Nachricht von ihm. Nachricht erbeten unter Nr. 10/120 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Albert Schimkat, Schneidermeister, zuletzt Königsberg, Lindenstraße 4/6, oder **Frau Irmgard Kuschnerreit, geb. Schimkat**, daselbst. Nachricht erbittet **für Fr. Maria Schulz**, früher Königsberg, Godriener Straße 15, **Julius Dieck**, Altena/Westfalen, Bahnhofstraße 75

Schlesiger, Landwirtschaftsrat, Heiligenbeil, letzte Nachricht Januar 1945 aus Allenstein vom ROB-Lehrgang, vermutlich eingesetzt in Ostpreußen. Nachricht erbittet **Frau Maria Schlesiger**, Kisslegg i./Allgäu, Kreis Wangen, Uhlandstraße 121.

Königsberger! **Otto Schiemann**, geb. 02.09.1891, zuletzt wohnhaft Am Bahnhofswall 5, tätig beim Gendarmerie-Kommando, Cranzer Allee, nach Angaben eines Heimkehrers hat er versucht, am 08.04.1945 vor der Universität zur Wohnung zu gelangen. Nachricht erbittet **Hertha Schiemann**, Bonn a/Rh., Reuterstraße 100.

Heimkehrer! Breslauer Kämpfer! **Günter Schlick**, Obergefreiter aus Heilsberg. Wer war bei der Einheit Brinkmann und kann über sein Schicksal Auskunft geben? Nachricht erbittet **Hermann Schlick**, Ziegelwerk Havighorst, Post Hamburg-Bergedorf.

Anna Schulz, geb. Werner, geb. 02.09.1889 in Schönbaum, Kreis Bartenstein, wohnhaft Königsberg, Klapperwiese 18 (Postamt 5), nach dem totalen Fliegerangriff Stägemannstraße 56 bei Hofer, am 08.04.1945 in russische Gefangenschaft nach Tannenwalde abgeführt, dann angeblich später unter russischer Herrschaft. Nachricht erbittet **Werner Schulz**, Pforzheim/Baden, Maximilianstraße 158.

Heimkehrer! **Franz Schulz**, geb. 26.07.1928 in Nastrehnen, Kreis Samland, zuletzt wohnhaft Ziegelau, Post Quednau bei Königsberg, wurde im Februar 1945 nach Königsberg, Ziegelstraße (Missionshaus) zum Volkssturm gezogen, seitdem keine Spur. Nachricht erbeten **für die Eltern in der Ostzone** unter Nummer 10/46 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Franz Schulz

Geburtsdatum 26.07.1928

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum -

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Franz Schulz seit vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Franz Schulz verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Franz Schulz mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Ludwig Schulz und Ehefrau Julianne, zuletzt im Altersheim Waldau bei Königsberg; Natalie Längert, geb. Schulz und Kinder, zuletzt wohnhaft Ottenhagen, Kreis Samland. Nachricht erbittet **Olga Schellong, geb. Schulz**, Breyell Verbruch 26, Kreis Kempen/Rheinland.

Martha Schwarz, geb. Scheiba, ca. 63 – 65 Jahre, aus Königsberg, Karl-Baer-Straße 7, kam mit Transport im November 1947 heraus. Nachricht erbeten unter Nr. 10/116 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Otto Seidler, geb. 04.08.1908 in Christiankehmen, Kreis Angerapp, zuletzt wohnhaft Neu-Beynahren, Kreis Angerapp, seit dem 07.02.1945 als Soldat in Marienburg/Westpreußen vermisst. Nachricht erbittet **Minna Seidler** (24a) Dahlenburg, Kreis Lüneburg, Dannenberger Straße 7.

Otto Seidler

Geburtsdatum 04.08.1908

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.02.1945

Todes-/Vermisstenort Ostpreussen

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Otto Seidler seit 01.02.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Otto Seidler verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Otto Seidler mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Hans Skibbe, geb. 19.12.1927 in Fuchsberg. Letzte Nachricht Januar 1945 Lötzen, Bleidornkaserne, von dort eingesetzt. Nachricht erbittet **Familie Franz Skibbe**, Osthoff, Post G.M.-Hütte, Kreis Osnabrück.

Kurt Soth, geb. 18.08.1920, Grenadier bei Feldpostnummer 02338 C. 26.11.1942 bei Tscherkassi leicht verwundet, zur HVPI., seitdem keine Spur; **Willi Soth**, geb. 28.12.1921, von Augenklinik Tübingen geheilt zur neuen Einheit in Wien gekommen, letzte Nachricht aus Tübingen im April 1945; **Heinz Soth**, geb. 02.02.1927, Elektriker, Kanonier in der Adolf-Hitler-Kaserne Tapiaw, am 19.01.1945

von der Mutter dort besucht, seitdem keine Spur. Alle geboren und zuletzt wohnhaft Altstadt, Kreis Mohrungen. Nachricht erbittet die Mutter **Heinriette Soth**, Kiel-Holtenau, Waffenschmiede.

Heinz Soth

Geburtsdatum 02.02.1927

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Labiau / Pusterort / Tablacken / Tapiaw

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Heinz Soth seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Heinz Soth verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Heinz Soth mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Königsberger! **Herbert Stahl**, geb. 22.03.1915, Stabsgefreiter, Feldpostnummer 24847, wohnhaft Artilleriestr. 33, angeblich bei Infanterie zwischen Heiligenbeil und Braunsberg am Frischen Haff eingesetzt; **Erna Marx, geb. Krause**, geb. 09.08.1901, wohnhaft Artilleriestr. 31, soll im Lager Koon bei Cranz verstorben sein; **Gustav Krause**, geb. 02.04.1897, wohnhaft Artilleriestraße 37a; **Hans Stahl**, geb. 05.02.1891, wohnhaft Oberhaberberg 31, die beiden letzten sollen im Lager Pr.-Eylau verstorben sein. **Helene Stahl, geb. Bludau**, geb. 01.07.1893, wohnhaft Oberhaberberg 31. Nachricht erbittet **Wilh. Stahl**, (24) Preetz Holstein, Löptiner Str. 16.

Heimkehrer(innen)! **Frau Anna Stich**, geb. 07.06.1896 und ihre Hausgehilfin, **Ella Lagies**, jetzt ca. 24 Jahre, aus Kl.-Heinrichsdorf, Kreis Elchniederung. Beide fielen zwischen Pronitten und Königsberg den Russen in die Hände und sind nachdem in einem Lager nördlich der Pregellinie (Liebenfelde/Schloßberg) gesehen worden. Nachricht erbittet **Max Praetorius**, (14b) Aichstetten, Kreis Wangen/Württemberg.

Frau Frieda Thiel, geb. Schaak, geb. 04.01.1881 und **Schwester, Frieda Thiel**, geb. 04.04.1905 (beide Schwestern Frieda? Vielleicht Schreibfehler), aus Hoheneiche, Elchniederung. Waren seit Oktober 1944 nach Kumehnen/Samland| evakuiert, seitdem keine Spur. Wer weiß etwas über den Verbleib unserer Mutter und Schwester? Nachricht erbittet **Erich Thiel**, Gönningen bei Reutlingen.

Franz Thurau, geb. 12.07.1886, Eisenberg, Kreis Heiligenbeil. Wer war mit meinem Schwager in einem der Lager von Dolinka (Kasachische Univusrepublik, Südsibirien) zusammen oder wer hat etwas von ihm gehört? Nachricht erbittet **Franz Lötze**, (14b) Unterreichenbach. Kreis Calw.

Ernst Treppke, geb. 03.09.1895, zuletzt wohnhaft Königsberg, Neuendorfer Straße 176, soll Ende Oktober 1945 von dort nach Rastenburg gegangen sein. Nachricht erbittet **Frau Martha Treppke**, Kiel, Saarbrückenstraße 162.

Rumänienkämpfer! **Klaus Warstat**, geb. 28.07.1924, zuletzt wohnhaft Friedland, Ostpreußen, letzte Nachricht aus Rumänien im August 1944. Nachricht erbittet **Kurt Schröder**, Wesseling, Bezirk Köln, Hermann-Löns-Straße.

Bernh. Wede, geb. 05.01.1894, Prov.-Straßenmeister, zuletzt wohnhaft Allenstein, Roonstraße 51 a, Feldpostnummer 13 294, letzte Nachricht vom 03.04.1945 aus Kurland, seitdem vermisst. Auch von Angehörigen der Feldpostnummer erbittet Nachricht: **Maria Wede**, Karlstadt/Main, Sägewerk.

Bernhard Wede

Geburtsdatum 05.01.1894

Geburtsort Rummy

Todes-/Vermisstendatum 09.10.1945

Todes-/Vermisstenort Nowgorod

Dienstgrad -

Bernhard Wede wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort:
Nowgorod - Russland

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Bernhard Wede zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Bernhard Wede sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Bernhard Wede mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Nowgorod, Russland

Königsberger! **Ernst Wenig**, Musiker, geb. 16.03.1882, wohnhaft Königsberg, Neuer Graben 10 II, und **Tochter, Hildegard Blank, geb. Wenig**, geb. 04.04.1911 in Königsberg, Verkäuferin bei **Bruno Gedig**, Wassergasse. Beide blieben in Königsberg, Neuer Graben 10 II. Nachricht erbittet **Frau Gertrud Wenig**, (17a) Karlsruhe i/B., Kriegsstraße 294. 4 Tr.

Paul Wenk, Landwirt aus Rothgörken, Kreis Bartenstein und Familie, insbesondere **Tochter, Rosemarie Krochling**. Nachricht erbittet **Dr. Gertrud-Ursula Schwarz, geb. Weise**, Bremen, Bürgermeister-Schöne-Straße 8, Fernruf 48 62 87.

Familie Wenzel: **Arthur Wenzel, Alfred Wenzel und Rudi Wenzel; Anna Ladoch und Peter Ladoch; Hans Klinger**, Kaufmann; **Ferdinand Brosinski**, alle aus Danzig-Langfuhr, Ad.-Hitler-Str. 105. Nachricht erbittet **Grete Buß**, (20a) Beckenem, Königstr. 27.

Gustav Wetzke, geb. 17.05.1903 in Dösenbruch, Kreis Heiligenbeil, wurde am 11.03.1945 in einem Transport nach Karthaus/Westpreußen gebracht, von dort nach Graudenz u. dann weiter nach dem Osten. Heimatanschrift Bilshöfen bei Dt.-Thierau, Kreis Heiligenbeil. Nachricht erbittet **Herta Wetzke**, (13a) Rodach, Coburger Straße 10, bei **Metzger Kaiser**.

Willi Wielga, geb. 09.06.1927 in Willenberg, Ostpreußen, Friedrichshöfer-Straße. Eingezogen am 14.12.1944 nach Brandenburg a. d. Havel. Im Februar 1945 kam er nach Berlin zu den Panzergrenadieren Berlin SW. Letzte Nachricht vom 22.02.1945. Wer weiß etwas über sein Schicksal? Nachricht erbittet **Wilh. Wielga**, Bathorn bei Hoogstedte, Kreis Bentheim.

Karl Wittenberg, geb. 30.01.1905 in Königsberg/Pr., wohnhaft gewesen in Moritten, Kreis Labiau, am 9. April 1945 noch in Pillau gesehen worden. Wer weiß etwas über sein Schicksal? Nachricht erbittet **Frau Anna Wittenberg**, (24a) Hoisbüttel über Ahrensburg.

Seite 14 Vermisst, verschleppt, gefallen, gesucht . . . Auskunft wird gegeben

Über nachstehend aufgeführte Landsleute liegen Nachrichten vor; es werden die Angehörigen gesucht.

- 1. Bernhard Korschewski**, geb. 05.02.1908 in Groß-Bartelsdorf; gesucht wird **Agnes Korschewski**, aus Gillau über Wartenburg.
- 2. Emil Kowalzig**, geb. 16.02.1901; gesucht wird **Familie Kowalzig**, aus Neudamm bei Königsberg.
- 3. Karl Kraft**, geb. 09.11.1905; gesucht wird **Frau Kraft**, aus Drengfurt, Kreis Rastenburg, Jägerstr.
- 4. Gustav Kranke**, geb. 15.09.1900; gesucht wird **Familie Kranke**, aus Lehendorf, Kreis Samland.
- 5. Max Kratzak**, geb. 31.03.1919; gesucht wird **Familie Kratzak**, aus Großgarten, Kreis Angerburg.
- 6. Albert Krause**, geb. 01.09.1906; gesucht wird **Karl Krause**, aus Kilienhof, Post Frauenburg.

7. **Ewald Krause**, geb. 28.04.1912; gesucht wird **Agnes Krause**, aus Neu-Vierzighuben bei Allenstein.

8. **Paul Krause**, geb. 14.07.1907; gesucht wird **Gertrud Krause**, aus Königsberg, Zintener Straße 61.

9. **Walter Karstieß**, geb. 21.04.1925; gesucht wird **Fritz Karstieß**, aus Wiesenhöhe bei Treuburg.

10. **Gerhard Kasanowski**, geb. 12.10.1924; gesucht wird **Hermann Kasanowski**, aus Brandenburg/Heiligenbeil.

11. **Otto Franz Kreuzahler**, geb. 15.08.1889; gesucht wird Maria Kreuzahler, aus Poppendorf, Kreis Wehlau.

12. **Kurt Kristalm**, geb. 03.11.1903; gesucht wird **Gertrud Kristalm**, aus Goldbach, Kreis Wehlau.

13. **Albert Kaiser**, geb. 05.12.1887; gesucht wird **Familie Kaiser**, aus Königsberg, Tiepoltstr.

14. **Walter Kausch**, geb. 09.06.1925; gesucht wird **Lisbeth Kausch**, aus Königsberg, Unterhaberberg 58.

15. **Franz Kawohl**, geb. 06.12.1903; gesucht wird **Anna Kawohl**, aus Grünheide, Post Willkitten, Kreis Memel.

16. **Wilhelm Kelch**, geb. 16.08.1907; gesucht wird **Familie Kelch**, aus Hohenbruch, Kreis Labiau. Zuschriften unter Nr. Su. Mü. 4 an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Über nachstehend aufgeführte Landsleute liegen Heimkehrermeldungen vor; es werden die Angehörigen gesucht: (meine Bemerkung: Nr. 1 – 3 stehen bei der Volksgräberfürsorge als Gefallene)

1. **Horst Janz**, geb. 31.01.1920 in Tilsit; gesucht wird **Ida Janz**, aus Rauschen/Samland, Am Bahnhof.

2. **Gustav Jaschko**, geb. 05.12.1909 in Schnippen; gesucht wird **Johann Jaschko**, aus Schnippen, Kreis Lyck, Post Neuendorf.

3. **Karl Josuweit**, geb. 21.09.1884 in Stablacken; gesucht wird **Ernst Lange**, aus Stablacken, Kreis Insterburg.

4. **Eduard Juakereit**, geb. 20.04.1913 oder 1918 (schlecht lesbar); gesucht wird **Maria Juakereit**, aus Passon-Reisgen, Heydekrug.

Zuschriften unter Nr. **Su. Mü. 5** an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Über folgende Landsleute liegt eine Nachricht vor:

1. **Friedel**, ca. 60 Jahre, 1,70 groß, kräftig, schlohweiße Haare, fließend russisch und polnisch sprechend, Brennermeister von Beruf;

2. **Joachim Kowalski oder Kowalewski oder ähnlich**, ca. 22 - 25 Jahre, 1,70 groß, schlank, schmales Gesicht, schwarzes, linksgescheiteltes Haar, Eltern hatten in Königsberg, 1. Fließstraße, ein Geschäft (Drogerie), Kunstmaler oder Steinhauer, flotter Akkordeonspieler.

Zuschriften an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Witwe Anna Blumenthal, geb. Will, früher Königsberg, jetzt Flüchtlingslager Lüneburg, (24a), Uelzener Straße 33, I Trp., kann über nachstehende Königsberger Landsleute Auskunft erteilen:

1. **Frl. Mattern**, 55 Jahre, und ihren **blinden Verlobten, Gemlau**;

2. Frl. Schwertfeger, 25 Jahre, bei der Firma Groß & Berner als Putzverkäuferin, und **Frl. Schwertfeger**, bei der Landwirtschaftlichen Buchstelle für den Kreis Fischhausen, Tragh. Kirchenstraße, als Buchhalterin tätig gewesen.

3. Frau John, Sackheim, und Tochter (20 Jahre), Sohn (13 Jahre).
Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

Herr Günter Swiderski, Schöppenstedt, Bezirk Braunschweig, Neue Straße 13 a, kann über folgende Landsleute Auskunft geben:

1. Neumann, Vorname unbekannt, Werkmeister oder Maschinenmeister bei Schichau Elbing, Alter ca. 50 Jahre;

2. Druckenbrot, Vorname unbekannt, soll Futtermeister in einem Rennstall in England gewesen sein, sprach fließend Englisch, ca. 45 Jahre, 1,80 groß, kräftig.

Den Zuschriften bitte Rückporto beizufügen.

Es liegt eine Nachricht über den **Kaufmann, Otto Bartelmezick**, aus Königsberg, etwa 60 Jahre alt, Junggeselle, vor.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Herr Kurt Beischall, Braunschweig, Höhenblick 6, kann über den bei Stalingrad vermissten **Leutnant Hans Weiß (cand. jur.)** aus Königsberg, Feldpostnummer 17 182 E (Beobachtungs-Bataillon Panzer 89) Auskunft erteilen.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

Herr Erich Baß, jetzt (22b) Dreisen (Pfalz) ist mit Volkssturmmann **Gronau oder Gronert** aus Kuglacken, Kreis Wehlau, in russischer Gefangenschaft gewesen und kann über diesen Auskunft erteilen.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

Es liegt eine Nachricht vor über **Oberleutnant Joachim Jäher oder Jäkel oder ähnlich**, Heimatort hatte die Endsilben . . .ensburg. Er hatte im Frühjahr 1945 ein Telegramm mit der Geburtsanzeige eines Kindes erhalten.

Zuschriften an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

In Folge 7 des „Ostpreußenblattes“ war auf Seite 5 mitgeteilt, dass **Herr Eduard Fischer, früher Friedhofsverwalter in Angerapp**, jetzt wohnhaft in (13b) Frechenrieden 88, Kreis Memmingen, in der Zeit von 1945 bis 1948 in Angerapp war, und dass er über den Verbleib von Landsleuten, die dann namentlich angeführt waren, Auskunft geben kann. **In der Liste muss es richtig heißen:**

Nr. 22 Besitzer Förmer, aus Sauswalde

Nr. 33 Stellmachermeister Krause, aus Sauswalde.

Auskunft wird erbeten

Nachstehend aufgeführte Heimkehrer suchen ihre Angehörigen; es wird um Nachricht über deren Verbleib gebeten:

1. Alex Olk, geb. 05.01.1917, aus Köslin, Kreis Allenstein, sucht seine **Schwester, Agnes Bischof, geb. Olk**, geb. im Juni 1921, aus Köslin, Kreis Allenstein und sein **Stiefbruder, August Olk**, geb. ca. 1895, aus Allenstein.

2. Wilhelm Ossowski, geb. 24.01.1894, aus Bürgenhofen, Kreis Pr.-Holland, sucht seinen **Sohn, Helmut Ossowski**, geb. 27.04.1929, aus Bürgenhofen, Kreis Pr.-Holland.

3. Heinz Pahlke, geb. 02.12.1921, aus Königsberg, Blumenstraße 6, sucht seine **Eltern, Fritz Pahlke**, geb. 08.02.1902 und **Margarete Pahlke, geb. Boldt**, geb. 04.05.1901, aus Königsberg, Blumenstraße 6.

4. **Hildegard Paukstadt**, geb. 04.03.1926, aus Königsberg, Kreuzburger Straße 15, sucht **Helmut Wostal**, Heimatanschrift unbekannt.
5. **Gerhard Adomat**, geb. 02.05.1928, aus Massauen, Kreis Bartenstein, sucht **Elene Adomat, geb. Stadkus**, geb. 19.02.1900, aus Massauen, Kreis Bartenstein.
6. **Gustav Ahl**, geb. 31.07.1906, aus Königsberg, sucht **Martha Ahl, geb. Debler**, geb. 04.04.1910, **Ehefrau und Sohn, Günther Ahl**, geb. 20.11.1940, aus Königsberg.
7. **Berta Behnke**, geb. 11.09.1885, aus Tilsit, Goldschmiedestraße 4, sucht **ihre Söhne, Kurt Behnke**, geb. 09.01.1912, **Helmut Naujoks**, geb. 08.05.192, aus Tilsit.
8. **Frieda Bewersdorf**, geb. 11.02.1916, aus Frankenhof, Kreis Gumbinnen, sucht **Auguste Bewersdorf**, geb. 25.07.1881, aus Frankenhof, Kreis Gumbinnen.
9. **Hans Bolbeth**, geb. 30.10.1925, aus Königsberg, Drummstr. 20, sucht seine **Schwester, Grete Grüning, geb. Bolbeth**, geb. 23.03.1922, aus Königsberg, Drummstr. 20.
10. **Willi Bourtscheid**, geb. 28.02.1917, aus Rheinbach, sucht **Ida Seeberg**, geb. 16.09.1920, aus Königsberg, Seligenfeld 1791.
11. **Maria Czesny**, geb. 22.02.1903, aus Goldap, sucht **Hans Czesny**, geb. 1927, aus Goldap.
12. **Gerhard Ebert**, geb. 29.07.1902, aus Lößnitz, Erzgebirge, Breitscheidstr., sucht **Anna Schmidtke**, geb. 1923/1928 aus Königsberg, Luisen-Allee 67a.
13. **Dorothea Eichwald, geb. Lindemann**, geb. 06.02.1889, aus Königsberg, Tuchmacherstr. 15, sucht ihren **Sohn, Horst Eichwald**, geb. 04.12.1921, aus Königsberg, Bülowstr. 18.
14. **Ernst Franz**, geb. 24.09.1905 aus Memel, Bommelvitte 38, sucht seine Mutter, **Leontine Franz**, geb. 07.07.1867, aus Schoden, **Richard Franz und Friedrich Franz**, geb. ca. 1895 und ca. 1894, letzte Anschrift: Umsiedlungslager Schneidemühl/Pommern.
15. **Paul Gehrman**, aus Schillgehnen, Kreis Braunsberg, sucht seine Ehefrau, **Anna Gehrman**, geb. 30.01.1910, aus Schillgehnen.
16. **Otto Grinsch**, geb. 29.08.1896, aus Garbeningen, Kreis Wehlau, sucht seinen **Sohn, Walter Grinsch**, geb. 15.02.1927 aus Dauden/Ostpreußen.
17. **Otto Günther**, geb. 20.10.1904, aus Königsberg, Sackheim 71, sucht **Martha Günther**, geb. 21.02.1910, aus Königsberg.
18. **Eva-Maria Heß**, geb. 16.07.1928, aus Königsberg, sucht **Gertrud Heß**, geb. 24.04.1924, aus Königsberg. **Helmut Heß**, geb. 21.09.1930, aus Königsberg-Waisenhaus.
19. **Hildegard Iwan**, geb. 25.08.1916, aus Hohenstein, Markt 6, sucht ihren Ehemann, **Reinhold Iwan**, geb. 30.01.1907 aus Carlshof, Diakonschaft.
20. **Hugo John**, geb. 28.01.1905, Groß-Allendorf, sucht seine Ehefrau, **Charlotte John**, geb. 24.06.1907, aus Groß-Allendorf.
21. **Gustav Kleinfeld**, geb. 09.08.1900, aus Beschluss, Kreis Bartenstein, sucht seinen **Sohn, Max Kleinfeld**, geb. 17.12.1928, aus Beschluss.
22. **Frieda Kowalewski**, geb. 03.11.1901, aus Julienhöfen, Kreis Sensburg, sucht ihren Ehemann, **Fritz Kowalewski**, geb. 12.02.1899 und ihren **Sohn, Georg Kowalewski**, geb. 22.08.1925, aus Julienhöfen.
23. **Eduard Lippelt**, geb. 13.03.1884, aus Schackenau, Kreis Insterburg, sucht seine Ehefrau, **Anna Lippelt, geb. Ruddig, Buddig oder Ruddig (schlecht lesbar)**, geb. 01.06.1896 (Jahr schlecht lesbar), aus Schackenau.

24. Otto Laaser, geb. 10.06.1885 oder 1895 (schlecht lesbar), aus Miswalde, Kreis Mohrungen, sucht **Anna Nagel**, geb. 30.09.1903, aus Miswalde, Kreis Mohrungen.
Zuschriften erbeten unter Nummer **Su. Mü. IX oder IV oder anders (unlesbar)** an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Zwecke der Todeserklärung

Wer weiß etwas über das Schicksal der **Frau Charlotte Rischko, geb. Christeleit**, geb. 07.10.1904 in Memel, zuletzt wohnhaft gewesen Tilsit, Friedrichstraße 24, im Sommer 1944 evakuiert nach Großstolow, Kreis Bad Polzin in Pommern? Ermittlungen haben ergeben, dass die Vermisste im Juni/Juli 1945 mit ihrem **Sohn, Otto Wolfgang Rischko**, geb. 22.05.1934, als Angehörige eines Flüchtlingstransportes in Berlin, entweder Görlitzer oder Stettiner Bahnhof, gesehen wurde. Zuschriften erbittet Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Seite 14 Pfarrer Johannes Joachim gestorben



Nach einem Bild von Prof. Ed. Bischoff

Pfarrer Joachim, der langjährige Pfarrer seiner Heimatgemeinde Ponarth/Königsberg, ist am **28. April 1951 in Bad Windsheim, Mittelfranken, dem Ort seiner Wahlheimat, gestorben**. Am 16. August 1869 wurde er als ältester Sohn einer Pfarrerrfamilie in Wormditt geboren. Nach Schul- und Studienzeit war er Hilfspfarrer in einem kleinen Fischerdorf am Frischen Haff, in Gr.-Heydekrug. Er wurde dann in die Pfarrstelle Ponarth/Königsberg berufen, einer Arbeitergemeinde, die damals aus 3000 Seelen bestand, und er hat diese Gemeinde, die schließlich auf 20 000 Seelen anwuchs, über vierzig Jahre geleitet. Die Nachkriegszeit nach 1918 vor allem brachte viel Arbeit des praktischen Christentums. Pfarrer Joachim hoffte, als er 1936 pensioniert wurde, seinen wohlverdienten Ruhestand zu genießen. Aber auch er und seine Frau mussten 1945, alt und schwach, die ostpreußische Heimat verlassen. In Dänemark, hinter Stacheldraht lebend, übernahm er im Alter von 76 Jahren nochmals eine Flüchtlingsgemeinde von 1000 Seelen.

Im Heim der Inneren Mission in Bad Steben, das später nach Windsheim verlegt wurde, konnte das Ehepaar noch einige Jahre der wohlverdienten Ruhe verleben. Hier feierte es das Fest der Goldenen Hochzeit. Rührend und aufopfernd sorgte Pfarrer Joachim in den letzten Wochen für seine ebenfalls schwache und kranke Frau.

Ein Bild von Pfarrer Joachim ließ die Gemeinde Ponarth malen und in die Ponarther Kirche hängen. Wo mag es nun sein? Wichtiger als das Bild in der Kirche ist jedoch das Bild dieses Vaters und Seelsorgers im Herzen der Angehörigen – er hinterlässt fünf Söhne und zwei Töchter – und im Herzen seiner in alle Winde zerstreuten Gemeinde. Allen wird er unvergesslich bleiben.

Seite 14 Königsberger werden gesucht Gesucht werden vom Kreis Königsberg/Pr.-Stadt:

I. Versicherungen:

- Oberbürgfreiheit Sterbekasse, Königsberg, Brahmstr. 5, gegr. 7. März 1640,
- Direktion der Schlesisch-Kölnischen Lebensversicherung-AG, Königsberg,
- St. Georgs-Stift Königsberg.

II. Altersheime:

- a) Insassen des Altersheims Königsberg-Rothenstein (Leiter und Pfleger),
- b) Insassen des Altersheims Speichersdorf (Leiter und Pfleger),
- c) Insassen des Dorotheen-Heims Königsberg, Langenbeckstr. 8 (Leiter und Pfleger).

III. Schulen:

- a) Lehrkräfte und Schüler der Hindenburg-Oberrealschule Königsberg, Wallring.
- b) . . . der Haberberger Mittelschule Königsberg,
- c) . . . der Salzmann-Oberschule Königsberg-Hufen. Hufen.

IV. Behörden, Verwaltungen, Betriebe usw.:

- a) Beamte und Angestellte des früheren Polizeipräsidiums in Königsberg,
- b) ... , der ehemaligen Kriminal-Leitstelle Königsberg,
- c) ... des früheren Oberpräsidiums Königsberg, Abt. „Höheres Schulwesen“,
- d) ... Stadtvermessungsamts, Katasteramts und Kulturamts Königsberg,
- e) ... des früheren Landeshauses Königsberg, Königstr.
- f) Die Abwicklungsstelle bzw. Angestellte des fr. landw. Treuhandverbandes Königsberg,
- g) Angestellte des fr. Straßenbauamts Königsberg-Ponarth.
- h) Angestellte der Kriegsbeschädigten-Werkstätten, Königsberg, Am Friedländer Tor.
- i) Die Ausweichstelle bzw. Leiter, Lehrer und Pfleger der fr. Taubstummenanstalt Königsberg, Schleiermacherstraße.

V. Wer kann Auskunft geben über den Verbleib nachstehender Königsberger:

1. **Fritz Mann**, Königsberg-Spandienen, Siedlung.
2. **Klara Kuhl**, Königsberg, Hermann-Allee, Knabenpensionat.
3. **Hauptmann, Arthur Steputat**, Königsberg, Hindenburgstr.
4. **Charlotte Lemke, geb. Schwarz**, Königsberg, Altroßg. Predigerstraße 46.
5. **Ernst und Lina Bednaschewsky**, Königsberg, Tragh. Kirchenstr. 59.
6. **Willy Wenskat**, Königsberg, Königstraße 83, Kaufmann.
7. **Ursula Kamann**, geb. 03.10.1921, Königsberg, Hermann-Allee 11, **bei Dr. Schivon**.
8. **Frau Wilhelmine Lossau, geb. Kuhr**, Königsberg, Rich.-Wagner-Str. 40.
9. **Martha Peters, geb. Lossau**, Königsberg, Neue Reiferbahn 8 I.
10. **Gustav Peters und Sohn, Heinz**, geb. 19.03.1926, wie oben.
11. **Ernst Hoffmann**, geb. 23.09.1907, Tischler, Königsberg, Horst-Wessel-Str.

Ernst Willi Hoffmann

Geburtsdatum 23.09.1907

Geburtsort Königsberg

Todes-/Vermisstendatum 03.1945

Todes-/Vermisstenort Peisen am Kanal Brücke 17

Dienstgrad Gefreiter

Ernst Willi Hoffmann konnte im Rahmen unserer Umbettungsarbeiten nicht geborgen werden. Die vorgesehene Überführung zum Sammelfriedhof in [Russkoe](#) war somit leider nicht möglich. Sein Name wird im Gedenkbuch des Friedhofes verzeichnet.

Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Ernst Willi Hoffmann mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Russkoe, Russland

12. August Borchert, geb. 22.08.1887, Königsberg, Artilleriestr. 15.

13. Arno Kaufmann, geb. 21.12.1926, Königsberg, Arndtstr 14, letzte Feldpostnummer 34 814 A.

Arno Kaufmann

Geburtsdatum 21.12.1926

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.12.1944

Todes-/Vermisstenort Russland

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Arno Kaufmann seit 01.12.1944 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Sologubowka](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Arno Kaufmann verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Arno Kaufmann mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Sologubowka, Russland

14. Hermann und Helene Sommer, Königsberg-Rothenstein, Musketierweg.

15. Frau Elisabeth Scheffler und Sohn, Heinz, Königsberg-Lauth, Gärtner-Siedlung.

16. Friedrich Sterrmann, geb. 23.08.1889. Ehefrau **Anna Sterrmann, geb. Arndt**, letzte Feldpostnummer 16 650 B, Jägerbataillon.

17. Meta Sterrmann, geb. 29.10.1914 und **Helmut Sterrmann**, geb. 14.07.1922.

18. Paul Diedrigkeit, geb. 04.03.1895, Tischler, Königsberg, Hermann-Göring-Straße 57, angeblich Frühjahr 1946 im Lager Pr.-Eylau an Typhus gestorben. **Landsmann Abel**, Königsberg-Ponarth, wird in diesem Zusammenhang ebenfalls gesucht.

19. Helmut Diedrigkeit, geb. 18.12.1927. Königsberg, HermannGöring-Str. 57.

20. Frau Gertrud Naporra, geb. Carl, geb. am 15.05.1898, Königsberg, Hansaring 28.

21. Franz Naporra, geb. 21.05.1893, Heimatanschrift wie oben.

22. Willy Holk, geb. 23.05.1897, Königsberg, Paradeplatz 18, zuletzt Lazarett Kowno, August 1945.

Willy Holk

Geburtsdatum 23.05.1897

Geburtsort Herrndorf

Todes-/Vermisstendatum 07.06.1945

Todes-/Vermisstenort i.d.KGF in Kaunas

Dienstgrad Obergefreiter

Willy Holk ist vermutlich als unbekannter Soldat auf die Kriegsgräberstätte [Kaunas](#) überführt worden. Leider konnten bei den Umbettungsarbeiten aus seinem ursprünglichen Grablageort nicht alle deutschen Gefallenen geborgen und zum Friedhof Kaunas überführt werden. Es besteht jedoch die Möglichkeit, dass Willy Holk einer der deutschen Soldaten ist, dessen Gebeine geborgen wurden, die aber trotz aller Bemühungen nicht identifiziert werden konnten.

Grablage: wahrscheinlich unter den Unbekannten

Name und die persönlichen Daten von Willy Holk sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Willy Holk mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.
Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Kaunas, Litauen

23. Hermann Weinreich, geb. 27.03.1888 und **Ehefrau Elise Weinreich, geb. Scheffler**, Königsberg, Tiepoltstr. 23.

24. Auguste Becker, geb. Scheffler, geb. 01.09.1876, Königsberg, wie oben.

25. Frau Auguste Jurkat, geb. Czymmek, geb. 13.08.1878, Königsberg, Tamnaustr. 29 und **Tochter, Hertha Jurkat**, geb. 04.05.1901 sowie **Klara Jurkat**, geb. 08.01.1898, Königsberg, Anschrift wie Frau Auguste Jurkat.

26. Familie Wilhelm Hinzer, Königsberg, Sackheim, Gartenstr. 6, soll in Königsberg verblieben sein.

27. Familie Franz Felskau, Königsberg, Am Kai 12.

28. Familie August Felskau, Königsberg, Farenheidstr. 6.

29. Familie Fritz Leber, Königsberg-Ponarth, Fichteplatz.

30. Familie Hermann Plettau, Königsberg-Hufen.

31. Familie Fritz Plettau, Königsberg-Hufen.

32. Frau Martha Grünheit, geb. Felskau, Königsberg, Nasser Garten.

33. Fritz Dreist und Ehefrau Frieda, Königsberg, Königstr. 26 - 31.

34. Ferdinand Rosenkranz und Ehefrau Rosine Rosenkranz, geb. Sohn, Königsberg, Altroßg. Predigerstraße 38.

35. Luise Rosenkranz, geb. Collin, Königsberg, wie oben.

36. Auguste Rosenkranz, geb. Radau, Königsberg, Georgstraße 23.

37. Ruth Dimbath, geb. Rosenkranz, Königsberg, Rothenstein.

38. Frau Petzinna, Königsberg, Domhardstr. 5, und das von ihr **betreute Kind, Ingrid Boß**, geb. 05.05.1942.

39. Charlotte Wieberneit, geb. Reimann, 13.03.1915 Königsberg, Hermann-Göring-Str. 107, und **Kinder Reinhard und Ingrid**.

40. Frau Gertrud Schipper, Königsberg, Farenheidstr. 34.

41. Frau Erika Rasch, geb Schipper, und Familie, Königsberg, Artilleriestr. 13?.

42. Frau Hildegard Feyerabend, geb. Neuber und Tochter, Königsberg.

43. Margarethe Holzlöhner, Königsberg, Kaplanstr. 5, und **Kinder Edith, Gisela-Renate und Klaus** Das Kind, **Edith, ist der Pflegemutter, Frau Knorb-Gilge, die ebenfalls dringend gesucht wird, angeblich als Waisenkind abgenommen und in die Westzone in ein Waisenhaus gebracht worden. In diesem Zusammenhang wird ebenfalls Fräulein Emma Paesch, früher Rossitten, Kurische Nehrung, gesucht.**

Wer zweckdienliche Angaben zu diesen Suchanfragen machen kann, wird gleichzeitig gebeten seine genauen Personalien sowie Heimatanschrift mit Straßenangabe und jetzige Anschrift anzugeben. Meldungen erbittet der Geschäftsführer, **Harry Janzen**, Hamburg 39, Alsterdorfer Str. 26a

Seite 15 Familienanzeigen

Die Geburt unseres Jungen, **Bernd**, zeigen in Dankbarkeit und Freude an: **Dr. med. Franz Biermanski und Frau Marga Biermanski, geb. Hüttmann**, früher Dt.-Eylau/Westpreußen, jetzt Kaltenkirchen/Holstein, den 28. April 1951.

Marie-Luise. Unsere **Anne-Katrin** hat ein Schwesterchen bekommen. Darüber freuen sich: **Ing., Fritz Worster und Frau Annedore Worster, geb. Krauledat**, als Eltern. **Schulrat, Otto Krauledat und Frau Helene. Frau Maria Worster, als Großeltern** (früher Tilsit). Schee, über Hattingen (Ruhr).

Die Geburt ihres ersten Kindes, **Hanserhard**, geben dankbar bekannt: **Gertrud Heincke, geb. Wiskandt und Dr. Hanswerner Heincke**, Königsberg/Pr. Leiter der Kulturellen Mittelstelle des Deutschen Ostens f. Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf, Worringer Str. 112, den 2. Mai 1951

Als Verlobte grüßen: **Dr. Inge Leppek**, früher Königsberg Pr. und **Lenhard Salten**, früher Gleiwitz/O/S. Wiesbaden, Klopstockstraße 1. Pfingsten 1951.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Gudrun Neumann**, Augsburg, Gögginger Straße 32. Früher Godrienen und **Hubert Finkel**, Augsburg, Thelottstr. 16. Pfingsten 1951.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Ingeborg Lammerer**, München-Solln, Sollner Straße 29 und **Dr. med. Egon Korinth**, München-Solln, Buchauer Str. 14. Früher Königsberg Pr., Mozartstr. 15. März 1951.

Wir haben uns verlobt: **Brunhild Schulz**, früher Schönborn, Kreis Heiligenbeil, Ostpreußen, jetzt Schiefbahn/Rheinland, Hochstraße 33 und **Alfred Bartikowski**, früher Königsberg Pr., Gneisenaustraße 13, jetzt Oberhausen/Osterfeld, Bergstraße 18. Pfingsten 1951.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: **Dipl.-Kfm., Kuno Mallwitz und Irene Mallwitz, geb. Langecker**. München 12, am 12. Mai 1951, Säuglingstr. 22. Früher Königsberg/Pr. und Bartenstein/Ostpreußen. Kleinau bei Goldap/Ostpreußen.

Als Verlobte grüßen: **Hildegard Junker und Erich Thiel**. Tapiau/Ostpreußen, jetzt Kassel, Brandaustraße 11. Pfingsten 1951.

Als Vermählte grüßen: **Arno Torner**, Marburg/Lahn, Barfußstraße 24, früher Königsberg, Steffekstraße 81 und **Doris Torner, geb. Zidorn**, früher Königsberg Pr., H.-Wessel-Straße 99. 12. Mai 1951.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Elfriede Jordan**, Neumark, Kreis Pr.-Holland, Ostpreußen und **Erich Schiek**, Borchertsdorf, Kreis Pr.-Holland, Ostpreußen, jetzt Dankosen 3 b. Minden/Westfalen. 21. April 1951.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Helmut Sommer**, Schewecken, Kreis Pr.-Eylau und **Hannelore Sommer, geb. Friedländer**, Woytnicken, Kreis Pr.-Eylau, Kreis Samland. Mechtshausen über Seesen, im April 1951.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Doris Pandel**, Wuppertal-Küllenhahn, Nesselbergstraße 7 und **Kurt Wöhler**, Gerichtsreferendar, Wuppertal- Elberfeld, Ravensberger Straße 64. Früher Königsberg/Ostpreußen, Luisenallee 56. Pfingsten 1951.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hans-Günter Reimann**, früher Rasenburg, Ostpreußen, jetzt Bremen-Hastedt, Am Rosenberg 11 und **Hildegard Reimann, geb. Neutsch**, Berlin. Pfingsten 1951.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Ernst Marschall**, früher Miswalde, Kreis Mohrungen, jetzt Frechen/Rheinland, Neuenhof und **Lucia Marschall, geb. Grützner**, früher Eydtkau, jetzt Köln, Stolzestraße 6. Pfingsten 1951.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Heinrich Krämer**, Remscheid, Spichernstraße 14 und **Irene Krämer, geb. Metz**, Gerwen, Ostpreußen, Kreis Gumbinnen. Enzen, Kreis Euskirchen. Pfingsten 1951

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hermann Hecht**, früher Schuttschenofen, Kreis Neidenburg, Ostpreußen, jetzt Herten-Langenbochum, Feldstraße 172 und **Herta Hecht, geb. Pesarra**, früher Heidig, Kreis Johannisburg/Ostpreußen, jetzt Herten i/Westfalen, Roonstraße 10. 30. April 1951.

Unseren Verwandten und Bekannten geben wir unsere Vermählung bekannt. **Walter Seidel und Gertrud Seidel, geb. Böhnke**, aus Canditten, Kreis Pr.-Eylau/Ostproußen. Seydewitz, Kreis Torgau, Sachsen/Anhalt. Pfingsten 1951

Ihre Vermählung geben bekannt: **Horst Waitschies und Gerda Waitschies, geb. Raab**. Tilsit, Deutsche Straße 48, jetzt Hamburg-Hummelsbüttel, Münzkamp 14. 19. Mai 1951

Seite 15 Verschiedenes

Parkhotel Königsberg. Aus der Gefangenschaft zurück. Benötige Unterlagen über meine Lehrzeit von 1939 bis 1942 im Parkhotel. **Günter Marquardt**, Ludwigsburg, Saarstraße 8.

Frau Arthur Lange, früher Königsberg Pr., Hoffmannstr. 18, sucht in Rentenangelegenheit **Bücherrevisor, Elisat**, Königsberg, oder **dessen Schwiegertochter, Frau Elisat**. Nachricht erbittet **Frau Liselotte Hohendahl**, Alfeld, Leine, Weidenknick 3.

Wer kennt die jetzige Anschrift der **Firma Lange u. Co.**, Königsberg, Alter Garten 10/12 (**Hedwig Lange, spätere Frau Dietrich**), Glasgroßhandel, Glasschleiferei u. Neonlichtanlage? Nachricht erbittet zwecks Erlangung von Arbeitspapieren und Berufsbestätigung. **Kurt Stierner**, (20) Wense/Soltau, Kreis Fallingbostal.

Wo befinden sich **Angehörige der Straßenverwaltung des Landesbauamtes Rastenburg**? Benötige Angaben für Invalidenversicherung. Zuschrift erbittet gegen Erstattung der Unkosten. **Emil Siebert**, (13a) Berghausen 6, Post Altmannstein, Kreis Riedenberg Obpf.

Ehemalige Angestellte der Landesversicherungsanstalt Ostpreußen, Königsberg, Landeshaus. Wer kann eventuell Auskunft geben **über meine Invalidenversicherung**? Nachricht erbittet **Frau Mathilde Kirstein**, Weitershain, Kreis Gießen, Hessen, früher Königsberg.

Wer kann Auskunft geben, dass mein Bruder, **Willi Schlicht**, bei der Dresdner Bank, Königsberg (Pr.) beschäftigt war? (Rentensache) Nachricht erbittet **Elsa Rose**, Dauchingen 200, Post Schwenningen/Neckar.

Landjahrlager Wittenburg. Gesucht werden alle ehemaligen Angehörigen des Landjahrlagers Wittenburg, Kreis Briesen / Westpreußen, die ab 1. Mai 1944 dort waren. Auskunft erbittet **Elisabeth Fregin, geb. Bader**, (20a) Gifhorn-Hann., Braunschweiger Straße 112.

Ehemalige Mitglieder des Volkswohl-Bundes melden sich zwecks Regelung ihrer Altversicherungen an den Volkswohl-Bund Stade/Elbe, Bahnhofstr. 10 II. Mitarbeiter werden noch gesucht

Lw.-Bauamt I, Königsberg! Erbitte Nachricht vom Dienstvorgesetzten bzw. Mitarbeiter muss dringende Nachweise erbringen. **Verwaltungsangestellter, Rainer Schmidt** (früher Getr.-Registrator, wohnhaft Königsberg-Ponarth, Barbarastr. 2), Letter bei Hannover, Bahnhofstr. 11

Robert Diethehm, Molkereifirma aus Uderwangen bei Königsberg (Ostproußen) und Nicklaskirchen, Kreis Stuhm, Westpreußen, Hauptbüro Marienburg, Heinelweg 1. Nachricht erbittet **Fritz Jordan**, Wöhrden über Stade (Elbe).

Fritz Salewski; Fritz Busch; Georg Potschka; Ernst Orlik; Hans Spiess, 1919 Regiment Kronprinz Königsberg, **Herbert Müller**, Perwissau; **Karl Pettkus**, Wilhelmsbruch; **Fritz Raud?nus (? = unleserlich)**, Friedrichsrode, meldet Euch bei **Otto Müller**, Wulferdingsen 8 über Oeynhaus.

Rest der Seite: Werbung, Verschiedenes

Seite 16 Familienanzeigen

Die Verlobung ihrer **Tochter, Gerda mit Herrn Rudi Giebler**, geben bekannt: **Friedrich Heidrich und Frau Else Heidrich, geb. Liebsch**. Im Mai 1951

Verlobte. **Gerda Heidrich**, Försterei Hufenwald, Kreis Gerdauen und **Rudi Giebler**, Seidlershöhe, Kreis Schloßberg. Jetzt Hamurg-Volksdorf, Hempenkamp 11. Im Mai 1951.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Karlheinz Moench**, Altchristburg, Ostpreußen, jetzt Hodenhagen 10 und **Erika Moench, geb. Wittleder**, Hodenhagen 97, Kreis Fallingbostal.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Heinz-Carl Pullmann**, Nienburg/W., Wilhelmstraße 38 und **Renate Pullmann, geb. von Gizycki**, Nienburg W., Kl. Drakenburger Straße 4, früher Königsberg/Pr., Lobeckstraße 4. 28. April 1951.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen geliebten Mann, unsern treusorgenden Vater und Großvater, **Pfarrer i. R., Johannes Joachim**, im Alter von 81 Jahren, den langjährigen Seelsorger seiner Gemeinde Ponarth/Königsberg (Pr.) still in seinen Frieden abzurufen. Es trauern um ihn, seine **Gattin, Elfriede Joachim**, Bad Windsheim; **seine Kinder, Hildegard Weiss, geb. Joachim**, Moskau. **Berthold Joachim**, Kassel, Landgericht. **Christel Joachim**, Moskau. **Dietrich Joachim**, Stendal, Domamt. **Eberhard Joachim**, Schweinfurt, Marienbach. **Frank Joachim**, Russland. **Gottfried Joachim**, Schweinfurt, Schopperstraße; **die Verwandtschaft und 11 Enkelkinder**. Bad Windsheim/Mittelfranken, Kurhaus, den 28. April 1951.

Am 2. März 1950 entschlief sanft und unerwartet, mein lieber Mann, unser Vater und Großvater, der **Pfarrer i. R., Reinhold Naubereit**, im Alter von 87 Jahren. Im Namen unserer Kinder und Enkel: **Martha Naubereit, geb. Wegener**. Berlin-Schlachtensee, Spanische Allee 10 – 12. Früher Cranz/Ostpreußen.

Statt Karten! **Dr. med. Willi Wilke**, aus Gumbinnen, **Oberarzt des St.-Viti-Krankenhauses** Uelzen, Abt. Holxen, geb. 12.03.1897 in Kiel, gest. 21.04.1951 in Uelzen. In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen: **Annie Wilke, geb. Spurgat. Georg-Wolfgang Wilke**. Holxen, den 26. April 1951.

Nachruf. Am 26.10.1950 entschlief im 63. Lebensjahr nach kurzer, schwerer Krankheit, mein lieber Mann und guter Vater, der **Schuhmacher, Fritz Kaminski**, aus Königsberg, Ostpreußen, Am Fließ 15B. Im Namen aller Trauernden: **Martha Kaminski, geb. Jenk. Fritz Kaminski**. Worpswede-Osterwede 29, Bezirk Bremen.

Statt Karten! Heim ging am 10. April 1951, fern seiner geliebten, ostpreußischen Heimat, mein lieber Mann, unser unvergesslicher Vater und Opa, mein lieber Bruder, **Gutsrendant i. R., Waldemar Lepa**. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Grete Lepa**. Liebemühl, Ostpreußen, jetzt Wuchzenhofen bei Leutkirch/Allgäu.

Nachruf zum sechsjährigen Todestag. Am 23. Mai 1945, fiel im Kampf um Königsberg, mein innig geliebter Mann, **Willy Adomeit**, geb. 11.11.1895. In liebevollem Gedenken: **Elisabeth Adomeit, geb. Knöpke**. Königsberg Pr., jetzt Tutlingen, Bergstraße 56, den 8. Mai 1951.

Willy Richard Otto Adomeit

Geburtsdatum 11.11.1895

Geburtsort Berlin

Todes-/Vermisstendatum 23.05.1945

Todes-/Vermisstenort Krgf. Laz. Insterburg

Dienstgrad Volkssturmmann

Willy Richard Otto Adomeit ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Cernjachovsk](#).

Endgrablage: auf diesem Friedhof

Name und die persönlichen Daten von Willy Richard Otto Adomeit sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Willy Richard Otto Adomeit mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Cernjachovsk, Russland

Allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht! Mein lieber Mann, unser guter Vater, **Hermann Hoffmann**, ist am 27. April 1950, im Alter von 61 Jahren, nach jahrelanger Krankheit entschlafen. In stiller Trauer: **Marie Hoffmann, geb. Amling und Kinder**. Köln-Ehrenfeld, Leyendecker Straße 53.

Früher Neumark/Ostpreußen, Kreis Pr.-Holland. Wir haben ihn in Köln, Westfriedhof, zur letzten Ruhe gebettet.

Plötzlich und unerwartet verstarb am 28. April 1951 in Bad Kissingen mein innig geliebter Mann, unser liebster Vati, unvergesslicher, lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der **Kaufmann, Kurt Raphael**, im Alter von 41 Jahren. In tiefer Trauer: **Irma Raphael, geb. Funck. Brigitte und Ralf**, Travemünde, Steenkamp 26. **Paul Raphael und Frau Margarete Raphael, geb. Woscidlo**, Hannover, Steinmetzstr. 4. **Erich Lowatzki und Frau Ruth Lowatzki, geb. Raphael. Herbert Lakeit und Frau Erika Lakeit, geb. Raphael**. Früher Allenstein/Ostpreußen.

Fern von seiner lieben ostpreußischen Heimat entschlief sanft nach Gottes Ratschluss, am 20. August 1950, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, vom polnischen Terror, mein über alles geliebter Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, **Bauer, Michael Lehmann**, Borken b/F, Kreis Ortelsburg, im Alter von 70 Jahren. In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen: **Marie Lehmann, geb. Zawallick**. Wachenhausen, Kreis Northeim. Du bleibst uns unvergessen!

Obergreiter, Artur Schlick, (bei der Volksgräberfürsorge steht Schlick) geb. 28.04.1921 in Nastrehnen, Kreis Samland, gefallen am 28.01.1945 in Oberglogau/Schlesien, seine lieben Eltern, **Albert Schlick, Frau Erna Schlick, geb. Flicks**, vermisst. In tiefem Schmerz: **Elly Parschat, als einzig Ueberlebende und Wirtschafterin des Hauses**. (22) Rheinhausen, im April 1951, Dorotheenstraße 22.

Artur Schlick (in der Todesanzeige steht Schlick)

Geburtsdatum 28.04.1921

Geburtsort Nastrehnen

Todes-/Vermisstendatum 28.01.1945

Todes-/Vermisstenort Oberglogau Krs. Neustadt / O.S.

Dienstgrad Obergreiter

Artur Schlick wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort: Glogowek - Polen

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Artur Schlick zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Artur Schlick sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Artur Schlick mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Nadolice Wielkie, Polen

Nach langer, schwerer Krankheit erlöste unser Gott, am 12 April 1951, meinen geliebten Mann, unseren herzensguten Vater, Schwiegervater und Großvater, meinen lieben Bruder, **Kaufmann, Georg Krohne**, Inhaber der Firma Theod. Krohne u. W. Schimmeyer, Königsberg Pr., am Kaiser-Wilhelm-Platz, im Alter von 71 Jahren, von seinem mit größter Geduld getragenen Leiden. Er folgte seinem ältesten **Sohn, Leutnant Eduard Krohne**, der noch am 14. April 1945, bei der Verteidigung seiner geliebten Ostpreußen Heimat bei Powayen fiel, in die Ewigkeit. In tiefer Trauer: **Annette Krohne, geb. Baroness Tole. Dorothea Beckurts, verw. v. Mueller, geb. Krohne. Sophie Quack, geb. Krohne. Paul Krohne. Peter Beckurts. Alfred Quack und 5 Enkelkinder. Else Krohne**. Salzgitter-Gebhardshagen 75, Wittersheim/Saar. Früher Königsberg Pr., Kastanienallee 5.

Eduard Krohne

Geburtsdatum 06.01.1924

Geburtsort Königsberg

Todes-/Vermisstendatum 14.04.1945

Todes-/Vermisstenort südl. d. Bahnhofes Powayen

Dienstgrad Leutnant

Eduard Krohne ist vermutlich als unbekannter Soldat auf die Kriegsgräberstätte [Russkoe](#) überführt worden.

Leider konnten bei den Umbettungsarbeiten aus seinem ursprünglichen Grablageort nicht alle deutschen Gefallenen geborgen und zum Friedhof Russkoe überführt werden. Es besteht jedoch die Möglichkeit, dass Eduard Krohne einer der deutschen Soldaten ist, dessen Gebeine geborgen wurden, die aber trotz aller Bemühungen nicht identifiziert werden konnten.

Grablage: wahrscheinlich unter den Unbekannten

Name und die persönlichen Daten von Eduard Krohne sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Eduard Krohne mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Russkoe, Russland

Fern seiner geliebten, ostpreußischen Heimat, entschlief sanft und gottergeben nach einem kurzen, schweren Leiden, mein lieber, guter Mann, unser herzensguter Vater, Bruder und Schwiegervater, der **Post-Betriebsassistent, Willy Marius**, im Alter von 55 Jahren. In tiefem Schmerz die trauernden Hinterbliebenen: **Martha Marius, geb. Bendzko. Helmut Marius. Liselotte Pfennig, geb. Marius und Anverwandte**. Ratzeburg i/Lbg., 3. Mai 1951, Ziethener Straße 23. Früher Lyck/Ostpreußen, Danziger Straße 14.

Ein Wiedersehen war uns nicht vergönnt, doch wir bleiben in der Liebe vereint. Fern von uns, hoffend auf ein Wiedersehen, erhielten wir die traurige Nachricht, dass unser geliebter Vater und Schwiegervater, **August Scharkowski**, im 69. Lebensjahre, nach langer, schwerer Krankheit, am 29.04.1951, in unserem geliebten Heimatort, Klein-Jerutten, Kreis Ortelsburg/Ostpreußen, seine Augen, für immer schloss. In stiller, tiefer Trauer: **Wilhelmine Scharkowski, geb. Lemke. Heinrich Scharkowski (2. Sohn kriegsblind), beide zurzeit in der Heimat. August Scharkowski u. Frau Guste Scharkowski, geb. Gusek**, jetzt Hornberg, Schwarzwaldbahn, Sägegrün 4. **Marta Scharkowski. Marie Scharkowski. Erika Scharkowski**. Jetzt Schmalkalden/Thür., Hamdorf-gasse 10.

Fern seiner geliebten, ostpreußischen Heimat, entschlief am 16. April 1951, nach kurzer, aber schwerer Krankheit, im Nordstadt-Krankenhaus Hannover, im Alter von 52 Jahren, mein lieber, treusorgender Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der **Bauer, Gustav Grubert**, aus Gilgenfeld, Kreis Elchniederung. In tiefem Schmerz im Namen aller Verwandten: **Marta Grubert, geb. Böttcher. Manfred und Helga, als Kinder**. Nienburg/Weser, Cretschmarstraße 8. Sein Wunsch, die liebe Heimat wiederzusehen, wurde nicht erfüllt.

Nach Gottes heiligem Willen, entschlief heute Nacht, um 11 Uhr, nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 70 Jahren, mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Neffe, **Postschaffner i. A., August Pokraka**, Altkirchen/Ostpreußen. In stiller Trauer: **Anna Pokraka, geb. Skupsch. Ewald Prokraka. Anni Mehrens, als Braut. Erna Triebel, geb. Pokraka. Willi Triebel und Anverwandte**. Weslarn, Hamburg, Vachdorf (Thür.), den 20. März 1951.

Nur Arbeit war Dein Leben, nie dachtest Du an Dich, nur für die Deinen streben, war Deine höchste Pflicht. Am Ostersonntag 1951, morgens 7 00 Uhr, starb nach kurzer, schwerer Krankheit, plötzlich und unerwartet, mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, **Krankenpfleger, Ernst Hinz**, früher Univ.-Nervenklinik Königsberg, im Alter von 60 Jahren. In tiefer Trauer: **Emma Hinz, geb. Siemoneit. Elfriede Sautter, geb. Hinz. Ursula Hinz. Kurt Sautter. Horst Hilger und alle Anverwandten**. Lüdenscheid/Westfalen, Wefelshohler Straße 8. Früher Königsberg/Pr., Vorst. Feuergasse 6.

Nach jahrelanger Ungewissheit erhielt ich jetzt von einer Dienststelle die traurige Nachricht, dass mein lieber Sohn, der **Bankgehilfe, Ulrich Jaeger**, im blühenden Alter von 19 Jahren, am 08.12.1945, im Lager 449, in Kowel, verstorben ist. Ihm folgte am 06.06.1947, sein lieber Vater, mein herzensguter Mann, infolge eines Unglücksfalls, der **Landwirt, Hans Jaeger**, aus Fohlental, Kreis Schloßberg,

Ostpreußen, im Alter von 56 Jahren. In schmerzlichem Gedenken im Namen aller Angehörigen: **Paula Jaeger, geb. Hillgruber**. Jetzt Theenrade, Kalübbe, Kreis Plön/Holstein.

Ulrich Jäger

Geburtsdatum 08.03.1926

Geburtsort Fohleenthal

Todes-/Vermisstendatum 08.12.1945

Todes-/Vermisstenort Russ.Krgsgef.Lg. 449 Kowel

Dienstgrad Gefreiter

Ulrich Jäger wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort: Kowel - Ukraine

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Ulrich Jäger zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Ulrich Jäger sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Ulrich Jäger mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Potelytsch, Ukraine

Dem Andenken meiner Geschwister: **Anna Weitkowitz**, geb. 01.08.1881, Georgenthal, Kreis Insterburg, gest. 13.06.1945 in Parchim Mecklenburg, infolge auf der Flucht zugezogenen Erfrierungen; **Fabrikant, Ing., Franz Weitkowitz**, geb. 15.01.1884, wohnhaft Osterode, Ostpreußen, 1945 von den Russen verschleppt und wahrscheinlich erschossen; **Mühlenbesitzer, Erich Weitkowitz**, geb. 13.08.1894, Georgenthal, Kreis Insterburg, gefallen 08.05.1945 bei Niendorf (Lübeck). Ferner gedenke ich meiner Base, **Berta Ringelsbach, geb. Weitkowitz**, aus Insterburg, geb. 1874, die auf der Flucht vor den Russen bei Mohrunen bis heute verschollen ist; meiner Schwägerin, **Lina Weitkowitz, geb. Butzkies**, Georgenthal, Kreis Insterburg, geb. 01.11.1881, auf der Flucht erkrankt, am 20.01.1945 aus dem Krankenhaus Kalisch im Warthegau, wo sie Heilung suchte, abtransportiert und seither spurlos verschwunden ist; meines **Neffen, Hans Weitkowitz**, letzter Aufenthalt Holland, geb. 12.01.1909, gest. 13.04.1945, als politischer Häftling im Zuchthaus Brandenburg Havel; **Günther Weitkowitz, Abiturient, Soldat**, geb. 1919 in Osterode, Ostpreußen, vermisst seit Frühjahr 1945. **Ella Reißeweber, geb. Weitkowitz** (13a) Coburg Bay., Badergasse 12.

Erich Weitkowitz

Geburtsdatum 13.08.1894

Geburtsort Georgenthal

Todes-/Vermisstendatum 08.05.1945

Todes-/Vermisstenort nicht verzeichnet

Dienstgrad Obergefreiter

Erich Weitkowitz ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Niendorf/Ostsee](#).

Endgrablage: Reihe 1 Grab 11

Die persönlichen Daten des Obengenannten sind in dem Gedenkbuch für die in Deutschland Vermissten und Gefallenen verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Falls Erich Weitkowitz mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Niendorf/Ostsee, Deutschland

Allen Verwandten und Bekannten zur Kenntnis, dass meine liebe Tante, **Grete Paßehr, geb. Jagst**, zuletzt in Scheeren (Ridßen) Kreis Heydekrug, im 82. Lebensjahr, am 5. Mai 1951, nach längerer Krankheit, mit großer Sehnsucht nach der ostpreußischen Heimat, in die ewige Heimat einging. In treuem Gedenken: **Helene Schapeit als Nichte u. Pflegerin**, Niederbachheim 26, über Nassau, Kreis

St. Goarshausen. **Max Schapeit mit Familie, als Neffe** (Ostzone). Ruhe in Frieden fern Deiner Heimat!

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief sanft, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, **Wilhelmine Matteoschat, geb. Krusat**, im 68. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Gustav Matteoschat und Kinder**. Ludingworth bei Cuxhaven. Die Beerdigung fand am 10. April 1951 statt.

Am 16. April 1951, verschied nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen, unsere innigst geliebte Mutter, unsere liebe Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, **Paula Hirschberg, geb. Krause**, im 80. Lebensjahr. In stiller Trauer: **Gerhard Hirschberg und Frau Elisabeth Hirschberg, geb. Raffel. Maria Hirschberg. Hans Hirschberg und Frau Helene Hirschberg, geb. Zielinski**. Bad Wildungen, Bahnhofstr. 4, den 17. April 1951. Früher Allenstein Ostpreußen, Hotel Tannenberger Hof. Die Beerdigung fand am 20.04.1951 in Bad Wildungen statt.

Lisbeth Damerau, geb. Lukat, meine liebe, herzensgute Lebenskameradin, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Oma, Schwester, Schwägerin und Tante, wurde am 18. April 1951, im Alter von 57 Jahren, nach einem Leben rastloser Pflichterfüllung und nach schwerem, geduldig ertragenem Leiden, in die bessere Heimat gerufen. Allen, die der teuren Entschlafenen in überaus reichem Maße Liebe und Verehrung bewies, hiermit aufrichtigster, wärmster Dank! In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: **Bruno Damerau**. Bolheim, Kreis Heidenheim, Württemberg, früher Tapiaw/Ostpreußen. Das Herz einer edlen, vorbildlichen Frau und Mutter, brach allzu früh an bitterem Leid, als Heimatvertriebene!

Am 02.05.1951, wurde meine innig geliebte Frau, unsere treusorgende Mutter und Schwiegermutter, **Frida Janz, geb. Michalowski**, von ihrem langen, schweren, mit unendlicher Geduld getragenen Leiden, durch einen sanften Tod erlöst. In tiefer Trauer: Dr. Janz, Zahnarzt, Niederschopfheim, früher Bartenstein/Ostpreußen. **Ernst-Joachim Janz**, Niederschopfheim. **Jutta Nace, geb. Janz**, Weinheim, Bergstraße. **Ursula Janz, geb. Pissler**, Niederschopfheim. **S. F. L. Samuel Nace**, Marysville, USA, Penns.

Fern der lieben Heimat entschlief am 2. April 1951, unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, **Frau Berta Frenzel, geb. Franz**, früher Sand bei Löwenhagen, im 76. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Familie Rehagel**, Westerloy über Ocholt i/O. **Witwe Herta Frenzel, geb. Schwarz und Tochter, Vera**, Glentorf. **Familie Knoop**, Dülmen. **Familie Wenck**, Krempe.

Am 20. Mai 1945 verstarb fern ihrer geliebten Heimat, meine liebe Frau, meine Mutter und Schwiegermutter, **Frau Auguste Paulukat, geb. Urbschat**, früher Jonasthal, Hauptgestüt Trakehnen. In stillem Gedenken: **Georg Paulukat, Gestüt-Obersattelmeister und Inspektionsleiter a. D. Fritz Kaiser und Frau Gertrud Kaiser, geb. Paulukat. Günter Kaiser, Siegfried Kaiser, Jürgen-Ekkehard Kaiser und Ingeborg Kaiser**. Neuerkerode bei Braunschweig.

Am 2. Osterfeiertag 1951, verstarb infolge Autounfalls, unsere innigst geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, **Charlotte Glagau**, im Alter von 29 Jahren, **mit ihrem Verlobten**. In tiefer Trauer: **Hermann Glagau u. Familie**. Posselau/Samland, zurzeit Schoningen, den 07.05.1951 über Uslar, Kreis Northeim.

Nach Gottes Willen, entschlief am 7. April 1951, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, **Heinriette Kroll, geb. Hakus**, im 90. Lebensjahr. In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen: **Elsa Noetzel, geb. Kroll**. Königsberg-Rosenau/Ostpreußen, jetzt Minden/Westfalen, Hermannstraße 13.

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, entschlief am 26. April 1951, im Alter von 27 Jahren, meine innigst geliebte Frau, mein herzensgutes Mütterlein, unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin, **Frau Elisabeth Kostross, geb. Klaar**. In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen: **Willy Kostross und Heinzchen**, Frankfurt/Main, Mainzer Landstraße 280. **Familie Friedrich Klaar**, Wiesbaden, Kirchstraße 24, früher Rastenburg und Labiau, Ostpreußen. Auf dem Hauptfriedhof in Frankfurt/Main hat sie ihre letzte Ruhestätte gefunden.

Fern ihrer geliebten ostpreußischen Heimat verschied am 14. April 1951, plötzlich und unerwartet, meine innig geliebte Frau, **Luise Jogschies, geb. Boettcher**, früher Tilsit, im 59. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Ernst Jogschies**. Hohenwestedt, Lindenstr. 22, Kreis Rendsburg Holstein.

Unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, **Fräulein Ella Farnsteiner**, ist im 78. Lebensjahre in Mergentheim, am 22. Februar 1951, verstorben. Im Namen der Hinterbliebenen: **Kurt Farnsteiner**, Rechtsanwalt und Notar. Buchholz, Kreis Harburg.

Jes. 43 I. Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein. Am 4. Januar 1951 ist unsere liebe, gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, **Frau Bertha Petereit, geb. Killat**, im gesegneten Alter von 83 Jahren, sanft entschlafen. Ihr Leben war selbstlose Liebe und Fürsorge für die Ihren. In stiller Trauer: **Emma Schaefer, geb. Petereit. Max Ludwig Schaefer**, Bremen. **Meta Petereit**, Bonn. **Familie Michael Petereit**, Hamburg. **Familie Heinrich Petereit**, Kiel. **David Petereit**, Kiel. Bremen, Osterdeich 87. Früher Uszpiaden, Kreis Tilsit/Ostpreußen.

Am 3. April 1951, wenige Tage vor ihrem 85. Geburtstag, ist unsere liebe, herzengute Mutter, **Frau Marie Lapuse, geb. Post**, aus Johannisburg, Ostpreußen, plötzlich und unerwartet für immer von uns gegangen. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: **Hildegard Lapuse**. Wiesbaden, Stiftstraße 21.

Fern der Heimat erlöste ein sanfter Tod, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unsere geliebte, treusorgende Mutter, **Frau Minna Littfin, geb. Hübenthal**, früher Tapiau, Ostpreußen. In tiefer Trauer: **Else Schikowsky, geb. Littfin. Eva Littfin. Alfred Schikowsky. Paul Krohs**. Itzehoe, Fehrsstr. 10. 22.04.1951.

Nach jahrelangem Warten erhielten wir die Nachricht, dass meine geliebte, stets so treusorgende Mutter, liebe Schwiegermutter und liebstes Omchen, **Therese Lemke, geb. Seidler**, aus Königsberg (Pr.) am 11.05.1945 in Görding, Dänemark, sanft entschlafen ist. In stiller Trauer: **Erika Grieser, geb. Lemke. Wilhelm Grieser. Ilse Schumann, geb. Grieser**. Würzburg, Faulenbergstr. o. N.

Therese Lemke

Geburtsdatum 10.01.1875

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 11.05.1945

Todes-/Vermisstenort -

Dienstgrad -

Therese Lemke ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Oksbøl](#).

Endgrablage: Reihe 9 Grab 1618

Name und die persönlichen Daten von Therese Lemke sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Therese Lemke mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Oksbøl, Dänemark

Im festen Gottvertrauen, fern der Heimat, entschlief am 13. April 1951, sanft nach kurzer, schwerer Krankheit, unsere geliebte Mutter, unser gutes, nimmermüdes Omchen, Schwester, und Schwiegermutter, **Witwe Louise Klamanski, geb. Hensel**, früher Wehlau/Ostpreußen, im 86. Lebensjahr. In stiller Trauer: **Maria Scheller, geb. Klamanski. Franz Scheller (seit 1945 vermisst). Ida Schulz, geb. Klamanski. Martin Schulz (seit 1945 vermisst). Joh. Hensel**, Salzhemmendorf. (20) Kleinburgwedel 19, Kreis Burgdorf/Hannover.